Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrifstr. 11/14 und Wölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 35517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2858). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigentell) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlaßsätze nach Preisliste Nr. 6 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 17 — **Dienstag, den 21. Januar 1936** — **48. Jahrgang.**

Thronwechsel in Großbritannien

König Georg V. um Mitternacht gestorben — Der Prinz von Wales besteigt als Eduard VIII. den Thron

Volkstrauer in England

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 21. Januar.

Wenige Minuten vor Mitternacht ist Englands König Georg V. im Alter von über 70 Jahren ruhig entschlafen. Nur die allernächsten Angehörigen standen am Sterbelager des Königs: Die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York, die Prinzessin Royal und der Herzog und die Herzogin von Kent.

Das Schicksal hat dem König noch eine letzte Gunst gewährt. Der feierliche Pomp und der Glanz fürstlicher Aufmachung hatte Georg V. immer als eine mit dem Hofleben verbundene lästige Bürde betrachtet. Wirklich wohl fühlte er sich dagegen auf dem Lande in einem der schönen englischen Landhäuser inmitten sanfter Hügel, geliebt und verehrt von den Dorfbewohnern. Als Landedelmann zu leben — das war das Ideal des verstorbenen Königs. Es ist ihm das Glück zuteil geworden, daß er wenigstens seine letzten Tage in Sandringham ganz diesem Ideal nachleben konnte.

In den Nachmittagsstunden war es klar geworden, daß das Leben des Königs nur noch ganz kurze Zeit währen könne. Die offiziellen Krankheitsberichte sprachen von dem ständig steigenden Kräfteverlust und gegen ½10 Uhr abends hieß es dann, das Königs Leben ginge langsam und friedlich seinem Ende zu.

Der Kronrat

In den frühen Morgenstunden hatten sich die Minister zu einem Privy Council in Sandringham zusammengefunden. Der Prinz von Wales sowie sein Bruder, der Herzog von York, waren von London mit dem Flugzeug nach Sandringham zurückgekehrt. Die letzte Amtshandlung des Königs war die auf Anraten des Privy Councils erfolgte Einsetzung eines Staatsrates, der in praxi die Aufgaben eines Regentschaftsrats auszuüben gehabt hätte. In einem Nebenraum versammelten sich die Minister sowie die königlichen Prinzen. Da das Gesetz die Anwesenheit des Königs beim Staatsrat verlangt, wurde die Tür zum Krankenzimmer weit geöffnet. Glücklicherweise gehörte auch einer der behandelnden Ärzte zum Staatsrat, und so lag ihm die Pflicht ob, dem König bei seiner letzten Unterschriftleistung zu helfen.

Im Gegensatz zu den letzten Krankheitsjahren 1928/29 wurde diesmal der Regentschaftsrat ausschließlich aus Mitgliedern der königlichen Familie gebildet.

Die Anteilnahme der Bevölkerung ist unvorstellbar groß. Niemals haben auf der ganzen Welt so viele Millionen Menschen aller Farben und Rassen, aller Religionen und Stände am Radio gesessen, um auf die immer kürzer werdenden besorgniserregenden Krankheitsberichte zu lauschen. Als am späten Nachmittag klar wurde, daß der Kranke noch am Abend sterben würde, hat der Rundfunk sein Programm eingestellt. Alle englischen Stationen haben geschwiegen und nur noch von den beiden hohen Londoner Masten schwangen sich die Wellen durch den Äther. Die Krankheitsberichte wechselten ab mit Gebeten oder Hymnen, und schließlich wurde der Tod gemeldet.

Vor dem Buckinghampalast

Vor dem Buckinghampalast hat seit zwei Tagen der Strom der besorgten Menschenmenge nicht abgerissen. Unaufhörlich stauten sich vor dem am großen Jubiläumstor angeschlagenen Bulletin die Menschen. Mit steigender Besorgnis wuchs die Menschenmenge vor dem Buckinghampalast. Wohl niemals hat die Mall, die breite Prunkstraße, die vom Palast hinunter bis zur Admiralität führt, solche Massen von Autos gesehen. Der vor dem Schloß stehende Brunnen der Königin Victoria war in eine ungeheure Menschentraube verwandelt. Immer größere Menschenmassen fanden sich ein. Endlich kam der letzte Augenblick: an dem Tore erschien die Todesnachricht. Ganz spontan entblößten alle ihr Haupt. Man sieht zahlreiche Frauen weinen, ältere Männer wischen sich verstohlen eine Träne fort und viele Leute knieten auf offener Straße nieder, um noch ein letztes Mal mit stillem Gebet des guten Königs zu gedenken. Völlig ruhig zerstreute sich dann die Menge.

Ein ähnliches Bild bot die City. Nach altbergebrachten Brauch ging als erste Amtshandlung ein Telegramm des Thronfolgers an den Lord-Mayor der City von London, das ihm den Tod des Monarchen anzeigte. Im Mansion House, dem Amtssitz des Lord-Mayors, ist das ganze untere Stockwerk hell erleuchtet. Ein elegant livrierter Diener schlägt die Todesnachricht draußen an der Mauer des Hauses an und in wenigen Sekunden haben sich die Menschen, die der nächtlichen City das Gesicht geben, Polizisten, Portiers und Bauarbeiter, vor der Todesnachricht eingefunden. Die Frucht- und Gemüsehändler, die aus dem Osten in die Markthalle des Westens wollen, halten mit ihren kleinen Gespannen an, drehen ihre Mütze verlegen zwischen den Händen und starren fast geistesabwesend auf die Todesnachricht. Wenn das viel mißbrauchte Wort von dem von seinem Volk geliebten König jemals Wirklichkeit war, hier ist es der Fall. Das ganze Volk, ohne jede Ausnahme, wird in den wenigen Tagen, die noch bis zum Begräbnis verbleiben, Trauer anlegen. Die Männer tragen schwarze Krawatten und haben sich auf den Aermel ihres Mantels einen rombusförmigen Trauerflor aufnähen lassen. Sehr viele Frauen gehen in schwarzen Kleidern, und es ist für alle selbstverständlich, daß dunkle Kleider getragen werden. Die Theater sind geschlossen. Heute und morgen verzichtet selbst die Börse auf ihren geräuschvollen Betrieb.

Die Aufbahrung

Im Laufe des Tages wird ohne großes Zeremoniell die Leiche des Königs von Sandringham nach London gebracht. In der großen Westminsterhall wird sie dann feierlich aufgebahrt. Der tote König trägt die Krönungsrobe, ihm zur Seite stehen die Königsbandarte und der Union Jack, und das Ganze wird aekrönt von Zepter, Reichsapfel und Krone. Die private Leibwache des Königs in ihren alten malerischen Tudortrachten wird Tag und Nacht Wache halten. Höchstwahrscheinlich wird diese feierliche Aufbahrung vierzehn Tage dauern; dann wird in Windsor das Begräbnis stattfinden, und in der Gruft, wo schon Heinrich VIII., Karl I. und Eduard VII. liegen, wird nun auch Georg V. seine letzte Ruhestätte finden.

Der Tod König Georgs V.

Auf seinem Lieblingssitz Sandringham in der Grafschaft Norfolk ist in der vergangenen Nacht König Georg V. von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, im 71. Lebensjahr gestorben. Die amtliche Mitteilung über den Tod des Königs lautet: Der König starb friedlich um 11,55 Uhr nachts in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin, des Prinzen von Wales, des Herzogs von York, der königlichen Prinzessin, des Herzogs und der Herzogin von Kent.

gez. Frederic Williams, Stanley Hewett, Dawson of Penn.

Wenn sich heute die britische Völkerfamilie an der Bahre Georgs V. in tiefer Trauer vereint, so bringt auch das deutsche Volk diesem Schmerz um den Verlust eines wahren Königs und edlen Menschen aufrichtig sein mitfühlendes Verstehen entgegen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Prince of Wales, der im 42. Lebensjahr steht, als Eduard VIII. den Thron besteigen.

Das Beileid des Führers

dnb. **Berlin**, 21. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat unmittelbar nach Eingang der Meldung vom Ableben des Königs von England an den Thronerben folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Die Trauernachricht von dem Ableben Seiner Majestät des Königs Georg V. hat mich tief betrübt. Ich bitte Eure Majestät mit meinem und der Reichsregierung aufrichtigen Beileid die Versicherung entgegenzunehmen, daß mit mir das ganze deutsche Volk an dem schweren Verluste, den das königliche Haus und die britische Nation betroffen hat, herzlichen Anteil nimmt.

(gez.) **Adolf Hitler,**
Deutscher Reichskanzler."

Zugleich hat der Führer Ihrer Majestät der Königinwitwe wie folgt telegraphisch seine Anteilnahme bekundet:

„Eure Majestät bitte ich, den Ausdruck meines tiefempfundenen Beileids zu dem schmerzlichen Verlust entgegenzunehmen, den Eure Majestät erlitten haben.

(gez.) **Adolf Hitler,**
Deutscher Reichskanzler."

*

Ebenso hat der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, dem königlich-britischen Außenminister Eden seine Anteilnahme und das Beileid der Reichsregierung telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

Zum Zeichen der Trauer setzen die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstflaggen auf Halbmast.

König Georg V. †
Bild: Selle-Eysler (K.)

König Eduard VIII.
Aufnahme: Presse-Photo

Deutschlands Anteilnahme

dnb. **Berlin**, 21. Januar.

Im persönlichen Auftrag des Führers und Reichskanzlers stattete heute vormittag der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem hiesigen königlich britischen Botschafter einen Beileidsbesuch ab. Ebenso besuchte der Reichsminister des Auswärtigen heute vormittag den britischen Botschafter, um ihm das Beileid der Reichsregierung auszusprechen.

Eduard VIII.

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, im Januar 1936.

Die mannigfachen Geschichten vom Modeprinzen, dem erfindungsreichen Anreger der Herrenmode und ebenso der durchaus anerkennend gemeinte Beiname vom „ersten Handlungsreisenden des Empires" haben ein völlig verzerrtes Bild von dem damaligen Prinzen von Wales, dem jetzigen neuen König von England, geschaffen. Die Erinnerung an seinen Großvater Eduard VII., der in seiner Jugend auch nicht viel mehr war als ein elegant angezogener junger Mann, ein regelmäßiger Besucher aller der Plätze, wo die „große Welt" sich ein Stelldichein gab, hätte mahnen sollen. Nicht diese Dinge bestimmen das geschichtliche Bild Eduards VII., wohl aber seine politische Aktivität als König, seine tatkräftige Förderung der Einkreisungspolitik und manches andere, an dieser furchtbarem Ende der Weltkrieg steht.

Vieles spricht dafür, daß der neue König weit mehr von seinem Großvater, als seinem Vater geerbt hat.

Vater und Sohn

Vater und Sohn waren erhebliche Gegensätze. Nicht in dem Sinne, als ob zwischen ihnen persönliche Spannungen bestanden hätten. Wohl aber, was Lebensauffassung, Freude am Genuß oder Erkenntnis des großen sozialen Umschichtungsprozesses betrafen.

Unmittelbar nach Beendigung des Weltkrieges hat der jetzt verstorbene König in Whitehall, inmitten der großen Londoner Ministerien, das Denkmal des „Unbekannten Soldaten" eingeweiht. Nur drei Worte zieren den großen Stein „The glorious dead".

Ein Denkmal der glorreichen Toten des Weltkrieges und zugleich der Grabstein einer glorreichen Epoche, als deren einer letzten Ueberlebenden der nun verstorbene König noch in unsere Zeit hineingeragt hat. Einer der letzten der victorianischen Epoche. Und das nicht nur dem Alter nach.

Das letzte Bollwerk des Puritanismus

Unter Georg V. war der englische Hof das letzte Bollwerk des victorianischen Puritanismus. An den Mauern des Buckingham Palace brachen sich die Wellen einer neuen Zeit. Der König war immer, nicht zuletzt in allen Aeußerlichkeiten, der erste Lord des Landes. Weit mehr das Muster eines Landedelmannes, als das gekrönte Haupt eines weltumspannenden Reiches.

Ganz anders der Prinz von Wales. Sein Vater erholte sich auf der traditionellen Rebhuhnjagd in Schottland, bei der Segelregatta von Cowes und nicht zuletzt innerhalb seiner Briefmarkenschätze. Der gegenwärtige König fuhr an die Riviera, wohnte bei sehr wohlhabenden, aber doch bürgerlichen Freunden, mischte sich unter die Badegäste des Strandes, reiste nach Tirol, versuchte sich im Skilauf, tanzte in Budapest zu den Klängen einer Zigeunerkapelle, beteiligte sich auf Schiffsreisen an allem Mummenschanz, an denen das Bordleben so reich ist. Man muß nur einmal versuchen, sich den jetzt verstorbenen König in einer gleichen Situation vorzustellen, um den ganzen Gegensatz zwischen Vater und Sohn zu erkennen.

Man mag einwenden: das sind Aeußerlichkeiten. Gewiß. Sie sind aber auch mehr. Sie zeigen zunächst einmal ein betontes Selbständigkeitsgefühl, den Mut, sich gegen die Konvention zu stellen und eigene Wege zu gehen. So gesehen, kommt ihnen für die Zukunft eine nicht unerhebliche Bedeutung zu.

Der Einfluß der Krone

Theoretisch ist die Macht und der Einfluß des englischen Königs nicht ganz so gering, wie man im allgemeinen annimmt. Man denke nur einmal daran, wie seit der Neuregelung der Empire-Beziehungen die einzelnen Reichsteile direkt mit dem Träger der Krone verkehren können. Man erinnere sich weiter, wie der Einfluß der Krone nicht allein verfassungsrechtlich, sondern weit stärker durch die mannigfachen, dem König zur Verfügung stehenden sozialen und auch kirchlichen Kanäle geltend gemacht werden kann. Eine weise Regierungspraxis hat aber dafür gesorgt, daß der tatsächliche Einfluß des Monarchen nicht die ihm von seiner eigenen Persönlichkeit gezogenen Grenzen überschreitet.

Die Fälle, wo eine Interference, eine Einmischung des verstorbenen Königs in das tatsächliche politische Geschehen bekanntgeworden sind, sind äußerst gering: 1921, die zur Verständigung mit Irland führte, und zehn Jahre später bei der Bildung der Nationalregierung. Gelegentlich wurde bei Ministernennungen auch das Gerücht verbreitet, der König habe sich **für oder gegen einen der genannten ausgesprochen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0001

Der König war viel zu gewissenhaft und pflichttreu, um die ihm in die Hand gegebene Macht zu mißbrauchen. Trotz der regen persönlichen Anteilnahme an den politischen Handlungen und Entwicklungen doch zu zurückhaltend, um durch den Einsatz seiner Person etwas durchsetzen zu wollen.

Man wird abwarten müssen, wie sich in dieser Hinsicht der neue König verhalten wird. Vieles spricht dafür, daß er auch in dieser Hinsicht in die Fußtapfen seines Großvaters tritt. Er hat sich schon als Prinz von Wales nicht gescheut, seine Stellung zu nehmen. Seine vorjährige temperamentvolle Rede beim Jahresdinner der britisch-englischen Frontkämpferbesuche zur Folge hatte und so den Beziehungen zwischen Deutschland und England einen starken Aufschwung gab, ist dafür ein besonders eindrucksvoller Beweis.

Soziales Verständnis

Als 1926 der große Generalstreik England bis in seine Grundfesten erschütterte, hat der Prinz von Wales zur Unterstützung der notleidenden Frauen und Kinder der Bergarbeiter eine namhafte Summe gespendet. Er hat zwar betont, daß er sich dadurch weder für noch gegen eine der beiden Parteien aussprechen wolle, aber die Ungewöhnlichkeit seines Schrittes bleibt dennoch bemerkenswert.

Hinter den Kulissen hat er sich nicht ohne Erfolg um eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bemüht und hier eine geistige Einstellung klar werden lassen, deren weitere Auswirkungen seine jetzt kommende Regierungszeit sicher zeigen wird: ein ungewöhnlich starkes Verständnis für die sozialen Fragen unserer Zeit.

Es war weit mehr als Popularitätshascherei, wenn der Prinz sich in die Slums, die Elendsgebiete der großen englischen Städte, begab, dort mit den Einwohnern sprach und sich nichts daraus machte, sich irgendwo an den Tisch zu setzen und einen bescheidenen Tee mitzutrinken. Er hat im vergangenen Jahr die österreichische Regierung arg in Verlegenheit gesetzt, als er spontan den Wunsch äußerte, die Familien, die in den zerschossenen Häusern des Februaraufstandes wohnten, aufzusuchen. Auch hier handelt es sich nicht um eine politische Stellungnahme, sondern einzig darum, den unschuldigen Opfern dieses Aufstandes, den Frauen und Kindern, seine Sympathie zu zeigen.

Es liegt gewiß in derselben Linie, wenn zwischen dem aus der Laboratorpartei hervorgegangenen ehemaligen Ministerpräsidenten MacDonald und dem Prinzen von Wales wesentlich bessere und herzlichere Beziehungen bestanden als zwischen ihm und manchen Ministern der Krone, deren Familien schon seit Jahrzehnten dem Land hohe Staatsbeamte geschenkt haben.

Dienst an der Front

Schon als Student in Oxford hat er bewußt Wert darauf gelegt, keine Ausnahmestellung einzunehmen. Als der Weltkrieg ausbrach, ging er mit seinem Regiment nach Frankreich. Man verwendete ihn bei den höheren Stäben. Sehr gegen den Willen seines Vaters und besonders entgegen allen Anordnungen von Lord Kitchener hat er es aber durchgesetzt, eine Zeitlang auch in vorderster Front Dienst zu tun.

Ein wesentlicher Zug: Offenheit

Bei allen wirklich bedeutenden Gelegenheiten hat man den Prinzen im Parlament gesehen. Die Art, wie er mit gespanntem Interesse den Verhandlungen folgte, war weit mehr, als die Konvention vom Thronfolger fordert. Offen sprach er seine Ansicht aus, offen kritisierte er im engeren Kreise die Reden, und Offenheit atmet sein ganzes Wesen. Schon die souveräne Verachtung verstaubter Konvention ist ein Ausfluß dieser Offenheit. Manche seiner Modeschöpfungen sind im Grunde nichts anderes, als die Abschaffung lebensunwahren Zwanges.

Es macht ihm nichts aus, wenn er in Hofuniform zu irgendeiner feierlichen Handlung ins Schloß fährt, vor aller Oeffentlichkeit im Wagen noch vorher einmal schnell eine Pfeife zu rauchen. Er weiß, daß er die nächsten Stunden darauf verzichten muß und er legt gar keinen Wert darauf, solange ihn der Zwang des Staatsaktes noch nicht gefangen nimmt, ein falsches Pathos zu zeigen, sondern zieht es vor, sich natürlich zu geben.

Die Geschichte von der vorgelesenen Predigt

Vor ein paar Monaten hatte er bei einem Dinner eine der üblichen Reden zu halten. Einer der Zeremonienmeister übergibt ihm das Manuskript. Mit einer lässigen Handbewegung wirft er es zur Seite und erklärt seinen etwas überraschten Zuhörern, er wolle ihnen lieber eine Geschichte erzählen: In einem schottischen Dorf ist ein neuer Pfarrer angestellt worden. Die Bauern unterhalten sich über seine erste Predigt und von einem nicht Anwesenden nach dem Eindruck befragt, erklärt einer der Bauern: erstens war die Predigt vorgelesen, zweitens war sie schlecht vorgelesen und drittens war sie überhaupt nicht wert, vorgelesen zu werden. Sehen Sie, Ladys und Gentlemen, so erklärte der Prinz, deswegen habe ich auch die mir eben überreichte Rede fortgelegt und will lieber einfacher als da, aber freier mit ihnen reden.

Auch diese Anekdote, die den Vorzug hat, wahr zu sein, zeigt deutlich die beiden Komponenten, die das Wesen des Prinzen bestimmen, Selbständigkeit, vielleicht sogar Eigenmächtigkeit und Lebensaufgeschlossenheit, ein echtes soziales Gefühl.

Den jungen König erwarten große Aufgaben. Er tritt die Regierung an im Augenblick, wo schwere weltpolitische Verwicklungen drohen. Ganz gleich, ob das Gewitter sich jetzt vollzieht, jeden Augenblick kann ein neues am Horizont auftauchen.

Das Land braucht einen klarblickenden, ernsten und entschlossenen Monarchen. Das ist der neue Herrscher.

Als vor sieben Jahren der jetzt verstorbene König lebensgefährlich erkrankte, weilte der Prinz von Wales in Ostafrika. Ein dringendes Telegramm rief ihn nach London. In einer Rekordzeit von knapp zehn Tagen war er zurück. Aber ein veränderter Mensch. Die Aussicht, plötzlich die Bürde königlicher Verantwortung tragen zu müssen, hat ihn umgeformt. Aus dem ewigen Jungen, dem scheinbar oberflächlichen und bandhaften Menschen war mit einem Male ein ernster, entschlossener Mann geworden. Diese Entwicklung hat angehalten. Ihre Vollendung wird sie jetzt in der täglichen, königlichen Sorge für das Land finden.

Wilhelm Arntz.

König Georg V.

König Georg V. wurde am 3. Juni 1865 in Marlborough House als zweiter Sohn des damaligen Fürsten von Wales und der Prinzessin Alexandra von Dänemark geboren. Er genoß seine Erziehung gemeinsam mit seinem zwei Jahre älteren Bruder Albert Viktor, späteren Herzog von Clarence. Nach einer Weltreise noch im Knabenalter trat Prinz Georg am 1. Mai 1883 in die britische Kriegsmarine ein und tat als Offizier meist auf Schiffen ausländischer Stationen Dienst. Im Jahre 1898 wurde er als Kapitän zur See Kommandeur des Schlachtschiffes „Crescent" und noch in dieser Stellung zum Vizeadmiral befördert.

Durch den Tod des Herzogs von Clarence trat Prinz Georg im Januar 1892 in die Rechte des britischen Thronfolgers ein.

Am 6. Juli 1893 verheiratete sich der Prinz mit der am 27. Mai 1867 in England geborenen Prinzessin Mary von Teck, der Braut seines verstorbenen Bruders. Dem prinzlichen Paare wurde am 23. Juni 1894 der erste Sohn Prinz Eduard geboren; vier weitere Kinder, drei Söhne und eine Tochter, folgten in den nächsten Jahren.

Am 6. Mai 1910, dem Todestage Eduards VII., bestieg der Prinz den Thron Großbritanniens.

Am 22. Juni 1911 fand die Krönung des englischen Herrscherpaares statt, zu der außer anderen deutschen Fürstlichkeiten auch der deutsche Kronprinz erschien. Am 11. November 1911 trat das englische Königspaar seine Reise zur Krönungsfeier nach Indien an, die am 12. Dezember in Delhi stattfand.

Die erste Reise, die das englische Herrscherpaar nach der Thronbesteigung an einen fremdländischen Hof unternahm, führte im Mai 1913 nach Berlin zur Hochzeitsfeier des Prinzen Ernst August von Cumberland und der Prinzessin Luise von Preußen.

Während des Krieges trat der König außerhalb der ihm durch die englische Verfassung enggezogenen Grenzen kaum hervor. Mehrfach weilte er zur Bekräftigung der Allianz in Paris und auch an der Front. Dort erlitt er am 29. Oktober 1915 im englischen Abschnitt in Flandern einen leichten Unfall. Im Juli 1917 legte er den die deutsche Herkunft verratenden Namen seines Hauses Sachsen-Koburg und Gotha ab und nahm für die königliche Familie den Namen Windsor an.

Im November 1926 erkrankte König G. schwer an einer Lungenentzündung, so daß für sein Leben gefürchtet wurde. Am 2. Juli 1929 konnte er wieder im Buckingham-Palast das neugewählte Parlament eröffnen. Am 21. Januar 1930 eröffnete er dann die Flottenabrüstungskonferenz mit einer Rede vor dem Mikrophon, das seine Worte aller Welt unmittelbar zuführte.

Durch die Abwertung des Pfundes sah sich auch der englische Hof zu Sparsamkeitsmaßnahmen veranlaßt. Die Unerbittlichkeit, mit der diese durchgeführt wurden, machten im Volke tiefgehenden Eindruck.

Aber auch abgesehen von diesem besonderen schönen Zug in dem Charakterbild des Königs zeigt schon die außerordentliche Teilnahme der Bevölkerung Englands, so bei den gelamten Empire, wie tief die Verbundenheit des verstorbenen Königs im britischen Reich verwurzelt war und welche Bedeutung er sowohl menschlich wie als Herrscher gehabt hat. Wenn sich König Georg V. auch stets im Rahmen der Verfassung gehalten hat, und wenn er deshalb politisch nach außen hin nur in seltenen Ausnahmen hervortrat, so hat er doch durch die Würde, mit der er seine an sich mehr repräsentative Stellung ausfüllte, und durch seine Klugheit nicht selten einen unmittelbaren Einfluß auf die Staatspolitik ausgeübt. So hat Georg V. seinerzeit MacDonald an die Spitze der Regierung berufen und damit den veränderten sozialen Verhältnissen Rechnung getragen, obwohl die parlamentarische Lage damals auch eine andere Entscheidung gestattet hätte. Er hat auch auf den Gang der Dinge in Indien Einfluß genommen und überhaupt schon durch seine Persönlichkeit zur Festigung des britischen Empires durch die unter seiner Regierung durchgeführte Reichsreform beigetragen. Auch das deutsche Volk, dessen Gegner der König im Kriege war, hat diese ausgleichende Haltung des englischen Königs, die sich auch in den Völkerbeziehungen geltend machte, anerkannt, es hat seiner Person eine hohe Achtung entgegengebracht, die sich auch nach seinem Tode in aufrichtiger Anteilnahme äußert, in der Würdigung des verstorbenen Königs als eines klugen Politikers und edlen Menschen, dessen wirken ihm einen ehrenvollen Platz in der Geschichte sichert.

Unsere Frontkämpfer in London

Danktelegramm des Prinzen von Wales

dnb. London, 21. Januar.

Die deutsche Frontkämpferabordnung ehrte am Montagvormittag die Toten des Weltkrieges, die auf seiten des britischen Reiches fielen und deren Ehrenmal, der „Kenotaph", sich in Whitehall, dem englischen Regierungsviertel, erhebt.

Das Hakenkreuzbanner, der Union Jack und die Flagge des Hauptquartiers der British Legion wehten dem Zug voran, in dem sich die Mitglieder der deutschen Abordnung gemeinsam mit den Vertretern der British Legion zu den Stufen des Ehrenmals begaben. Eine zahlreiche Menschenmenge beobachtete mit ehrfurchtsvollem Schweigen die feierliche Handlung. Der Leiter der deutschen Abordnung, Stahmer, legte im Namen der deutschen Frontkämpferverbände einen Lorbeerkranz nieder, dessen mit dem Hakenkreuz geschmückte Schleife die Inschrift trug „Die deutsche Frontkämpferabordnung". Als der Kranz niedergelegt wurde, senkten sich die Fahnen, und die Mitglieder der deutschen Frontkämpferabordnung ehrten mit der zum Deutschen Gruß erhobener Hand das Gedächtnis ihrer gefallenen britischen Kameraden aus dem großen Krieg.

*

In Beantwortung des Telegramms, das die deutsche Abordnung beim Betreten englischen Bodens an den Prinzen von Wales gesandt hatte, traf am Montag von dem englischen Thronfolger folgendes Telegramm ein: „Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales empfindet tief den Gruß der deutschen Frontkämpferabordnung bei ihrer Ankunft in England und dankt für ihre Anteilnahme an der Krankheit des Königs. Seine königliche Hoheit wünscht der Abordnung besten Erfolg".

Die deutsche Frontkämpferabordnung besuchte am Montagmittag die Mohnblumen-Fabrik der British Legion in Richmond. Am Nachmittag waren die Mitglieder der deutschen Abordnung Gäste der Frauenabteilung der British Legion beim Tee.

Vor der Königsproklamation

Heute Abend Zusammentritt des Parlaments

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 21. Januar.

Der König ist tot! Lang lebe der König! In großen Lettern prangen diese Worte auf den ersten Seiten der heutigen Morgenblätter. Auf der Straße hört man das Wort, und selbst der einfache Mann, der sich über die Bedeutung dieses Satzes nicht im klaren ist, weiß auf jeden Fall, daß für den toten König ein Nachfolger vorhanden ist. Die über alles geliebte Person des bisherigen Prinzen von Wales jetzt auf dem Throne Englands zu sehen, mildert den Schmerz um den Verlust des aufrichtig verehrten Königs. Das englische Recht handelt völlig nach dem obigen Grundsatz. Im Augenblick, wo der scheidende Monarch seinen letzten Atemzug tut, ist bereits der neue König da.

Seit 176 Jahren hat England keinen Junggesellen mehr auf dem Throne gesehen. Nur wenige englische Herrscher haben in so verhältnismäßig jungen Jahren den Thron bestiegen. Wenn man dazu noch die ungeheure Beliebtheit des Prinzen von Wales hinzuzählt, dann kann man mit Sicherheit Krönungsfeierlichkeiten voraussagen, die alles bisher Dagewesene wirklich in den Schatten stellen werden. Bis dahin hat es aber noch einige Zeit. Zwölf Monate dauert die Hoftrauer und keinesfalls werden die Krönungsfeierlichkeiten eher stattfinden. Einen Vorgeschmack aber gibt heute und morgen die Königsproklamation. Seit 8 Uhr morgens läuten die Glocken. Im St.-James-Palast haben sich die Minister zum großen Thronbesteigungsrat versammelt. Der Lord-Mayor der City und die Londoner Stadtväter haben sich zu ihnen gesellt. Der Führer der Opposition im Unterhaus gehört zu diesem Rate und ebenso die beiden obersten Kirchenfürsten des Landes. Vor ihnen legt der neue König in feierlicher Form die Verfassungseid, die Verfassung getreu zu erfüllen. Der Rat hat in einem altertümlichen Englisch bereits eine Proklamation verfaßt, die der König unterzeichnet. Zuletzt schwört er noch einen besonderen Eid, der der schottischen Kirche Selbständigkeit und Unabhängigkeit sichert.

In den heutigen Abendstunden treten die Häuser des englischen Parlaments, das Oberhaus und das Unterhaus, zusammen. Niemand hat die Abgeordneten nach England gerufen, und doch werden alle da sein. Vom Viktoria Tower des Parlamentsgebäudes weht auf Halbmast der Union Jack als Zeichen, daß der Souverän gestorben ist. Da nach seinem Tode die beiden Häuser unverzüglich zusammentreten müssen, ist es selbstverständlich, daß jeder Abgeordnete sofort nach Westminster eilt. In völliger Stille versammelt man sich. Es wird keine Rede gehalten. Nur für ganz kurze Zeit wird die gespenstische Stille durch den Eid auf den neuen König Eduard VIII. unterbrochen. Wiederum herrscht völliges Schweigen. Und ohne daß auch nur ein Wort gesprochen wird, vertagt sich das Haus. Die entfernter wohnenden Abgeordneten, die nicht bis heute Abend in London sein können, können den Eid in den nächsten Tagen nachholen.

Zu einem wirklichen glanzvollen Bild wird die Thronbesteigung aber erst in dem Augenblick, wenn die vom König unterzeichnete Proklamation öffentlich bekanntgegeben wird. In einem kleinen Hof des St.-James-Palastes sind die Mauern mit scharlachrotem Samt verhängt. Mit klingendem Spiel zieht die königliche Leibgarde in ihren purpurroten, stark mit Gold abgesetzten Uniformen in den Hof ein. Von einer Balustrade wird unter den schmetternden Klängen silberner Fanfaren die Proklamation des Königs verlesen. Erneut erklingen Fanfaren, und der Führer der Leibgarde ruft zum ersten Male über den Platz: „Gott schütze den König!" Die Herolde mit ihren Fanfaren eilen dann in die City. Dort werden sie vom Lord-Mayor empfangen, und auch hier wird unter schmetternden Klängen erneut die Proklamation verlesen. Die bisher auf Halbmast wehenden Flaggen werden wieder hochgezogen, und auch hier erfährt der neue Monarch mit den Worten „God save the King!" den ersten Glückwunsch für seine kommenden schweren Aufgaben, die der englischen Politik gestellt sind.

Vom winterlichen Glück

Ein Dreiklang des Herzens / Von Alfred Hein

Verschneite Stadt

Ganz leise atmet die Erde. Ich stehe auf dem Walbhügel vor der alten Stadt mit dem hohen Dom. Seine vier Türme tragen den tief niederhängenden Baldachin des grauen Schneehimmels, aus dessen Wolkenfalten sich der erste Stern hervorstiehlt. Und wieder entschwindet. . . . Da beginnen die Abendglocken. Ihr Schall schlägt gegen die Wolken empor. In einem der Domtürme geht ein Licht an wie ein Signal für alle, die heimatlos noch auf den dunklen Landstraßen irren. Und da, hier, dort gesellen sich leuchtende Fenster hinzu. Kein Tod weit und breit, das nicht gütiger Schnee mit weißer Wärme umhüllte.

Wohl dem, der unter solch friedesanftem Glanz geboren ist! Denn: ist es nicht, als wenn dieses Zauberwerk der verschneiten Giebel und Türme ziellos dahinschwimmt in dem gewaltigen Wolkenmeer der Nacht? Dringen nicht von allen Himmelsgegenden die dunklen Mächte undeutbarer Weltverlorenheit an? Hier hilft nur eines: zu Hause sein. Gehütet von stillen Giebeln, die wie gefaltete Engelshände weiß und mild erglänzen. Die Glocken verstummen. Eine helle Stille steigt aus dem Schnee. Die Wolken verwallen sacht. Sterne kommen. Der Mond. . . .

Kleine Wallfahrt

Das Glück der Birken ist: silbernen Leibes zu glänzen. Wenn der Frühling naht, leuchten sie mit jungem wehenden Laub wie von Glas. Im Sommer bleiben sie die blinkendsten Kinder des Waldes. Im Herbst gesellt sich zum Silber ihres Stammes das Gold der zarten Blätter. Aber wenn der erste Schnee fällt, dann werden sie traurig. Denn ihr Glanz verschwebt dann im grellen Licht des Schnees, und nur die schwarzen Tupfen ihrer Rinde heben sich hervor gleich düsteren Zeichen ihrer Trübsal.

Komm, Geliebte, wir wollen wenigstens die Birke trösten gehen, unter der wir uns im Frühling küßten. Wir stellen uns wieder neben sie, wir dunklen Menschen. Damit wir Schatten werden und sie leuchten kann.

Wir gingen hin. Und spürten das freudige Leuchten der Birke. Und etwas von ihrem silbernen Licht ging wie Frühling in unser Herz ein. Mitten im Winter.

Die ewige Stille

Viele Bücher und Zeitungen reden so daher, als gäbe es nur die Welt der großen Städte jenseits aller Natur. Die letzte Kleiderschöpfung tänzelnder Modepuppen dünkt denen, die nur darauf achten, mit der Zeit zu gehen und nichts von dem zu versäumen, was „man" angenblicklich eben nicht zu versäumen hat, erhabener als das jahrtausendalte Gewand der Tannen. Maschinenteile, Stückgüter, sachliche Schöpfer sind das Ideal der Menschen geworden. Man hat sich frei von allem Traumhaften und Verstiegenen gemacht, um nur desto unfreier seine Tage zu verbringen.

Wohl der Verstiegenen! Die immer noch ziellos dahinwandern auf Gottes schönen Straßen, um die Lebensfreude zu suchen. Wohl den Träumern, die sich nicht selbst verbieten, zu fühlen, was aus den Tiefen ihrer Seele dringt . . . Abseits vom Betrieb der Wintersportplätze verstehe ich mich ins stille Waldgebirge, in dem ich von vielen einsamen Wanderungen jeden Pfad besser kenne als das Geäder meiner Haut. Ich gelange an den welkernen See in der von hohen Tannen umketten Schlucht. Die Bäume ragen sich auf dem Grat des Gebirges wie Tiere eines gotischen Domes; der See ist zugefroren, und sein Spiegel erglänzt gleich dem Tor einer endlosen Schatzkammer.

Ich schreite über den gefrorenen See. Und spüre die ewige Kraft der in ihm verborgenen Seelengold-Schätze. Vertrieben aus den Bezirken städtischen Lärms hat sich das Gute und Stille hier zum Bersten fast angestaut; aus allen Aesten der Tannen, aus allen Krumen der Erde, aus allen Kristallen des reinen Schnees dringt es auf mich ein. Nichts geht verloren in der Welt, was wahrhaft still und gut ist. Denn — und ich hebe den Blick in das jauchzende Blau des Sternenhimmels empor — wie weit reicht der Großstadtschrei in die ewige Stille? Sie bleibt stets in der Uebermacht gegenüber dem lärmenden Schaustoben der winzigen Ameisen-Millionen-Wolkenkratzerstädte. Und darum erstarken die Stillen im Lande um so machtvoller in sich selbst, je lauter die Lauten den Kampf des Daseins zum schreierischen Siegesrausch führen.

Mitten auf dem gefrorenen See bleibe ich stehen. Alle Tore der Welt sind mir aufgetan. Aus allen bringt das Glück auf mich ein und schenkt mir Kraft zu jenem Lächeln, das gern alles hingibt, was den Besitzierigen noch teuer ist. Denn ich habe mehr: mich selbst, verwurzelt in Gott und Natur.

*** Wer schreibt den besten Unterhaltungsroman?** Die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltet einen Wettbewerb zur Erlangung zeitgemäßer Unterhaltungsromane, die sich zum fortsetzungsweisen Abdruck in Tageszeitungen und Zeitschriften eignen. Gesucht werden lebensnahe, stilistisch und gedanklich einwandfreie Romane, die, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Weimarer Rede sagte, nicht leichte und seichte Amüsierware, sondern gute und kräftige Tagesskost für die Erholung und Entspannung aller Volksgenossen sind. Die Beteiligung steht jedem Deutschen arischer Abstammung frei. An Preisen sind ausgesetzt 10 000, 3000 und 2000 Mark für die drei besten Romane. Das Erstveröffentlichungsrecht geht mit der Prämierung an den Verlag der „Deutschen Wochenschau" über, der auch die Buchausgabe gegen besondere Honorierung übernimmt. Die genauen Bedingungen für die Teilnahme sind durch die Reichsschrifttumsstelle, Berlin W 8, Thüringenhaus, erhältlich.

Blut und Geist

Von Dr. Hans Alfred Grunsky

Wir veröffentlichen hier einen Auszug aus der soeben erschienenen Schrift von Dr. Hans Alfred Grunsky, „Die Freiheit des Geistes", die als dritte Veröffentlichung des neugegründeten Reichsinstitutes für Geschichte des neuen Deutschlands in der Hanseatischen Verlagsanstalt AG, Hamburg, erschienen ist.

Es gibt schlechterdings keine echte Gemeinschaft, die nicht eine Gemeinschaft des Blutes zur Voraussetzung hätte. Jede große Wirklichkeit ist immer eine Wirklichkeit des Blutes. Einige kurze Bemerkungen mögen andeutenderweise diese wichtige Wahrheit ein wenig näher beleuchten.

In dem Bestreben, das Wirkliche zu bestimmen und zu erfassen, hat man sich allzu einseitig an den Begriff der Umwelt angeklammert: dem Ich, dem Bewußtsein stellte man die wahrgenommene Umwelt gegenüber, gespalten in ein Innen und ein Außen, in eine Innenwelt und eine Außenwelt. So zu Recht nun auch der Begriff einer solchen Umwelt besteht, so wird man ihn in Zukunft doch nicht gebrauchen dürfen ohne den ergänzenden Begriff einer anderen Welt, die ich die Blutwelt nennen will. Die Blutwelt ist einerseits in uns als Inbegriff aller durch unsere besondere Art und Anlage bedingten Haltungen, Wertungen, Neigungen und Abneigungen; andererseits — und das führt diesen neuen Begriff weit über den der Anlage hinaus — ist sie außer uns, in allen, die gleichen Blutes mit uns sind. Diese alle sind in der Blutwelt miteinander verbunden und verknüpft. Die Blutwelt ist also eine Welt der Gemeinschaft, und zwar die ursprünglichste, die denkbar ist. Von der Umwelt allein kommt man nie zur Gemeinschaft. Daher muß jeder Wirklichkeitsbegriff, der die Blutwelt vernachlässigt, falsch und unvollständig bleiben, da ihm das Wichtigste und Wesentlichste fehlt, nämlich eben die Vorstellung der Gemeinschaft.

Es ist nun nicht schwer einzusehen, daß die Bedingung für das Vorhandensein einer großen tragenden Wirklichkeit, die ein umfassendes Ganzes dar-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0002

Zwei Reden Starhembergs

„Volksabstimmung in Oesterreich nicht möglich"

Wien, 21. Januar.

Die Vaterländische Front hat in Wien am Sonntag einen Funktionärappell abgehalten, bei dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Fürst Starhemberg gesprochen haben.

Am Tage vorher hielt die Vaterländische Front eine Pressekonferenz ab, auf der Vizekanzler Fürst Starhemberg den Text des Funktionärappells bekanntgab. Als Aufgabe der nächsten Zeit bezeichnete es Fürst Starhemberg, daß der Grundsatz praktisch durchgesetzt werde, daß niemand außer der Vaterländischen Front berechtigt sei, in Oesterreich Politik zu machen. Dieser Grundsatz behindere in keiner Weise das bestehende Mitbestimmungsrecht der österreichischen Bevölkerung, da die Vaterländische Front zwei Millionen Mitglieder zähle und das vaterländische Oesterreich verkörpere. Er brachte zum Ausdruck, daß jeder, der vom Staat bezahlt werde, auch der Vaterländischen Front angehören müsse. Das habe nichts zu tun mit einem absolut undeutschen Kadavergehorsam gegenüber der Staatsführung (!).

Starhemberg wandte sich ferner gegen die Gerüchte, daß er nach dem Thron oder der Reichsverweserschaft in Oesterreich strebe. Eine Monarchie in Oesterreich sei nur möglich, wenn sie dem historisch-traditionellen Denken entspreche. Es sei aber falsch, daß man nun etwa am Vorabend der Ausrufung der Monarchie stehe. Kaiser Otto werde sich niemals unter solcher Voraussetzung ausrufen lassen, da er bestimmt keinerlei Erschütterungen der Ruhe Europas heraufbeschwören wolle und eine Monarchie in Oesterreich fest in der Gesamtheit des österreichischen Volkes verwurzelt sein müsse.

Starhemberg begründete dann den Totalitätsanspruch der Vaterländischen Front. Er werde mit allen Mitteln danach streben, daß sämtliche Posten des öffentlichen Lebens ausnahmslos, und möge es sich auch um die scheinbar bedeutungslosesten Posten, beispielsweise eines Vereinsvorhandes in irgendeinem kleinen Orte, handeln, ausschließlich von Oesterreichern, die bewußte Oesterreicher sind, besetzt würden.

Auf eine weitere Frage, was an den Gerüchten über eine bevorstehende Volksabstimmung wäre, erwiderte Fürst Starhemberg, eine Volksabstimmung komme in absehbarer Zeit in Oesterreich nicht in Frage. Wohl werde erwogen, im Rahmen der ständischen Körperschaften nach Möglichkeit den Gedanken der Wahlen Rechnung zu tragen. An sich könne Oesterreich eine Volksabstimmung wohl abhalten, wenn es die Garantie hätte, daß diese unbeeinflußbar sei. Eine Abstimmung sei aber Sache der Propaganda, und diese hänge ab von den zur Verfügung stehenden Mitteln. In dieser Hinsicht sei Oesterreich nicht in der Lage, in Konkurrenz zu treten mit den Mitteln, die den Nationalsozialisten zur Verfügung ständen.

Auf dem Funktionärappell am Sonntag sprach zunächst Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, der betonte, daß Oesterreich den Vollfuß-Kurs unabänderlich weiterführen werde. Auch er erwähnte, daß man in letzter Zeit in Oesterreich versuche, für eine Volksabstimmung Propaganda zu machen. Je mehr man aber glaube, die Regierung zwingen zu können, desto später werde die Volksabstimmung durchgeführt werden.

Die Ausführungen des Vizekanzlers, Fürsten Starhemberg, der als Bundesführer der Vaterländischen Front sprach, bewegten sich im wesentlichen in dem gleichen Sinne, in dem er bereits zur Presse gesprochen hatte. Fürst Starhemberg erklärte einleitend, daß ein freies und unabhängiges Oesterreich im Sinne der göttlichen Weltordnung liege. Einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland, einen Zusammenschluß Oesterreichs mit deutschen Stellen in der Form, daß Oesterreich in ein zentralistisches Reich eingegliedert würde, lehne er ab. Der Kampf gegen die Anschlußideologie sei ein Hauptprogrammpunkt der Vaterländischen Front. Wenn er die Theorie bekämpfe, daß Oesterreich ein widerrechtlich abgetrennter Teil des Deutschen Reiches sei, daß Oesterreich nicht eine Provinz von Großdeutschland werden dürfe, so schließe diese Auffassung ein Bekenntnis zu einem gesunden deutschen Denken nicht aus.

Gerade weil er und seine Freunde gute Deutsche seien, wollten sie im Sinne der österreichischen Vergangenheit den Weg in die Zukunft gestalten. Fürst Starhemberg erklärte dann, er müsse es ablehnen, in ein politisches System gezwungen zu werden, das seinem innersten Wesen nach undeutsch und deutschfremd sei. Wenn es Leute in Oesterreich gebe, die behaupteten, daß der Anschluß an das heutige Deutschland vereinbar sei mit einem richtigen und ehrlichen Bekenntnis zum Vaterland, so sage er, das sei Schwindel und Betrug.

Zum innenpolitischen Kurs erklärte Fürst Starhemberg: „Radikaler, systematischer und hartnäckiger als bisher wollen wir den Kampf gegen versteckte und offene Feinde des vaterländischen Gedankens führen. Nicht nur die öffentlichen Angestellten, nicht nur die Beamten und Angehörigen der bewaffneten Macht müssen vaterländisch denken und verlieren das Recht, öffentliche Funktionen auszuüben, wenn sie nicht bewußt und erprobt vaterländisch sind, sondern auch in der Wirtschaft haben Vaterlandsfeinde nicht mehr das Recht, aus der österreichischen Volkswirtschaft zu leben.

Wir sind entschlossen, härter und gröber als bisher zuzufassen.

Zum vaterländischen Gedanken übergehend, führte Fürst Starhemberg aus, daß eine gesunde monarchistische Propaganda absolut in der Richtung des vaterländischen Gedankens liege. Er könne sich vorstellen, daß einmal der Zeitpunkt komme, wo die Begriffe Habsburg und Oesterreich wieder zu beider Glück und Aufblühen zusammenkämen, nicht nur zu Nutz und Frommen Oesterreichs, sondern zum Heile ganz Europas.

Er wandte sich dann gegen die Art, mit der die nationale Propaganda in Oesterreich früher den habsburgischen Gedanken gezettigt habe. Von dieser Seite sei erklärt worden, Habsburg sei ein degeneriertes undeutsches Herrscherhaus und deshalb abzulehnen. Diese verlogene Legendenbildung über das Haus Habsburg werde er bekämpfen, weil die Schaffung dieser Legenden Oesterreich schade.

*

Das wesentliche Ergebnis der beiden Reden des österreichischen Vizekanzlers, Fürst Starhemberg, am Sonnabend und Sonntag ist sicherlich die Mitteilung, daß „in absehbarer Zeit" keine Volksabstimmung stattfinden soll. Damit sind von vornherein gewisse Mutmaßungen zerstört worden, die in letzter Zeit sich hier und da gezeigt haben. Das österreichische Regime, dessen tragende Figur der Fürst ist, denkt nicht daran, sich dem Volk in Oesterreich zu stellen. Herr Starhemberg hat auch angedeutet, warum nicht: Weil das Regime nicht in Konkurrenz treten kann mit den Mitteln, die den Nationalsozialisten zur Verfügung stehen. Damit können, so scheint uns, natürlich nur geistige Mittel gemeint sein. Denn wir vermögen uns nicht vorzustellen, daß die österreichischen Nationalsozialisten — und nur um sie handelt es sich bei einer Volksabstimmung in Oesterreich — der Regierung an materiellen Mitteln überlegen sein sollten. Und wir vermögen es uns erst recht nicht vorzustellen, daß Starhemberg dieser sehr wenig selbstbewußten Meinung ist. Die Regierung fühlt sich also arm an geistigen Mitteln, an Ueberzeugungskraft, an der Fähigkeit, Zuneigung zu erwerben, an der Liebe ihres Volkes.

Fürst Starhemberg hat für seine politischen Auffassungen das „Bekenntnis zu einem gesunden deutschen Denken" in Anspruch genommen. Er hat indes nichts unternommen, um diese reichlich kühne Behauptung zu stützen. Was er über die innere Verfassung des Landes, über den Anschluß, über die Monarchie im allgemeinen und das Haus Habsburg im besonderen ausgeführt hat, war wohl kaum der Ausfluß „gesunden deutschen Denkens". Herr Starhemberg meint, ein freies und unabhängiges Oesterreich liege im Sinne der göttlichen Weltordnung. Wäre das wirklich so, dann wäre es zur Zeit in dieser irdischen Welt um die göttliche Weltordnung sehr schlecht bestellt. Denn Herr Starhemberg dürfte nach seinem sehr genauen Wissen um die Dinge in Oesterreich der allerletzte sein, der das Oesterreich dieser Tage als „frei und unabhängig" bezeichnen könnte.

Den Ausklang der Rede vom Sonntag brachte — anders kann man es kaum nennen — eine Apotheose des Hauses Habsburg, als dessen Schrittmacher Herr Starhemberg sich fühlt, der beiläufig als bescheidener Mann auf Reichsverweserschaft und eigenes Königtum keinen Wert legt. Wir verzagen es uns, in diesem Zusammenhang noch einmal auf die schicksalhaften bedrohlichen Folgen hinzuweisen, die eine habsburgische Restauration in Oesterreich für die gesamten europäischen Verhältnisse haben müßte. Wir begnügen uns damit festzustellen, daß der Abfall des Fürsten vor der, wie er sich ausdrückte, „verlogenen Legendenbildung über das Haus Habsburg" erst jüngeren Datums ist. Noch vor einigen Jahren hat er die Sprossen des Geschlechtes, dem er jetzt zum „Heile ganz Europas" den Weg in Oesterreich zu bereiten sucht, verächtlich als „Spanier" abgetan.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Die gottgewollte Aufgabe

Reichsminister Kerrl vor der NS-Frauenschaft Hannovers

Hannover, 21. Januar.

Im Kuppelsaal der Stadthalle sprach am Sonnabendabend vor den Amtsträgern der NS-Frauenschaft aus dem Gau Süd-Hannover-Braunschweig Reichsminister Kerrl, der bei seinem Eintreffen stürmisch begrüßt wurde. Er knüpfte an das Raabe-Wort an: „Habt acht auf die Gassen, schaut auf zu den Sternen!", das für die Kämpfer der Bewegung heiße, mehr auf das Alltägliche zu achten, sich darin aber nicht zu verlieren, sondern das Hochziel der Bewegung nie aus den Augen zu lassen.

Der Minister sprach dann über weltanschauliche und religiöse Fragen und ging aus von der uralten Frage menschlichen Suchens und Sehnens: Woher kommen wir, wohin gehen wir? Das immer noch unbefriedigte Sehnen habe endlich seine Erfüllung gefunden, in dem schlichten nazarenischen Zimmermannssohn aus Nazareth, der nicht nur gewaltiger predigte als die Schriftgelehrten und darum vom Volke verstanden wurde, sondern der auch durch sein Leben die Wahrheit seiner Erkenntnis bewies.

Als Parallele hierzu entwickelte der Redner ein Bild des deutschen Sehnens nach der großen Volksgemeinschaft durch Jahrhunderte hin, die Kämpfe und Nöte in diesem Ringen und das langsame Weiterschreiten auf dem Wege zu diesem Ziel. Dann sei genau wie vor 1935 Jahren ein einfacher Mensch, der namenlose Gefreite des Weltkrieges gekommen und habe das große deutsche Sehnen gestillt. Auch er habe anders und gewaltiger geredet als die Schriftgelehrten und auch er sei vom Volke verstanden worden. So habe das Wunder der deutschen Einigung geschehen können, die Auferstehung aus Schmach und Schande.

Zuletzt befaßte sich der Minister mit der Stellung des Nationalsozialismus zu den Kirchenfragen. Es sei Unsinn, sagte er, zu glauben, daß der Nationalsozialismus dem Volke seinen Glauben nehmen wolle. Der Führer habe selbst gesagt, ein wahrer Nationalsozialist müsse Glauben haben und könne nicht gottlos sein. Es komme aber auf den Glauben an und nicht auf den Paragraphen eines Bekenntnisses. Der Nationalsozialismus habe den Grundsatz, die Kirche zu schützen, er habe aber keinen Zweifel daran gelassen, daß die Führung im Staat nur einem gebühre: Adolf Hitler! Wer das anerkennt, werde in kirchlichen Dingen niemals behindert. Der Nationalsozialismus sei gegründet auf Glauben und Liebe, auf den Glauben als Notwendigkeit der Erfüllung der von Gott gegebenen Pflicht und auf die Liebe zum Nächsten, dem Volksgenossen aus unserem Blut. Möge die Kirche in diesen beiden Punkten in einen starken Wettbewerb zum Nationalsozialismus treten. Dem Volk werde ein solcher Wettbewerb nur Nutzen bringen.

(Es sei nicht seine (des Ministers) Aufgabe, sich auf die Seite der einen oder anderen Richtung zu stellen oder gar dem deutschen Volke eine kirchliche Reform zu bringen, sondern seine Aufgabe sei, für Ruhe und Ordnung im kirchlichen Leben zu sorgen. Er hoffe, daß sich die deutschen evangelischen Christen mit ihm zu einer einigen, deutschen evangelischen Kirche zusammenfinden, die Gott von ganzem Herzen diene.

Aus diesen Gedankengängen heraus beantwortete der Minister seine eingangs gestellte Frage dahin: In unser aller Hand liegt unser Schicksal, denn Gott hat es selbst hineingelegt. Das Reich Gottes ist inwendig in uns, und durch unser Blut spricht Gott selbst zu uns, was wir zu tun haben. Beugen wir uns unter diesen Willen, so kommen wir zu wahrer und wirklicher Freiheit. „Unsere Religion ist Deutschland", sagt man, aber das kann nur heißen, daß Deutschland die von Gott gestellte Aufgabe ist. Und in diesem Leben wollen wir seinen Willen erfüllen, auf daß wir leben, und wenn wir auch stürben.

Lang anhaltender Beifall lohnte die von tiefem Glauben an Deutschland und die Bewegung getragene Rede des Ministers.

Der Vormarsch der Italiener

Das italienische Propagandaministerium gibt das neueste Telegramm des Marschalls Badoglio bekannt, das folgenden Wortlaut hat:

Die bei Wanale Doria geschlagene Armee des Ras Desta Damto wird von unseren Truppen unaufhaltsam verfolgt. Die von General Graziani befehligten Abteilungen sind am 18. Januar in das Gebiet des Galla Borana vorgedrungen und haben Fitiu, 230 Kilometer von Dolo entfernt, besetzt, wobei sie feindliche Truppen, die versuchten, Widerstand zu leisten, zerstreuten. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Unsere Truppen trafen entlang den Karawanenstraßen auf Scharen von Flüchtlingen in erbarmungswürdigem Zustand, die sich ergaben und Wasser und Lebensmittel erflehten, da sich die Verpflegung des Gegners in völliger Zerrüttung befand. Auch den Dana Parma und Wesi-Gestro entlang schreiten unsere Truppen sehr schnell vor, wobei sie feindliche Truppen zerstreuen.

An der Eritrea-Front wird eine rege Tätigkeit der Flugwaffe, der Artillerie und unserer Aufklärungstruppen auf der ganzen Linie zwischen Makalle und dem Takazzefluß fortgesetzt.

Die Genfer Tagung

Genf, 21. Januar.

Der Dreizehnerausschuß des Völkerbundsrates hat Montag nachmittag in 1½stündiger Sitzung über den italienisch-abessinischen Konflikt beraten. Das Ergebnis war die Feststellung, daß kein Anlaß zur Einsendung eines Untersuchungsausschusses nach Abessinien vorliege, daß im Augenblick nichts hinsichtlich des Konflikts geschehen könne, und daß ferner der Achtzehnerausschuß der Sanktionskonferenz über den Fortgang der Sanktionen zu beschließen habe. Der Dreizehnerausschuß wird am Dienstag eine neue Sitzung abhalten, um seinen Bericht für den Völkerbundsrat auszuarbeiten. Der Achtzehnerausschuß der Sanktionskonferenz ist auf Mittwoch einberufen.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Januar 1936 befördert: zum General der Kavallerie: Generalleutnant Knochenhauer, Kommandierender General des 10. Armeekorps; zu Generalleutnants: Generalmajor von Gößler, Kommandeur der 9. Division, Generalmajor Keitel, Chef des Wehrmachtamtes.

*

Der Stabsführer des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, teilte mit, daß auf besonderen Wunsch des Führers eine Schule für BDM-Führerinnen, die Reichsportschule in Berchtesgaden, erstehen werde.

*

Wie der Oberbefehlshaber des Heeres bekanntgibt, wird für die planmäßigen Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmachtsersatzdienststellen die orangerote Waffenfarbe eingeführt. Auf den Schulterklappen tragen sie die Nummer ihres Wehrkreises in der Waffenfarbe.

*

Am Freitag, dem 24. Januar, werden sich wieder, wie im vergangenen Jahr, die Inhaber des höchsten preußischen Ordens, des pour le mérite, in Berlin versammeln, um am 224. Geburtstage des großen Ordensstifters, Friedrichs des Großen, einen Kranz am Denkmal des großen Königs niederzulegen.

*

Um die berufsständische Erziehung und die betriebswirtschaftliche und fachtechnische Schulung im Handwerk zu fördern, hat der Reichsstand des deutschen Handwerks eine Film- und Vortragsstelle geschaffen. Es hat sich als notwendig erwiesen, Filme, die sich mit berufstechnischen Fragen des Handwerks befassen, einheitlicher als bisher auf die Bedürfnisse des Handwerks abzustellen.

*

Die Zahl der Fremden, die im Jahre 1935 Berlin besuchten, hat gegenüber 1934 eine erhebliche Zunahme erfahren. In den Berliner Gasthöfen stiegen in dem vergangenen Jahre rd. 1 203 100 Personen ab, was gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 11,2 v. H. bedeutet. Von diesen ausmärtigen Besuchern kamen rd. 158 500 aus dem Ausland. Der Ausländerverkehr hat damit in der Reichshauptstadt eine Zunahme von 28 100 Besuchern oder 21,5 v. H. erfahren.

Wintersport-Wetterdienst der HN

Harz. **Braken:** —2 Grad, Nebel, Schneedecke durchbrochen, kein Sport. **Braunlage-Sodelhaus:** —0 Grad, wolkig, 8 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Sport stellenweise. **Braunlage-Königskrug:** +0 Grad, wolkig, 10 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Sport stellenweise. **Friedrichsbrunn:** —1 Grad, heiter, Schneedecke durchbrochen, nur Eisbahn möglich. **Schierke-Ort:** +2 Grad, heiter, Schneedecke durchbrochen, Sport stellenweise, Eisbahn gut.

Thüringen. **Inselsberg:** Heiter, +0 Grad, vierzehn Zentimeter Schneedecke, durchbrochen, Ski und Rodel stellenweise.

Schlesische Gebirge. **Hampelsbude:** Sprühregen, —0 Grad, 30 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski brauchbar, Rodel gut. **Reitgrundbaude:** Nebel, —1 Grad, 35 Ztm. Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel gut. **Hochwiesenbude:** Schneefall, —0 Grad, 50 Zentimeter Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Alpen. **Bad Tölz:** Wolkig, +8 Grad, 21 Zentimeter Schneedecke, Firnschnee, Ski und Rodel brauchbar. **Schneefernerhaus:** Schneetreiben, —9 Grad, 225 Ztm. Schneedecke, 5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski gut, Rodel brauchbar. **Garmisch-Partenkirchen:** Wolkig, plus 1 Grad, 15 Ztm. Schneedecke, verharscht, Ski und Rodel gut. **Bank-Kreuzeck:** Wolkig, —4 Grad, 70 Zentimeter Schneedecke, 1 Ztm. Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel gut. **Oberstdorf:** Heiter, +1 Grad, 7 Ztm. Schneedecke, Pappschnee, Ski und Rodel brauchbar.

Hauptschriftleiter Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gerhardt, ungleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters: für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Slaghter, für Stadtplanung: Dr. Werner Grodmann; für Mitteldeutschland Carl Junghauer, für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst Werner Stück; für Reichsstadt und Bezirksteil Walter Schmiedebauer, für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter, für Anzeigen Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Adolph Kirch, Berlin W 35. Verlagsleitung: — Druck und Verlag Hallische Nachrichten Huck & Co. Halle. Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Anzeigenpreis unterlangster Beiträge nur gegen Nachporto
D.A. 12/1935: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

stellt, u. a. darin liegt, daß Umwelt und Blutwelt übereinstimmen. Wo die Umwelt der Blutwelt entspricht, da ist Heimat und Halt, da ist Geborgenheit in einer tragenden Wirklichkeit. Wo die Umwelt der Blutwelt entgegengesetzt ist, da ist Fremde, Angst und Verzweiflung. Die Wucht einer großen Wirklichkeit, wie sie sich im Nationalsozialismus äußert, beruht nicht zuletzt auf der Tatsache, daß hier Umwelt und Blutwelt wieder miteinander in Uebereinstimmung gebracht sind. Was wir heute erleben, das ist der gewaltige, jahrhunderte-, nein, jahrtausendelang vorbereitete Durchbruch der deutsch-germanischen Blutwirklichkeit.

Zugleich wird aber gerade hier sichtbar, daß eine solche Wirklichkeit immer auch eine Wirklichkeit des Geistes ist. Wie wäre das heutige Geschehen denkbar und möglich ohne die Idee, die ja schließlich nichts anderes ist als ein Ausfluß des formenden, schöpferischen, auftauchenden Geistes! Wäre die Idee nicht wesentlich für unsere Wirklichkeit, so wäre nicht einzusehen, warum das Heute sich nicht fraft der bloßen Tatsache des Blutes schon längst ereignet haben sollte.

Ferner liegt, auf einer anderen Ebene, in dem Umstand, daß sich uns eine Wirklichkeit notwendig als ein zusammenhängendes Ganzes, als ein großes Einmaliges darstellte, das geistige Gepräge bereits beschlossen, das ihr automatisch, das ihr nicht erst zerfetzten, reinen Blutwelt selbst schließt ein geistiges unmittelbar und sehr wesentlich ein. Denn die Rasse ist eben darum Rasse und kein unverbundenes Mischmasch von Eigenschaften, weil sie eine Einheitlich bedingte Gestalt, etwas Geformtes, etwas Geprägtes ist. Also schon in dieser Hinsicht waltet der Geist, der sich überall findet, wo Gestalt und Form anzutreffen sind, im reinen Blut, während er die zerrüttete, in zusammenhängende Teile auseinanderfallende Blutwelt wie alles Chaotische verläßt.

Schließlich kommt — wir kehren damit noch einmal in die Nähe der Idee zurück — das Geistige innerhalb der Blutwirklichkeit in den Erkenntnissen zum Ausdruck, die unser Handeln bestimmen. Der Nationalsozialismus betont mit Recht, daß er — im Gegensatz zu anderen Haltungen — Erkenntnisse nicht hat, sondern auch danach handelt. Hier ist also der ursprüngliche und natürliche Zusammenhang zwischen Erkennen und Handeln gewahrt. Ja, ich möchte so weit gehen, zu behaupten, daß jede Erkenntnis unvollständiges Stückwerk bleibt, solange sie nicht das richtige Handeln notwendig nach sich zieht.

Daß die Griechen, die den Gedanken der reinen Wissenschaft gefaßt hatten, trotzdem so hartnäckig an der Verknüpfung von Erkennen und Handeln festhielten, sollte uns zu denken geben. Das tadelnswert Rationalistische liegt keineswegs in dieser Verknüpfung selbst, sondern vielmehr darin, daß sie eine Fiktion blieb, weil umgekehrt das Erkennen zu wenig und später gar nicht mehr in der Blutwirklichkeit verwurzelt war und eben darum ein trügerisches, nicht zum Ziel führendes Erkennen bleiben mußte.

Demgegenüber ist die heutige Lage ganz anders zu werten. Denn bei uns ist die Abhängigkeit des Handelns von Erkenntnissen, auf die als Leitung des Geistes wir nicht zu verzichten brauchen, vor jeder rationalistischen Mißdeutung gesichert, daß umgekehrt das Erkennen wiederum vom richtigen Handeln abhängt, vom richtigen Handeln, das sich hineinstellt in den Zusammenhang des wirklichen Seins und das damit, wie wir sahen, überhaupt erst die Möglichkeit und Voraussetzung fruchtbarer Erkenntnisse schafft. So schließt sich der Kreis, der vom Sein und Handeln zum Handeln zum Erkennen aufsteigt und von dort wieder über das Handeln zum Sein als der sich voll entfaltenden Blut-Geist-Wirklichkeit zurückführt. Es ist dieses natürliche Verhältnis zwischen Sein, Handeln und Denken, das sich im Nationalsozialismus erfüllt.

Wenn man aus all diesen Ueberlegungen die Folgerung zieht, so kommt man zu den unausweichlichen Schlüssen: es gibt keinen Geist außerhalb desjenigen Wirklichkeitszusammenhangs, der zugleich immer eine Gemeinschaft des Blutes ist. Blutswirklichkeit und Geistwirklichkeit sind nicht ohne einander denkbar, sie bedingen sich gegenseitig.

Es gibt darum keine andere Freiheit des Geistes als die, die ihm seine Entfaltung innerhalb der ihm zugehörigen Blutwirklichkeit sichert. Wenn Freiheit stets so viel bedeutet wie die Freiheit, auf eigenem Boden zu stehen, so kann man das Blut den Boden des Geistes nennen, genau so wie umgekehrt dieser Boden ewig unfruchtbar bleiben und sich in eine Wüste verwandeln würde ohne die zeugende Sonne des Geistes.

Jeder Angriff auf die Blutwirklichkeit ist zugleich ein Angriff auf den Geist und seine Freiheit, und umgekehrt wirkt jede Knebelung des Geistes lähmend und schließlich zerstörend auf die Blutwelt ein.

Wir erkennen, daß Geist ohne Blut nicht mehr Geist ist, so wenig, wie Blut ohne Geist noch Blut genannt zu werden verdient.

* **Deutsche Kunstausstellung in der Schweiz.** In Bern wurde eine Ausstellung „Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert" eröffnet. Die Ausstellung, die bis zum 1. März dauert, steht unter dem Protektorat der Bundesräte Motta und Etter und des deutschen Gesandten in der Schweiz. Bei der Eröffnungsfeier waren neben den Genannten zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps, der Künstlerschaft und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens anwesend. Die Ausstellung umfaßt 182 ausgewählte Gemälde, die fast alle von deutschen Museen zur Verfügung gestellt wurden.

* **Untersuchung des Petrusgrabes?** Gelehrte für christliche Archäologie erwägen eine Untersuchung des Petrusgrabes unter dem Hochaltar der vatikanischen Basilika. Der Apostelfürst wurde während der Christenverfolgungen durch Papst Sylvester an der Stelle beerdigt, wo er noch heute ruht. Kaiser Konstantin der Große ließ die Grabstelle mit gewaltigen Blöcken ägyptischer Bronze umgeben. Auf den Sarkophag ließ er ein Kreuz aus reinem Golde im Gewicht von 150 Pfund legen. Da das Grab tief unter dem Boden der Unterkirche liegt, nimmt man an, daß es bei Plünderungen nie erreicht wurde, lediglich die Sarazenen, die 846 die Kirche ausraubten, können noch bis zum Grabe vorgedrungen sein. 1592 soll bei einem Umbau ein Blick auf die Grabstätte durch einen Spalt möglich gewesen sein. Papst Clemens VIII. habe hineingeblickt, auch das Kreuz schimmern sehen, dann aber die sofortige Schließung des Spaltes befohlen. Schon unter Benedikt XV. drängten die Gelehrten auf Oeffnung der Gruft. Es ist möglich, daß sie jetzt anläßlich der Jubiläumsfeier für Sylvester ihr Ziel erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0003

KARL GÖTZ

Dein Kindur hilft

Ein Buch von der weiten Welt, von Kindern und von Deutschland!

Copyright 1934 by Engelhorns Nachf. Stuttgart

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Basarstraßen aus tausend und einer Nacht

Wir waren in der „Königin der Städte", in der größten Stadt Afrikas, in jener zweigesichtigen Weltstadt, in der es für jeden Tag im Jahr eine Moschee gibt. Die meisten hatten keine größere Stadt als Haifa gesehen. Jetzt aber sahen sie eine Straßenbahn und Ladengeschäfte mit haushohen, spiegelblanken Schaufenstern mit Porzellan, Samt und Seide für die Mädchen, mit Motorrädern und Fahrrädern für die Buben. Ein Geschäft neben dem andern, an einer unübersehbaren Straße hin, hüben und drüben. Feine Autos glitten geräuschlos über den Asphalt, Kutschen mit glänzenden Pferden davor fuhren vorbei. Auf den Gehsteigen wogte es. Modern gekleidete Aegypter in leuchtend rotem Tarbusch, Damen in großen Toiletten, Zeitungsverkäufer, geschäftseilige Angestellte, Großstadtkinder, Arbeiter. Man hätte vor tausend Dingen stehenbleiben müssen. Vor Fahrradkränzen und Füllfedern, vor seltenen Stickereien und einem Schrank, vor einem Baugerüst und vor einer gelben, wahrhaftig, einer gelben Tulpe.

In der Sharia Kamel stehen die Hotels, „Ehepherd" und „Continental". Dort spürt man den Lebensstrom des Aegyptenlandes, den Fremdenverkehr. Dort schwärmen auf Schritt und Tritt Fremdenführer und Hotelagenten, Lastträger und Eselhalter, Autoführer, Photographen und Raritätenhändler in ganzen Scharen um einen. Backschisch, Backschisch! Wir wimmelten sie mit den lächelnden, spitzigen Scherzen ihrer eigenen Sprache ab.

Im Esbekijegarten stehen die herrlichsten Palmen der Welt und was das Nilland, Aethiopien, das Innerland, Brasilien, Jamaika und die anderen Länder an merkwürdigen und schönen Sträuchern und Bäumen hergeben. In dem Märchengarten von Gezire, auf einer Nilinsel vor der Stadt, treffen sich Menschen aus aller Welt in reichem und prunkhaftem Getriebe, zwischen schwerduftendem Gesträuch, im Schatten bezaubernder Mondnachtgewächse.

Wir mußten noch in das andere Kairo, in die Stadt aus unseren arabischen Märchenbüchern. Dorthin geht aus der Weltstadt in die uralte Basarstraße, die Muski. Man wird eine solche Straße schwerlich mehr sonst irgendwo finden. Als wir hinkamen, wühlte sich gerade ein Leichenzug hindurch. Effendis im schwarzen Rock und im roten Tarbusch, Fellachen im blauen Hemd und dem Turban sangen eine eintönige Litanei. Verschleierte Klageweiber kreischten und heulten. Ein Auto tutete aufgeregt, und ein zerlumpter Hirte hielt mit übermäßigem Geschrei seine Schafherde zusammen. Ein Wasserverkäufer wollte unter seinem Ziegenschlauch fast zusammenbrechen. Waren wir eigentlich noch alle zusammen? Hier konnte man nicht zählen.

Das wogte und wuselte und schrie und klapperte! Ein Kamel mit Balken und Beduinenfrauen beladen, Esel mit Bausteinen, Kistenkarren, Gemüsehändler, Beduinen, Bürofräulein, Bauernfrauen mit großen Pfannen saurer Milch auf dem Kopfe, englische Soldaten, Schuhputzer, Straßenhändler mit den verschiedensten Dingen, Strohhüte, Tropenhelme, schwarze Priesterbinden, goldgestickte Kamaschenjäckchen, weite Pluderhosen, Rupfenfetzen, Schleier, rotgemalte Lippen, gelbe Gesichter, Aktenmappen, Brotkörbe, Hammelfettdüfte, Parfüme . . .

Von der Muski aus geht es links und rechts in den engen Basarstraßen hinein. Ein enges Gäßchen führte uns bald einige Stufen abwärts, wurde breiter und mündete in den Gewürzbasar. Im dämmerigen Halbdüster stecken die Läden oft nur metertief in den alten Häusern. Da steht der Verkäufer zwischen seinen Säcken und Kölchen und Körben und Flaschen. Oder er zerstampft einer Käuferin die gekauften Gewürze in mächtigem eisernem Mörser. Es will kein Ende nehmen mit diesen farbigen, duftenden Gewürzläden. Schließlich biegen wir in den Basar der Wohlgerüche ein. Alle erdenklichen Düfte steigen aus den verschiedengeformten, großen Flaschen. Dort sitzt einer bei der Bereitung seiner Oele. Ein anderer läuft uns mit einem Fläschchen nach und beschwört uns bei Allah, daß wir nie mehr Wohlduftenderes zu riechen bekämen. Es fällt kein Sonnenstrahl in die verwinkelten Gassen herein. Die vergitterten Erker der Frauengemächer springen über dem Erdgeschoß so weit vor, daß sie fast aneinanderreichen. Aus dem geheimnisvollen Düster scheint sich alle Augenblicke die magere, knochige Haut des einäugigen Mahmud lang nach uns herauszustrecken. Vorbei an hundert und wieder hundert winzigen Läden voll farbiger Herrlichkeiten, voll Wasserpfeifenrauch und Koransprüchen, voll von verschlafenen Kalifenträumen und steinbefetzten Krummdolchen. Dann sind wir wieder auf der Muski, gehen auf der andern Seite planlos in eine Gasse und kommen zu den Schuhmachern. Ueber dem klopfenden, schneidenden, reibenden Meister hängen die samtweichen, farbigen Schuhe. Die roten und grünen und gelben. Dann kommt der Gang der Perlendreher und der Schreiner. Dort legen sie Elfenbein und Perlmutter in wunderschönen Ornamenten in Ebenholz. Hernach kommen die Kupfer- und Messingschmiede, die formschöne Vasen und Ofen, Tischplatten, Kästchen und großschnauzige Kaffeekannen hämmern, ziselieren und mit Silber auslegen. Jahrhundertealtes Formgefühl, jahrtausendalte Stile schaffen in ihren Händen. Und dann kommen die Teppichhändler. Die Ladenwinkel werden größer. In einzelnen Hallen sind Teppiche haushoch aufgestapelt. Und unten sitzen die Knüpfer auf dem Boden, knüpfen Schädeln zu oder sinnen an neuen Mustern herum. In diesen Teppichen steckt Arbeit und Mühsal einiger Jahre und Geschick und Feinsinn namenloser Künstler. Auch die Geschichte einsamer Menschen auf den Bergen Persiens, die Geschichte von ihrer Bergebene und dem Gleichmaß ihrer Tage. Es steckt des weiteren darin die Weisheit Mohammeds, ein Lied von Ergebenheit und auch die Geschichte ihrer Wanderschaft durch die Basare und die Zelte der Wüste, durch die Hütte einer Oase, durch die Gebetsnische eines uralten Hauses und durch ein Frauengemach. Vor diesen Farben und Formen muß sich legen, was unruhig ist in einem und was sich nicht zufriedengeben will.

Wir stiegen auf das Minarett der Ibn-Tulun-Moschee. Drunten lagen die weiten Höfe, die farbigen, verfallenden Bogenhallen, und dahinter lagen die unzähligen Kuppeln und Minaretts, die Zitadelle und die Alabastermoschee, ein Spinngewebe enger, ruinenhafter Gassen der Eingeborenenstadt und weit über dem Nil die Pyramiden. Ein letzter Glanz der Tiefrot in die Wüste sinkenden Sonne glitzerte aus der alten Stadt heraus. Drunten lagen die weiten Höfe, die farbigen, verfallenden Bogenhallen, und dahinter lagen die unzähligen Kuppeln und Minaretts, die Zitadelle und die Alabastermoschee, ein Spinngewebe enger, ruinenhafter Gassen der Eingeborenenstadt und weit über dem Nil die Pyramiden. Ein letzter Glanz der Tiefrot in die Wüste sinkenden Sonne glitzerte aus der alten Stadt heraus. Dann lagen die nicht bläulich Schatten über Plätzen und Gassen und die wundersam gelben Dämmerfarben des Orients färbten Stadt und Fluß, Palmbaum und Wüstenrand.

Zu den Pyramiden

An einem Vormittag fuhren wir an die Pyramiden. Der Opernplatz lag verlassen. In der eleganten Kasr-en-Nil-Straße stand ein Tourist mit dicken Wickelgamaschen und breitete aus dem roten Bädecker heraus einen Stadtplan aus. Unter den großen Löwen der Nilbrücke saßen halbnackte, aussätsige Bettler. Die Segelboote mit ihren krummen, weit überhängenden Segelbäumen hatten keinen Wind. Die Wohnboote und Flußhäuser an beiden Ufern schwankten. Der Nil war schon hoch angeschwollen. Weit in Afrika, weit hinter Nubien mußten die gewaltigen Regen schon lange angefangen haben. Aus geheimnisvoll fremden Ländern bringt der Fluß den Aegyptern Wasser und Schlamm und Segen ohne Ende. Und sie haben Furcht und Ehrfurcht ohne Ende vor ihrem heiligen Strom.

Die Dreiecke in der Ferne wurden größer. Vor dem Menahouse stiegen wir aus. Wir stiegen zu Fuß vollends zu den gewaltigen Grabdenkmälern. Der Sand brannte uns durch die Schuhsohlen. Unsere Schatten waren zu winzigen Flecklein um unsere Füße zusammengeschrumpft. Wir waren allein, es war nicht Touristenzeit. Es war hoher Mittag und Sommer dazu. In dieser Sonnenglut muß man diese steifen Bauwerke aus der Sandglut aufsteigen sehen, so hoch wie unsere höchsten gotischen Dome. Riesige Quader ruhen in 216 Lagen übereinander. Man braucht dem ausgetretenen Stufenpfad nach eine gute halbe Stunde bis zur abgeplatteten Spitze der Pyramide des Pharao Chefren. Dort muß man das Auge langsam von den riesenhaft wirkenden Seitenflächen ringsum unter sich wegbringen. Dann sieht man im Weiten die kahlen Bergköpfe und die gelbe libysche Wüste, die durch einen einzigen Strich von dem fruchtbaren, saftigen Nilland abgeschnitten ist. Man sieht über Kairo hin. Im Norden ist das feuchte, weiche Deltaland, das Land der Kanäle, der frachtbeladenen Segelschiffe, der überschwemmten Felder, der knarrenden, wasserschöpfenden Saktijen. Das Land der gelbblühenden Baumwollfelder und der Orangengärten, der grauen Nilschlammdörfer, der schlanken Palmen, der aus dem Grün stechenden weißen Kuppeln der Heiligengräber. Nach Süden hin zieht sich, über tausend Kilometer weit, die Stromoase dieses seltsamen Landes.

Nun sollten wir alle die Stunden wieder lebendig machen können, in denen wir, fünf Jahrtausende lang, in der Geschichte dieses Landes gelebt haben. Langsam haben wir uns in die kühle, tiefe Größe des ägyptischen Lebens hineingedacht. In Hausbau und Gartenkunst, in Kleidung und Schmuck, in die linienhaften Bildwerke, in Papyrusrollen und in die feierlichen Mahlzeiten, in den Totenglauben und in die Macht der Pharaonen. Wir standen in den Grabkammern, in den verschlungenen Gängen, die dorthin führten, wir sprachen von den Schätzen, die daraus geraubt wurden, bis man in späterer Zeit die Gräber der Könige in einem weltentlegenen Wüstenial heimlich in die Berge grub. Wir standen vor der Sphinx, dem aus dem Fels gehauenen, 57 Meter langen Löwen mit dem 20 Meter hohen Kopf, der die nubischen Züge des Pharao Chefren trägt. In unheimlicher Ruhe und Sterbelicht liegt er auf dem Gräberfeld der einstmals strahlenden Königsstadt Memphis, den Blick der aufgehenden Sonne zugewandt.

Im ägyptischen Museum

Wir waren viele Stunden lang im ägyptischen Museum. Ein Strom von Menschen flutete durch die vielhundert Säle. Hier stehen fünf Jahrtausende wieder auf, in riesenhaften Steingebilden, in Sarkophagen und Grabkammern, in Schmuckkasten und Gewändern, in Wohnräumen und Papyrusrollen, in den Räumen mit dem goldenen Ueberfluß des Tut-ank-Amon. Hier wird das Fest des Pharao lebendig und der Empfang der Gäste, die Grabhütter mit ihren gestärkten Schürzen, die Könige mit ihren zopfgeflochtenen, steif umgebogenen künstlichen Bärten. Da liegt der Reichtum des jungen Königs: Starabäen und gold- und steindurchsetzte Gehänge, Alabastervasen und farbige Truhen, Bettstellen und Thronsessel, Prunkstäbe und Prunkwagen, Salbbüchsen und Lampen, Straußwedel und Sandalen. Da steht der gelbe Quarzitsarkophag, den eine zwölf Zentner schwere Granitplatte deckte, der erste dareingestellte geschnitzte Holzsarg und der wieder darin stehende zweite voller Goldbarren, dann der innerste Sarg, der wohl 8 Zentner wiegt und aus reinem Gold ist.

Nachher suchten wir in der deutschen Buchhandlung nach Bilderbesten und Büchern vom Nilland und seinen Königen. Denn jetzt hatte uns der Wunderfix gestochen. Es wäre unwahr, wenn ich behaupten wollte, er habe alle gestochen. Als wir im größten Staunen vor den Pyramiden standen, erklärte der Führer auf einem der Felsblöcke eine sandrote Eidechse. Er jagte ihr nach, die ganze Pyramide entlang. Er hatte daheim immer bloß graue und gelbe und grünliche gefangen. — Als wir im Museum mit den ägyptischen Scharen ins hundertfortige Theben zogen und vor dem Pharao Klage erhoben wegen zu harter Fronarbeit, da zog der Bernhard den Wilhelm an Blüten und an einem Schrank, in dem Eier aus dem Jahre 2600 vor Christo lagen. „Daß die net verhutzle send", flüsterte er. — Als wir hernach im Zoologischen Garten hineinanderkamen, weil der Gerhard behauptet hatte, der vordere, farbige Vogel im Vogelhaus sei ein Bienenfresser, da hörte ich, wie die Luise und die Friede von den Sklavinnen sprachen, die der Königin Hetepher Kühlung fächelten.

Wenn einer im Halbdüster der schönsten Moschee in Kairo gähnt und vom Hunger brutteit, wenn er nichts merkt von dem Zauber, der über die anderen gefallen ist, wenn einem die Eidechse wichtiger ist als die Pyramiden und die alten Eier wichtiger als der Aufstand der Sklaven, wenn einer die Königin Hetepher über den Bienenfresser geht, so darf man darüber nicht aufs Mäuschen kommen. Die Luft müßte einem abgewergehen, wenn einer das Gähnen verschlucken und doch ein Gesicht machen würde, als ob ihm von der ganzen Welt nichts wichtiger wäre.

Am andern Tag nahmen uns ein paar Schwabenfrauen mit in die Wüste hinaus, in die Luxusstadt Heliopolis, die von 1900 an ganz in maurischer Bauweise aus dem Boden gestoßen ist, wie weiland die Städte in Amerika. Sie nahmen ganze Netze voll Tassen und Kuchen mit und zwei Hefekränze. Damit setzten wir uns zum Tee zwischen die vielen feinen Herrschaften, um das große Schwimmbecken unter freiem Himmel, unter Palmen und Orchideen. Dann warfen wir uns in Wasser, tauchten nach Kieselbahren, spritzten und quiekten. Die einen nahmen dann Geigen und Flöten, und die anderen sangen, auf dem Badmäuterchen zu Heliopolis im Aegyptenland.

Es lebten vor dem Krieg einmal 2000 Deutsche und 7000 Oesterreicher in Aegypten. Handelsherren, Aerzte, Forscher, Gastwirte, Bäcker und Metzger. Viele deutsche Namen sind in Aegypten noch nicht vergessen. Nach dem Krieg war nichts Deutsches mehr übrig. Aber sie haben wieder angefangen. Im Hafen von Alexandrien und im Suezkanal weht die deutsche Flagge wieder von den Schiffen, und in Kairo machen sie große Augen darüber, was ihnen ein deutscher Professor ausgräbt. Zwischen den Säulenhallen Thebens steht wieder ein deutsches Haus, die Sudanmissionare fahren mit ihrem Motorboot weit den Nil hinauf, und in Alexandrien sind sie froh an den deutschen Kaufleuten, von denen einer einen Sohn in Deutschland hat, der Rudolf Heß heißt. (Fortsetzung folgt.)

Spendet Bücher!

Auch Dein Buch hilft. Hast Du Deine Buchspende schon abgeliefert? Vergiß die Buchspende des deutschen Schrifttums nicht! Deine Buchspende ist ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft!

STADT-THEATER HALLE
Heute Dienstag, 20 bis gegen 22¼ **Hockewanzel** Ein Volksstück von H. Ch. Kaergel
Mittwoch, 20 bis gegen 23 **Der Bettelstudent** Operette von C. Millöcker
Zahlung der 7. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten, sowie d. 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

UFA
Alte Promenade
Der Student von Prag
Nach dem von Millionen gelesenen Roman von Hanns Heinz Ewers mit
Adolf Wohlbrück als Student von Prag
Dorothea Wieck als Julia, seine Geliebte
Theodor Loos als Dr. Carpis, der dämonische Abenteurer.
Täglich: 4.00 6.30 8.15

Walhalla
Heute ringen:
Alb. Range gegen Westphal Finnland Hamburg
M. Equatore gegen J. Krumel Oberschlesien, goldener Gürtels von Italien Sudeten-deutscher
und 3 große Sensations-Entscheidungs-Kämpfe
Priborski gegen Allaben Abdu Tschechoslowakei Marokko
F. Possoff gegen M. Schwarz Brandenburg weltmstr. 85, Deutschl.
Ludw. Dose geg. Szymkowski Hamburg Deu. poln. Riese
Vorverkauf 11—2 und ab 5 Uhr Ruf 28915

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Am Riebeckplatz und Große Ulrichstraße 51
In beiden Theatern ein unbeschreiblicher Groß-Erfolg!

Hans Albers und Charlotte Susa in dem Spitzenfilm der Bavaria
Henker, Frauen und Soldaten
Ein Film von ungeheuren Ausmaßen:
Beginn Sonn- und Werktags: 3.20 5.45 8.15 Uhr
Einlaß 1 Stunde vor Beginn.
Rechtzeitig Plätze sichern!

Kaffeehaus Rothnick
Ab Mittwoch, den 22 Januar
Bockbierfest
Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: TANZ-ABENDE

Oderbruch-Gänsefedern
Nr. 1 mit Daunen . . . Pfd. 2.50
Nr. 2 mit allen Daunen Pfd. 3 —
Nr. 3 Das Beste . . . . Pfd. 3.50
Versand geg. Nachn., ab 9 Pfd. portofrei
Richard Lübeck, Fürstenfelde Nr. 33.

LICHT SPIELE CT LICHT SPIELE
Schauburg
Nützen Sie die letzten 3 Tage!
Genießen Sie das Wunder einer Stimme!
Gigli
der Welt größter Tenor in seinem ersten deutschen Tonfilm.
„Vergiß mein nicht"
Ein Triumph ohnegleichen

Saalschloß
Der Fasching beginnt!
Morgen Mittwoch
Sonder-Kaffeestunde
Große Karnevals-Kostümschau
Vorführung eleganter, humoristischer und origineller Maskenkostüme aus dem Atelier Zeugner & Riedel, Halle
Tanz // Humor // Gesang
Arrangem. u Ansage Walt. Schulz
Kapelle Zschiesing
Platzreservierung wegen zu großer Nachfrage leider nicht möglich.
Unkostenbeitrag 0.10 / Kinder frei

CAPITOL
Nur noch 2 Tage der große Erfolg
Der Vogelhändler
Mittwoch, den 22. Jan. 2½ Uhr
gr. Märchenvorstellg.
König Drosselbart
Rotkäppchen.

EXW Bettenhaus Schlafdecken, Kinderbettwäsche, Matratzen, Daunendecken, Steppdecken, Bettfedern, Daunen, Bettstellen, Kommoden, Waschtische, Spiegelschränke, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Bettfedern, Daunen, Bettwäsche, Bettstellen, Kommoden, Waschtische, Spiegelschränke, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen

Wintergarten
Täglich Tanz u. Kabarett
mit dem fabelhaften Sensations-Programm!
Heute Tanz bis 4 Uhr!
Sonnabend, den 25. Januar im dazu wunderbar dekorierten Festsaal der traditionelle
MASKENBALL
Prämiierung d. 3 schönsten Masken
Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze! / Ruf 338.20

Zum Fußball-Länderspiel
DEUTSCHLAND-UNGARN
in Budapest
13. bis 16. März
Zu dieser Fahrt haben wir in den Kicker-Sonderzügen eine beschränkte Anzahl Plätze uns gesichert. Anmeldung mit einer Anzahlung von Mk. 5.- erbeten. Fahrtprogramme erhältlich
HN-REISEBERATUNG
Große Ulrichstraße 16 / Fernruf 27981

Die größte Auswahl am Platze, in nachmodernen eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
nden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 Brüderstr. 2

Saal
u. Versammlungsräume empf. Schultheiß, Merseburgerstr. 10
Tel. 210 75.

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns!
Wir haben eine Riesenauswahl in
Strumpfwaren, Unterzeugen, Wollwaren, Wollgarnen
H. Schnee Nachflg.
Gr. Steinstr. 84

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu zwei Nummern je nach Art der Schuhe garant.
Johann Closhuß
Die gute Schuh-Reparatur, Schmeerstr. 15, Geiststraße 23, Steinweg 42.

Masken
verleiht
Kl. Klausstr. 2. *

Detektiv
Jerusalemer Str 3
Geheime Gewerbungen Ehescheidungen Ermittlungen.

Rundfunk
Reichssender Leipzig
Mittwoch, 22. Januar
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik
6.30: Frühkonzert aus Berlin; dazwischen 7.00 Nachrichten u. 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.30: Für die Hausfrau: Markt u. Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.15: Rufer der Freiheit: Mar von Schenkendorf, Hörfolge für Jeden bis Vierzehnjährige.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Konzert aus Saarbrücken.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Alleriei von zwei bis drei!
15.00: Heute vor . . . Jahren.
15.05: Kunstbericht.
15.15: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Halle: Lustige Hallorenschwänke, erzählt von BDM-Mädchen.
16.30: Musik am Nachmittag.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Walther Trösse: Die germanische Besiedlung des Weimarer Gebietes.
17.30: Musikalisches Zwischenspiel auf Schallplatten.
17.40: Dr. Gerhard Riese: Wissenschaft und Spiel.
18.00: Nachmittagskonzert.
19.45: Auf der Jugend.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Ein Heil! Buntes Bilder.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Orchesterkonzert.

Deutschlandsender
Mittwoch, 22. Januar
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.06: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft, 6.10: Gymnastik, 6.30: Frühl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Deutsche Dichtung u. Musik.
10.45: Fröhl. Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Frauenberufe der Gegenwart.
11.40: Der Wert für den Bauer dort; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmänderungen.
15.15: Deutsche u. ital. Meister des Barock: Hebe Baumann (Gesang), Käte Grandt (Violine), Erwin Hanische (Klavier).
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Jm „Generalfeldmarschall" des Winterhilfswerks, ein Funkbericht.
18.15: Klaviermusik.
18.45: Sportfunk.
19.00: Nordische Romantik.
19.20: Deutschlandbeobachtung.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Abendmusik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Mit Bitten zum Tanz!

Rala
Ritterhaus-Lichtspiele
Hans Albers

Henker Frauen und Soldaten
nach dem Roman
Ein Mannsbild namens „Prack"
Besondere Anfangszeiten
3.20 6.00 8.30

Detektei
Ludw.-Wuchterer-Str. 31.
Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte.

Lacke · Farben Polieren · Leime
FO. BESCHKE
Kaiserstr. 12 Ruf 22356

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft Wilh. Ender Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1895
Post-Versand Bahn-Versand

DA-Anzeigen — Erfolg!
Inserieren bringt Gewinn!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 21. Januar.

DIE LETZTE SCHEIBE

Neunzehnhundertsechsunddreißig ist nun endgültig in das Bewußtsein des Hallensers übergegangen. Man verschreibt sich nicht mehr beim Datum, man sagt richtig „voriges Jahr!", wenn man neunzehnhundertfünfunddreißig meint, man hat die Januareinnahme zu mehr als zwei Drittel ausgegeben, und man rechnet schon stark mit dem, was man im Februar verdienen will — alles Zeichen, daß jener geheimnisvolle Ruck, der das Zählwerk des alten Chronos in jener bedeutsamen Nacht von der 5 auf die 6 schnellen ließ, überstanden ist.

Eins aber ist noch aus jener grauen Vergangenheit in die Gegenwart hinübergenommen worden! Eine Sache steht noch unerledigt auf der Schuldtafel der Vorzeit und verursacht je nach Temperament und Erziehung entweder begehrliche Träume oder Phantasien von verwegenen Diebstahlsversuchen oder ein ablehnendes Gefühl vornehmer Ueberfüttigung oder ein banges Nachrechnen, ob es wohl noch bis zur festgesetzten Zeit auch reichen wird.

Es gibt ein stilles Kämmerlein in der Wohnung — vielleicht ist es auch nur ein gut verschlossener Schrank — um das oder um den die Gedanken der Familienmitglieder kreisen — je nachdem mit Wonne und Verlangen oder mit Sorge und Wachsamkeit. Das ist die Speisekammer oder der -schrank, denn darin liegt etwas gesichert, an dem die ganze Familie den größten Anteil nimmt: die letzte Stolle!

In den letzten Wochen vor dem Feste hatte Mutter eine ziemliche Menge der duftenden Brote ins Haus geschleppt. Vater hatte gebrummt: „Viel zu viel!" Wird ja alt und kalt!" Aber Mutter hatte getröstet: „Ich habe meine Taxe! Paß auf, das reicht nicht mal bis Lichtmeß! Und je älter sie wird, desto besser schmeckt sie!" Dann waren die Kinder mit einem unglaublichen Appetit drüber hergefallen und hatten Brocke in den Festungswall gegessen, daß Vater öfter mal ein Machtwort hatte sprechen müssen. Und am Sonntag wurde schließlich die traurige Meldung abgegeben: „die letzte!"

Die letzte Zeit hatte es schon nicht mehr die ganze Teigrolle auf dem Kaffeetisch gegeben — Rationierung war das Schlagwort geworden! In der Küche hatte Mutter genau abgezählte Scheiben geschnitten, die waren geschmackvoll auf dem Küchentellerrund, und mit bedeutungsvollem Ernst wurde dazu bemerkt: „Jeder zweie!" Aber immer hatte im Hintergrunde noch der Gedanke getröstet: „Draußen sind ja noch welche!" Nun sind aber die „welche" auf die eine zusammengeschmolzen, und, wenn Mutter auch das Kuchenmesser schärft, damit es besser schneiden soll — es werden zwar mehr Scheiben, aber immer dünnere!

Gestern war nun der Tag! Noch einmal lagen hauchdünne zehn Scheiben auf dem Teller. Otto stellte mit Entrüstung fest, daß eine Rosine viermal durchber den Kanten angeschnitten und heimlich dem Vater geschnitten sei — für jeden zwei! (Keiner hat's gemerkt, daß Mutter vorher den Kamen abgeschnitten und heimlich dem Vater zugesteckt hat: „Er ist ihn doch so gern!...) Nun wurde möglichst langsam gegessen, aber es ging doch schneller als erwartet, und dann war der Teller leer!

Schade, das war die letzte Scheibe! Engelbert.

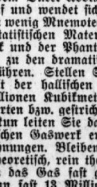
Ohne Arbeitsbuch keine Beschäftigung mehr

Nach einer soeben erlassenen Verordnung des Reichsarbeitsministers dürfen in folgenden Betriebsgruppen Arbeiter und Angestellte, für die ein Arbeitsbuch ausgestellen ist, vom 1. März 1936 an nur beschäftigt werden, wenn sie im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind: Industrie der Steine und Erden; Eisen- und Stahlgewinnung; Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke; Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren; Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei); Elektrotechnische Industrie; Optische und feinmechanische Industrie; Chemische Industrie; Papierindustrie; Leder- und Linoleum-Industrie; Kautschuk- und Asbest-Industrie; Baugewerbe und Baunebengewerbe; Großhandel; Einzelhandel; Verkaufsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels; Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen. — Wer entgegen den gesetzlichen Vorschriften einen Arbeiter oder Angestellten beschäftigt oder sich als Arbeiter oder Angestellter beschäftigen läßt, macht sich strafbar.

* **Tod auf der Straße.** Vor einem Grundstück in der Schönnitzstraße wurde ein 68jähriger Mann von einem Schlaganfall betroffen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 21. Januar 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 8⁰⁰ M. — Monduntergang . 6⁰⁰ M.
Sonnenuntergang . 16⁴⁰ M. — Monduntergang 13¹⁵ M.
Dauer der Bestrahlung 44 M. — Mondphase: Abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,3 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 20.: 0,6; am . . . :

Januar	Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigkeit Meter	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
20.	14ra	+ 7,2	738,6	S4	S	1	bedeckt	—
20.	21ra	+ 6,6	738,1	72	S	1	wolkenlos	—
21.	7ra	+ 5,6	740,6	74	C1)	—	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für 50,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Der Gauleiter spricht in Italien

Ende dieses Monats wird Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan eine Reise nach Italien antreten, um vor den Reichsdeutschen zu sprechen. Am 28. Januar wird er in Florenz weilen, am 30. Jan. in Rom und am 31. Januar in Neapel. Nähere Mitteilungen über diese Vortragsreise des Gauleiters werden von der Gaupressestelle dieser Tage noch ergehen.

Kreisleiter Tesche Gauleiter-Stellvertreter

Im Rahmen einer Arbeitstagung der Gauleitung Halle-Merseburg, die insbesondere der Bekanntgabe organisatorischer Maßnahmen diente, teilte Gauleiter Staatsrat Jordan mit, daß er den Kreisleiter des Saalkreises und Organisationsleiter Tesche zum kommissarischen Gauleiter-Stellvertreter ernannt habe. Die Ernennung ist im Einverständnis mit dem Stabe des Stellvertreters des Führers und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erfolgt.

726 Straßenbäume neugepflanzt

Planvolle Ausgestaltung und Verschönerung des Stadtbildes

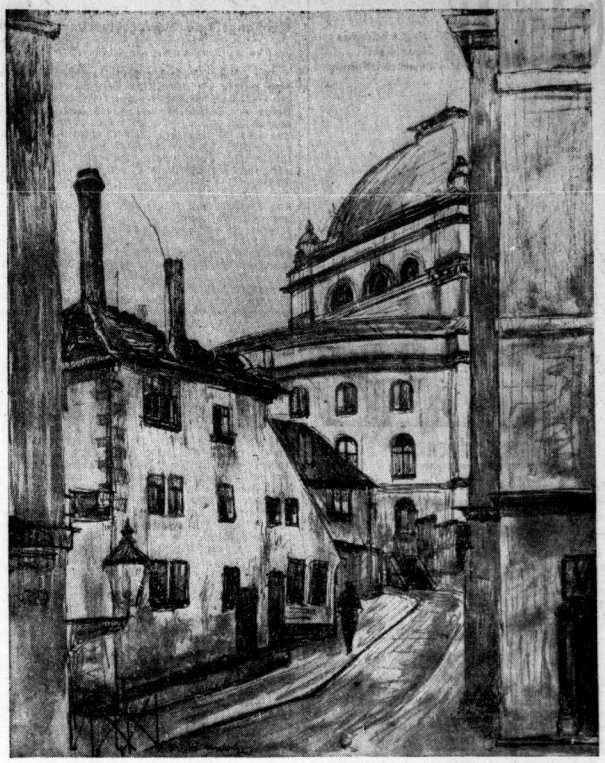
Im Rahmen der Ergänzung der Baumbestände und der Neupflanzungen im hallischen Stadtgebiet sind in der letzten Zeit von der Gartenverwaltung 726 Straßenbäume gepflanzt worden. Die Pflanzungen sind noch nicht abgeschlossen und werden zu geeigneter Zeit fortgeführt. Die Pflanzungen werden nach einem genauen Plane vorgenommen, die den Gartenbaufachleuten seit Jahren zum ersten Male die Möglichkeit gegeben haben, das Straßenbild zu verschönern. Es werden dabei einmal eingegangene Bestände (Ulmensterben), besonders im Norden, ergänzt und zum anderen zahlreiche einzelne Straßenzüge im Norden und im Süden mit Neupflanzungen versehen. Hinzu kommen die Neupflanzungen an neuausgebauten Straßenzügen.

Wettstreit der Tanzkapellen

Die sieben besten des Gaues treten an

Am 5. Februar abends 8 Uhr steigt im Stadtschützenhaus der Tanzkapellen-Wettbewerb der sieben besten Tanzkapellen aus unserem Gau; allein brei davon sind aus Halle. Der Sieger aus diesem Wettstreit wird dann am Bezirksausscheidungswettkampf teilnehmen. Preisrichter ist das Publikum. Der Sinn und Zweck dieser Veranstaltung ist, gute Kapellen, welche sonst nicht in Erscheinung treten, dem Rundfunk näherzubringen. Vor allem aber gilt es, gute deutsche Musik zu pflegen, um dem Niggerjazz ein Ende zu bereiten.

Kuppel über Dächern



Kapellenberg mit Blick auf das Stadttheater — Originalzeichnung: Kurt Marholz

Hallischer Ueberwolkenkratzer

Der Biersee im Kiefernschatten — 200 Millionen kleine freundliche Helle — Und andere kühne Ausflüge in die hallische Statistik

Onkel Adolar, der Rechenkünstler und Hexenmeister hallischer Statistik, ist ein gaftfreier Mensch. Er liebt es, sich mit freundschaftlich Gesinnten zu umgeben, vor denen er dann mit hoher Leidenschaft sein statistisches Steckenpferd reitet, ein begeisterter Hallenser, der seine Heimatliebe in Zahlen auszudrücken pflegt. Heute abend sind Waldmüllers mit Tochter Lili und derem Verlobten Peter Silie eingeladen, eben jene Menschen, die mit Onkel Adolar die Silvesterracht verlebten, worüber an dieser Stelle auch geziemend berichtet worden ist.

„Tretet ein in diesen 243 457, Freunde!" fordert Onkel Adolar seine Gäste auf, die in der kleinen Diele die Mäntel ablegen. Die Betroffenen blicken etwas ratlos umher, bis Peter Silie mutig vorstößt: „Wohinein sollen wir treten, Herr Adolar?" „Ins Wohnzimmer natürlich, das nach den statistischen Erhebungen vom September vorigen Jahres einer von den 243 457 hallischen Wohnräumen ist." Während die Gäste lachend der Aufforderung Folge leisten, räuspert sich Onkel Adolar: „Ich sehe keinerlei Anlaß zur Heiterkeit in dieser Feststellung. Ihr lauft gedankenlos durch eure Wohnungen, anstatt diese im Zusammenhang mit dem großen Ganzen zu erleben. Ist es nicht eine bemerkenswerte Vorstellung, daß nicht nur auf jeden Hallenser, ob Säugling oder Greis, ein Zimmer fällt, sondern daß dann noch 34 000 Wohnräume übrigbleiben? Trotzdem sind bekanntlich immer noch nicht im ausreichenden Maße Wohnungen vorhanden, schon durch die erhöhten Ziffern der hallischen Eheschließungen ist ja der Bedarf an Kleinwohnungen recht heftig. Nun, die vielen Neubauten an den Stadtgrenzen werden diesem Umstand allmählich gerecht werden können. Wißt ihr übrigens, daß die Wohnung von zwei Zimmern nebst Küche schon jetzt der bei weitem überwiegende hallische Wohnungstyp ist? Von 60 428 Wohnungen — dies auf Grund der letzten amtlichen Zählung — sind mehr als ein Drittel die fogenannten „Stube-Kammer-Küche", nämlich insgesamt 21 186. Am seltensten sind die Wohnungen mit acht Zimmern und Küche, man zählte 459. Bemerkenswert ist schließlich, daß es immerhin fast tausend Wohnungen mit — einem einzigen Wohnraum gibt. So, und nun darf ich wohl einschenken, und hier, bitte sehr, sind Zigaretten! Für dich, Eusebius, diese Zigarre, primissima!"

Onkel Adolar ist Junggeselle, er hat daher keine umfangreichen Vorbereitungen getroffen, sondern wie üblich eine Flasche köstlichen Rheinweins aus dem Keller geholt. Nach dem ersten höflichkeitsschluck sagt Peter Silie versonnen: „Ihr Gedächtnis, Herr Adolar, Ihr Gedächtnis! Wirklich bewundernswert . . ." und führt das Glas mit achtungsvoller Gebärde abermals an die Lippen. Onkel Adolar zieht gleich, nimmt eine Zigarre auf und wendet sich an Peter: „Das ist doch lediglich ein wenig Mnemotechnik. Viel reizvoller ist es, aus dem statistischen Material mit den Mitteln der Mathematik und der Phantasie kühne Bilder zu entwerfen, die zu den dramatischsten oder wichtigsten Ergebnissen führen. Stellen Sie sich beispielsweise den Rauminhalt der hallischen Wohnräume vor. Rund 13—14 Millionen Kubikmeter hallischer Luft werden von tapezierten bzw. gestrichenen Zimmerwänden umschlossen. Nun leisten Sie das im letzten Betriebsjahr vom städtischen Gaswerk erzeugte Gas in diese hallischen Wohnungen. Bleiben Sie sitzen, junger Mann, doch nur theoretisch, rein theoretisch. Sie werden feststellen, daß das Gas fast genau in die Wohnungen „paßt", denn fast 13 Millionen Kubikmeter hat das Gaswerk abgegeben. Immerhin ist die Vorstellung, daß mein Schlafzimmer als Gas-Tank geeignet wäre, auch mir ungemütlich. Was aber würde erst passieren, wenn ich ein Streichholz in die so mit Gas möblierten Wohnungen werfen würde?"

„Gar nichts, Onkelchen", lacht Lili, „wenn du das Hölzchen nicht vorher an der Schachtel reibst." „Zu hast Halle gerettet, Liebstes", flüstert Peter Silie ergriffen. Adolar aber schneidet sich gelassen die Zigarre ab: „Nett wäre auch dies: Halle im Lberamerikanischen Stil! Nämlich Halle als ein einziger Wolkenkratzer. Man braucht zu diesem Zweck nur die hallischen Wohnräume aufeinanderzutürmen, auf einer Grundfläche von 16 Meter im Quadrat entsprechend dann ein Wolkenkratzer, der in die Stratosphäre ragte, höher als der höchste Höhenrekord, nämlich rund 51 Kilometer hoch! Daneben wäre das Empire-State-Building in New York eine Hundehütte." „Ich bitte dich, höre auf, Adolar", fleht Frau Waldmüller, „womöglich weist du uns noch eine Wohnung im obersten Stock an, wo wir das Treppensteigen doch schon sowieso schwer genug fällt." „Ja, Adolar, trink lieber!" greift Herr Waldmüller ein. Onkel Adolar leert sein Glas mit geschlossenen Augen. „Trinken", murmelt er, „das bringt mich auf eine interessante Ziffer. Nämlich auf die Menge des Bierausstoßes im Bezirk des Landesfinanzamtes Magdeburg, dem ja das hallische Gebiet untersteht. Im ersten Halbjahr 1935 wurden 802 488 Hektoliter Bier ausgestoßen, Freunde!"

Auf das Stichwort „Bier" wendet sich der junge Herr Peter Silie von seiner Braut Lili, mit der er bislang neckisch gekost hatte, ab und scheint entschlossen, nun auch seinerseits das statistische Roß zu tummeln. „802 488 Hektoliter . . .", raunt er ergriffen, „die sollte man einmal ausknobeln! Ein Hektoliter gleich 100 Liter, das sind also mehr als 80 Millionen Liter. Schwiegerpapa, bedenke, wieviel „Kleine Helle" in dieser Summe beschlossen liegen!"

„Es sind zweihundert Millionen sechshundertundzweiundzwanzigtausend „kleine Helle", läßt sich Adolar vernehmen, „wie groß aber wäre erst ein See, den man aus diesen Bierströmen anlegen könnte? Oh, wir könnten unsere heimatliche Landschaft reizvoll beleben durch einen Biersee, etwa mitten in der Heide, 400 Meter lang, 201 Meter breit und ein Meter tief im Schatten der Kiefern . . ."

„Ich würde mir jedenfalls ein Wochenendhäuschen am Ufer dieses Sees erbauen", murmelt Herr Waldmüller versonnen", „alle Wasserhähne direkt an den See angeschlossen . . ." „Und ich", flüstert Peter Silie, „ich möchte dann ein Stichling sein oder ein Karpfen und . . ." „Eure Phantasie wird hemmungslos", ruft Frau Waldmüller energisch, „Adolar, hol mal sofort die Bridgekarten her!" Ass.

Arbeiten an der Schlageter-Brücke

An der Schlageter-Brücke werden zur Zeit die Steinsockel an beiden Brückenenden beseitigt. Ihre Entfernung macht sich notwendig, weil sie Teile der Eisenkonstruktion der Brücke verdecken und dadurch deren bauliche Ueberwachung erschweren.

Neue Verkehrsinseln am Reileck

Im Zusammenhang mit der Haltestellen-Verlegung der Straßenbahn am Reileck sind nunmehr in der Reilstraße auch zwei provisorische neue Verkehrsinseln geschaffen worden. Die erste konnte Ende der vergangenen Woche, die zweite am heutigen Morgen in Benutzung genommen werden.

Banknotenschmuggel verhindert

Jüdisches Ehepaar aus Halle an der Grenze ertappt

An der sächsisch-tschechoslowakischen Grenze bei Oberwiesenthal konnte — so wird aus Annaberg (Sachsen) gemeldet — die Verschiebung eines namhaften Betrages in deutschen Banknoten im letzten Augenblick verhindert werden. Einige Schüler fanden am Sonntagvormittag, etwa 100 Meter von der Grenze entfernt, einen kunstseidenen Frauenstrumpf, in dem sich Reichsbanknoten im Betrage noch 4590 Reichsmark befanden. Bei weiterem Suchen entdeckte man noch ein Päckchen mit 7000 RM. Die Gesamtsumme von 11 590 RM wurde bei der Polizei abgeliefert.

Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß das Geld von dem jüdischen Ehepaar Heinrich Lischütz aus Halle beim Erscheinen eines Grenzbeamten, der die beiden ihm verdächtig erscheinenden Personen nach einem vergeblichen Fluchtversuch festnahm, fortgeworfen wurde. Der Beamte hatte bei Lischütz 500 RM vorgefunden und beschlagnahmt, worauf das Ehepaar nach Feststellung der Personalien wieder entlassen worden war. Als man nach Bekanntwerden des Geldfundes an der Grenze das Schmugglerpaar wieder festnehmen wollte, war der Mann bereits über die Grenze entkommen, während die Frau im Zuge nach Chemnitz festgenommen werden konnte.

„Wie ein Rabe gestohlen . . ."

„Nur drei Wochen", so stellte der Schöffengerichtsvorsitzende in der Urteilsbegründung fest, „war die Angeklagte in ihrer Stellung; diese Zeit hat sie dazu benutzt, um wie ein Rabe zu stehlen!" — In der Tat: bis auf insgesamt 330 RM, die sie sich so hundertmarkscheinweise und fünfmarkstückweise nach und nach angeeignet hatte, war die Angeklagte gekommen! Von dieser Summe hatte die Dreiundzwanzigjährige zwar die Miete bezahlt und verschiedene Anschaffungen gemacht, einen Teil aber auch vertrödelt!

Das war nur eine aus einer ganzen Reihe von Straftaten, die ihr zur Last gelegt wurden. Auf einer Reise nach Oberschlesien hatte sie fünf Handtücher aus dem D-Zug gestohlen. Hinterher soll sie geäußert haben: „Nächstes Mal mache ich das Dutzend voll!" — Im Juli v. J. ging sie mit einer Bekannten zusammen auf Einkauf. Dabei wurde sie von jener zweimal dabei ertappt, wie sie deren Geldbörse in der Hand hatte! Sie wollte sich damit herausreden, sie habe die Bekannte nur warnen wollen, damit sie ihr Geld nicht so leichtsinnig in der offenen Tasche herumtrage. Dazu paßt freilich nicht recht, daß sie bald danach einer anderen Bekannten tatsächlich 5 RM aus der Tasche entwendete, die zu halten sie sich erboten hatte! Später hat sie sie zurückgegeben . . .

Sehr wenig schön war es von der Angeklagten, daß sie den oben erwähnten Diebstahl von 330 RM auch noch einer anderen in die Schuhe zu schieben versuchte. Sie gab das übrigens selbst zu. „Aber

Reichsamtsleiter **Pg. Heinz Franke**
spricht am Donnerstag, dem 23. Januar 1936, 20.15 Uhr, im Stadtschützenhaus über
Nationalsozialismus und Weltanschauung
Karten bei allen Politischen Leitern der NSDAP
Kreisleitung Halle/Stadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0005

Stulks

bringt e hall'sches Jequaddere im neuen HN-Buch

Mährde un Mäz'chn

Heute erschienen!

Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen u. Austräger der HN entgegen - Preis des gut ausgestatteten und von Horst Keller illustrierten Bandes nur RM **1.-**

ich hatte Angst!" — Das trug ihr noch eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung ein.

Zu der Verhandlung war ein ärztlicher Sachverständiger geladen worden, um sich über die Angeklagte zu äußern. Er führte u. a. aus: „Von dem Begriff der Monomanien, also auch dem der Kleptomanie, ist man vollkommen abgekommen! Es liegt in solchen Fällen nur eine gewisse Psychopathie vor, die das Begehen von Diebstählen erleichtert." Im übrigen erklärte er die Angeklagte für voll verantwortlich. — Das Urteil lautete auf ein Jahr neun Monate Gefängnis unter Anrechnung eines Monats erlittener Untersuchungshaft. Der zu Unrecht Beschuldigten wurde die Veröffentlichungsbefugnis durch Aushang an der Gerichtstafel auf Kosten der Verurteilten zugesprochen. — Der wegen Beteiligung an dem D-Zug-Handtücherdiebstahl mitangeklagte Ehemann der Angeklagten wurde mangels Beweises freigesprochen. —hau—

Arbeitstagung der Kreisbildstellenleiter

Vom 9. bis 11. Januar waren die Kreisbildstellenleiter aus dem Bereich der Landesbildstelle Provinz Sachsen und Anhalt zu einer Arbeitstagung in Halle versammelt. Neben wichtigen Vorträgen erster Sachkenner über grundsätzliche Fragen des Schulunterrichts-Filmwesens und neben Vorführungen neuer Schulfilmgeräte und Unterrichtsfilme wurden vor allem die in der Arbeit der amtlichen Bildstellen im Jahre 1935 gewonnenen Erfahrungen eingehend erörtert und daraus wichtige Ergebnisse für die Arbeit der Bildstellen im neuen Jahr gewonnen. Der Tagung wohnte auch der Sachbearbeiter des Magdeburger Oberpräsidenten bei, der zusammenfassend eine durchaus erfreuliche Weiterentwicklung des Unterrichtsfilmwesens in der Provinz Sachsen feststellen konnte. Der weitere Ausbau der Tätigkeit der amtlichen Bildstellen wird durch die Ergebnisse der Arbeitstagung wesentlich gefördert werden und die Bildstellen in die Lage versetzen, den ihnen vom Reichsminister Rust im Jahre 1934 gestellten vielseitigen Aufgaben weiterhin in nationalsozialistischer Pflichterfüllung gerecht zu werden.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 21. Januar

Obst u. Gemüse:				
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30—0,35	Asl. ger.	1 Pfd. 2,80
Äpfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25	Karpfen	1 Pfd. 1,10
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25	**Wild u. Geflügel:**	
Kochbirnen	1 Pfd.	0,20—0,25	Enten	1 Pfd. 1,00—1,20
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10	Gänse	1 Pfd. 1,00—1,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15	Hühner	1 Pfd. 0,70—1,00
Mandarinen	1 Pfd.	0,25—0,30	Rebhühner	1 Pfd. 1,20—1,30
Weintrauben	1 Pfd.	0,60	Tauben	1 Stck. 0,50—0,60
Tomaten	1 Pfd.	0,35—0,40	Hasen t. Fell	1 Pfd. 0,70
Nüsse (Wal-)	1 Pfd.	0,40—0,50	Hasen, ausgeschl.	1 Pfd. 1,10
Bohnen weiße	1 Pfd.	0,30	Rehkeule	1 Pfd. 0,60—1,80
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,30	Hirschfleisch	1 Pfd. 0,40—1,20
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,10	Kaninchen, Stall-	1 Pfd. 0,75—0,80
Rotkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	Kaninchen, wild	1 Pfd. 0,80
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10—0,15	Enten, wild	1 Stck. 1,00—2,00
Blumenkohl	1 Kopf	0,35—0,70	Fasane	1 Stck. 1,50—3,50
Grünkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	**Sonstiges:**	
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25—0,30	Butter, Molk.	1 Stck. 0,74—0,79
Spinat	1 Pfd.	0,10—0,12	Butter, Bauern-	1 Stck. 0,70—0,71
Möhrrüben	1 Pfd.	0,05—0,08	Quark	1 Pfd. 0,20—0,23
Kohlrüben	1 Pfd.	0,05—0,10	Eier	1 Stck. 0,05—0,18
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05—0,08	Pflaumenmus	1 Pfd. 0,45—0,50
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05	Kart., weiße, bl.	10 Pfd. 0,41
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07—0,10	Kartoff., gelbe	10 Pfd. 0,44
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40—0,60	Kartoff., Nier.	10 Pfd. 0,70—1,00
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25—0,30	Eier, ungestemp.	1 Stck. 0,10—0,11
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25	Zitronen	1 Stck. 0,03—0,04
Porree	1 Bdl.	0,10—0,15	Meerrettich	1 Stange 0,10—0,30
Fische:			Rettich	1 Stck. 0,10—0,15
Kabliau	1 Pfd.	0,28	Petersilie	1 Pfd. 0,40
Seelachs	1 Pfd.	0,25	Schnittlauch	1 Bd. 0,06
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60	Rübensaft	1 Pfd. 0,28
Heringe, Schokl.	1 Stck.	0,05—0,10	**Pilze:**	
Bücklinge	1 Pfd.	0,40	Champignons	1 Pfd. 1,40
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50		

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:			Ziegenfleisch	1 Pfd. 0,60—0,80
Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95	Rockfleisch	1 Pfd. 0,60—0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20	**Wurstwaren:**	
Kalbfleisch:			Schlackwurst	1 Pfd. 1,60—1,80
Kochfleisch	1 Pfd.	1,00	Knackwurst	1 Pfd. 1,20—1,40
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20	Schwartenwurst	1 Pfd. 1,00
Hammelfleisch:			Rotwurst, frisch	1 Pfd. 1,00
Kochfleisch	1 Pfd.	1,00	Leberwurst, fr.	1 Pfd. 1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,10—1,20	Rotwurst, ger.	1 Pfd. 1,00
Schweinefleisch:			Leberwurst, ger.	1 Pfd. 1,00
Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00	Schinken, ger.	1 Pfd. 1,60—2,00
Bauch u. fett. Pl.	1 Pfd.	0,80	Schink., gekocht	1 Pfd. 1,60—1,80
			Speck, leib. ger.	1 Pfd. 1,20—1,10
			Speck, mag. ger.	1 Pfd. 1,20—1,30
			Schmeer	1 Pfd. 0,90

Das unschädliche Naturprodukt

NEDA-Früchtewürfel

zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig

Allhlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern

Halle durchfahren? — Nein!

Großangelegte Verkehrswerbung im Frühjahr — Volkstümlichkeit des Verkehrsvereins „Besucht das schöne Halle!"

Im Sitzungssaale der Mitteldeutschen Landesbank fand gestern die ordentliche Mitgliederversammlung des Hallischen Wirtschafts- und Verkehrsvereins statt. Ueber den Geschäftsbericht haben wir uns bereits ausführlich ausgelassen. Es wurden der Kassenbericht und der Bericht der Rechnungsprüfer entgegengenommen und dem Vorstand sowie dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Hierauf erfolgte die Bestätigung des Vorstandes, der unter Leitung von Stadtrat Tittel steht. Der Haushaltsplan des Vereins für das Geschäftsjahr 1936, der in Einnahme und Ausgabe mit 16 250 RM balanciert, wurde genehmigt. Es wurde beschlossen, dem Verein den Namen „Verkehrsverein zu Halle a. S. E. V." zu geben. Die entsprechenden Satzungsänderungen wurden verankert. Der Verein hat den Zweck, die Verkehrsbelange der Stadt Halle und ihrer Umgebung durch Mitarbeit im Landesverkehrsverband Mitteldeutschland, durch Herausgabe von Werbeschriften, durch Pflege des Gemeinsinnes, der Heimatkunde und der Heimatliebe und aller diesen Zwecken dienenden Einrichtungen zu vertreten.

*

Die rege Aussprache, die die Erörterung der Tagesordnung begleitete, gab bemerkenswerte Aufschlüsse über die Arbeitsmethoden und das Arbeitsprogramm des Vereins. Stadtrat Tittel beabsichtigt, sich aller der wertvollen Gegebenheiten, die der Verkehrsverein aus seiner langjährigen Praxis heraus entwickelt hat, zu bedienen; darüber hinaus aber dem Verein eine größere Volkstümlichkeit und eine breitere Grundlage dadurch zu geben, daß unter besonderer Betonung des Gedankens der Heimatpflege eine verstärkte Werbung von Einzelmitgliedern einsetzt. Der einzelne Hallenser soll mit der Organisation des Verkehrsvereins und seinen bedeutsamen Aufgaben vertraut gemacht werden, damit er intensiver als bisher seine Mitarbeit zur Verfügung stellt, wo er Dinge vorfindet, die auch selbständig verbessert werden können. Der einzelne Hallenser soll auch selbständig tätig ist. Aber wie nur derjenige für seine Heimat werben kann, der sie kennt und liebt, so will Stadtrat Tittel den Verkehrsverein zum Ausgangspunkt eines vertieften Heimatbewußtseins machen. Noch näher soll der Hallenser an die Schönheiten der Stadt herangeführt werden, soll aus der Kenntnis ihrer fesselnden und glanzvollen Geschichte ein noch geschlosseneres Bild von der lebendigen Gegenwart dieses Gemeinwesens gewinnen, soll nicht nur für die Romantik eines Saaletals, einer Heide, einer Rabeninsel, einer Moritzburg oder eines Giebichenstein aufgeschlossen werden, sondern auch für die trübderen Reize der Gegenwart, die in der technischen Schönheit der Industrieanlagen, in den Kanalbauten, in dem hinreißenden Zug der Reichsautobahn, in dem Schienennetz, das Halle umspinnt und in der Dynamik des Verkehrs dieser mitteldeutschen Zentrale zum Ausdruck kommen. So erfüllt von einem hochgestimmten Heimatbewußtsein, soll der Hallenser zu dem Verkehrsverein stoßen und Mitträger einer Werbung sein, die sich große Ziele gestellt hat.

Mehr als bisher soll dem durchgängigen Reiseverkehr, der Halle berührt, Beachtung geschenkt werden. In dieser Stadt kreuzen sich die großen Nordsüd- und Ostwest-Linien des Verkehrs. Die Werbung so einzurichten, daß sie auch den Durchreisenden veranlaßt, hier Aufenthalt zu nehmen, und sich die Schönheiten Halles zu erschließen, wird eine bevorzugte Aufgabe sein. Die Erfahrungen, die man bereits damit gemacht hat, berechtigen tatsächlich zu großen Erwartungen. Zahlreiche Stimmen von Reisenden liegen vor, die ihrer Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß sie der gastlichen Einladung einen Tag in Halle zu verweilen, Folge leisteten und sich dankbar der starken Eindrücke erinnern, die sie hier empfingen.

Im Zuge der geplanten großangelegten Werbeaktion liegt auch die Bearbeitung der näheren Umgebung Halles, die Stadtrat Tittel schon jetzt erfolgreich betreibt. So sind die Orte, die längs der Halle-Hettstedter Eisenbahn liegen, aufgefordert worden, Schulausflüge über die Heide an Halle heranzuführen. Es sind sogar schon Sonderzüge von Schülern in Aussicht genommen, die aus den Städten der Umgebung nach Halle geleitet werden sollen. Der erste Zug dieser Art wird aus Aschersleben 500 Schüler nach Halle führen. Gerade diese Arbeit an der heranwachsenden Generation soll man nicht unterschätzen. Das Reiseerlebnis der Jugend und die Eindrücke, die sie hier in Halle empfängt, werden ihre Einstellung zu Halle im reiferen Alter bestimmen. Auch die Frage des Laternenfestes, das in der traditionellen Form auch in diesem Jahre als Ausklang der Sommersaison stattfinden wird, wurde gestreift. Bemerkenswert war die Mitteilung, daß diesmal auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitwirken wird, um der Bevölkerung des Gaues noch mehr als es bisher möglich war die einzigartigen Schönheiten des Laternenfestes zu erschließen.

Späteren Sitzungen ist es vorbehalten, neue werbekräftige Gedanken in die Programmgestaltungen des Verkehrsvereins hineinzutragen und sie zur Ausführung zu bringen. Im Umriß wurden diese neuen Ideen bereits in der gestrigen Sitzung offenbar; aber um sie zur Förderung unserer Heimatstadt zu verwirklichen, bedarf es der regsten Mitarbeit der gesamten Bevölkerung. Ist sie erst einmal durch die Mitgliedschaft der segensreichen und überaus wertvollen Arbeit dieses Vereins gewonnen, dann wird sie sich sicher gern in den Dienst dieser gemeinnützigen Ziele stellen.

Leistungskampf in 90 Orten

Die Organisation des Reichsberufswettkampfes im Gau Halle-Merseburg
Tagung der Wettkampfleiter — Der Lehrling ist Schüler, nicht Arbeitskraft

Nur wenige wissen davon, welch ungeheure Arbeit mit der Organisation des Reichsberufswettkampfes für jeden einzelnen Mitarbeiter und Helfer verbunden ist. Große Aufgaben, wie z. B. die Prüfung, Bewertung und Durchsicht der Wettkampfergebnisse verlangen eine verantwortungsbewußte und gleichmäßig ausgerichtete Erledigung. Aus diesem Anlaß waren 340 Wettkampfleiter aus dem Gau Halle-Merseburg in Halle zu einer aufschlußreichen Schulungstagung zusammengekommen.

Der Sozialabteilungsleiter des Gebietes Mittelland, Oberbannführer Schlinte, gab einen kurzen Rückblick über den Kampf der Hitler-Jugend vor und nach der Machtergreifung und befaßte sich im besonderen mit den sozialen Verhältnissen der deutschen Arbeiterjugend. Der gesundheitliche Zustand des jungen schaffenden Menschen sei oft geradezu katastrophal; jeder müsse sich aber darüber klar sein, daß man nur dann eine Leistung verlangen kann, wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen dazu gegeben sind. Die Freizeitforderung der Hitler-Jugend stelle daher eine unumgängliche Notwendigkeit dar. Nicht durch ein Gesetz habe nun die Jugend diese Freizeit erlangen, sondern sie habe sie durch die eigene berufliche Leistung erkämpfen wollen. Die HJ will mit den Betriebsführern für die Gesundheit der schaffenden Jugend und für die damit verbundene Verbesserung der Leistung kämpfen. Ueber tausend Jungarbeiter konnten bereits im Jahre 1933 in Freizeitlagern eine Erholung finden, im Jahre 1934 waren es schon 3000 geworden. Im Jahre 1935 aber ermöglichte das verständnisvolle Entgegenkommen vieler Betriebsführer die Unterbringung von 1945 Jungarbeitern in Freizeitlagern und vierzehntägigen Zeltlagern der HJ. Dem jungen Menschen konnte damit wieder neue Kraft gegeben werden, die sie mit noch größerem Eifer als zuvor an das Werk gehen ließ, für die Leistung des deutschen werktätigen Volkes. Auch in diesem Jahre wird wiederum der Appell in den gleichen Sinne an die Betriebsführer und Meister ergehen. So wie im beruflichen Leben Lehrlinge und Meister gemeinsam im Kampf um die Leistung des Betriebes stehen, so soll auch der dritte Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend das Werk und der Kampf einer starken, treuen Gemeinschaft von Meister und Lehrling sein. Der Meister müsse immer mehr zu der Erkenntnis kommen, daß der Lehrling nicht eine Arbeitskraft darstelle, die er für seinen eigenen Profit ausnutzen könne, sondern er solle in ihm stets einen lernenden Arbeitsschüler erblicken. Meister, Lehrling, Berufsschule und die außerhalb Berufsschulung der DAF in gemeinsamer Arbeit mit der Hitler-Jugend gestalten das Lied der jungen Arbeit. Der kommende Reichsberufswettkampf wird davon Zeugnis ablegen.

Unterbannführer Elbert, der Gaujugendwalter der DAF, befaßte sich insbesondere mit der organisatorischen Durchführung des Reichsberufswettkampfes. 5000 Fachkräfte sowie 1200 Führer und Führerinnen der HJ und des BDM werden als ehrenamtliche Helfer für die reibungslose Abwicklung des gesamten Berufswettkampfes in unserem Gau Sorge tragen. Die Teilnehmer werden nicht wie im Vorjahr Plaketten, sondern Teilnehmer-Urkunden zum Zeichen der Teilnahme am Wettkampf verliehen bekommen. Preise werden in diesem Jahre nicht ausgesetzt. In fast 90 Wettkampforten unseres Gaues wird der Leistungskampf ausgetragen werden. Am 2. Februar finden in allen diesen Orten die Teilnehmer-Appelle statt und am gleichen Tage wird in der Gaustadt Halle verbunden mit dem dortigen Teilnehmerappell, der feierliche Auftakt des Reichsberufswettkampfes des Gaues Halle-Merseburg in einer großen hallischen Maschinenfabrik durchgeführt.

So gab die Schulungstagung, der auch Stabsleiter der Gebietsführung Mittelland, Oberbannführer Otto, die Grüße des am Erscheinen verhinderten Gebietsführers Reckewerth überbrachte, allen die Gewißheit, daß der in wenigen Tagen beginnende Berufswettkampf im Gau Halle-Merseburg „klappen" wird.

Der Nachmittag brachte noch verschiedene Sondertagungen einzelner Wettkampfgruppen sowie der Kreispressestellenleiter für den RBWK auf der der Leiter der Gaupresse- und Propagandastelle für den Reichsberufswettkampf, Unterbannführer Fiebler, Richtlinien für die organisatorische Durchführung der Pressearbeit gab.

Bei den Berufsringern

Bei dem gestrigen Kampfabend der Berufsringer im Walhalla-Theater kam der Italiener Equatore wieder einen Schritt weiter, da sein Gegner Schultz-Hamburg aufgab. Außerdem wurde drei Unentschieden, und zwar kam Hans Schwarz jun. — und das entspricht ungefähr den Erwartungen — gegen den starken und technisch guten Rumänen Colev zu keiner Entscheidung, und auch der Elberfelder Kunst und der Marokkaner Ali ben Abdu sowie Posloff und Szymkowski rangen unentschieden. Im Entscheidungskampf blieb erwartungsgemäß Vinepft nach einer Gesamtzeit von 58 Minuten durch Doppelnelson über den Tschechoslowaken Priborski siegreich. Der zweite Entscheidungskampf brachte dem wieder stürmisch gefeierten Westphal eine neue Niederlage, und zwar unterlag der Hamburger erst nach 1 Stunde 2 Minuten dem Sudetendeutschen Kruml, der seinen Gegner schließlich durch Hüftzug für die Zeit auf die Schultern brachte.

* **Silberne Hochzeit.** Heute feiert das Fest der Silbernen Hochzeit Otto Schneider mit seiner Ehefrau Frieda, geb. Hoffmann, Kunnendorf, Allernstraße 17.

* **Hohes Alter.** Frau Auguste Rappsilber, Alter Markt 28, konnte ihren 85. Geburtstag feiern. Frau Rappsilber ist Hallenserin bekannt, da sie lange Jahre auf dem Wochenmarkt einen Stand innehatte. — Rudolf Wicke, Fürstenteil 6a, feiert am 28. Januar seinen 75. Geburtstag.

Wasserstände

am 21. Januar 1936.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+33	—	012	Brandeis	—21	005	—
Modran	—26	015	—	Melnik	+7	001	—
Laun	—3	—	001	Leitmeritz	—7	—	013
Düben	+109	016	—	Aussig	+22	—	014
Grochlitz	+221	—	003	Dresden	+190	—	002
Trotha O.-P.	+246	—	—	Torgau	+264	—	012
„ U.-P.	+184	—	010	Wittenberg	+215	—	013
Bernburg	+200	—	003	Rößlau	+242	—	019
Calbe Oberp.	+160	—	002	Aken	+262	—	021
„ Unterp.	+262	—	012	Barby	+261	—	023
Grizehne	+268	—	012	Magdeburg	+210	—	013
Brandenburg	+234	—	002	Tangermünde	+33	—	019
„ U.-P.	+100	002	—	Wittenberge	+233	—	015
Rathenow	+274	—	—	Lenzen „ v. g.	+381	—	002
„ U.-P.	+148	010	—	Dömitz „ v. g.	+295	—	005
Havelberg	+210	—	009	Dorchau „ v. g.	+370	018	—
Niburg	—10	—	002	Bolzenburg „ v. g.	+276	016	—
				Hohnsdorf	+302	012	—

Mitteldeutschland

21. Januar.

Jeder Ortschaft ihre Feuerwehr

Saalkreis-Feuerwehr-Führertagung in Könnern

Könnern. In Könnern fand am Sonntag die Kreisfeuerwehrtagung des Saalkreises statt. Kreisfeuerwehrführer Otte-Dölau konnte etwa 380 Feuerwehrleute aus allen Gemeinden des Saalkreises und viele Amtsvorsteher und Bürgermeister begrüßen. Das abgelaufene Jahr brachte den Feuerwehren auf dem Lande ganz gewaltige Fortschritte. Von 107 Ortschaften konnten 84 im Verband der Freiwilligen Feuerwehren erfaßt werden. Das Ergebnis ist in Wirklichkeit aber noch günstiger, denn einige Doppelgemeinden werden als eine Gemeinde geführt. Die Motorisierung der Löschzüge konnte erheblich vorwärts getrieben werden. 1935 stieg die Zahl der Motorspritzen von 12 auf 28. Damit ist aber das gesetzte Endziel noch nicht erreicht, das für 1936 heißt: Jedem Ort seine Feuerwehr und seinen Motorzug.

Im Verlaufe der Tagung in Könnern wurden dann die verschiedensten Punkte besprochen, u. a. die Ausbildung der Freiwilligen Feuerwehren. Die nachweihnachtlichen Jahresplänen zu erfolgen hat, die nachbarliche Brandhilfe bei Nacht, die Entschlammung der Dorfteiche unter Inanspruchnahme der gesetzlich zulässigen Hand- und Spanndienste und die Stellung der Werks- zu den freiwilligen Feuerwehren (Werksfeuerwehren in Bebitz und Ammendorf).

Vier Vorträge dienten der Schulung der Führer und Löschmeister. Am Nachmittag wurde der Freiwilligen Feuerwehr Könnern Gelegenheit gegeben, unter der Führung ihres Oberbrandmeisters Pilz Beweise ihrer Schlagfertigkeit zu geben.

110 neue Betten durch das WHW

Bernburg. Im Saale des Kurhauses verteilte Gauamtsleiter Krüger-Dessau 110 neue und vollständige Betten, einschließlich eisernen Bettstellen, Matratzen, Federkissen und Bettzeug an erbgesunde und kinderreiche, aber hilfsbedürftige Volksgenossen. Die hochbepackten Handwagen der glücklichen Volksgenossen, die von groß und klein gezogen wurden, erregten in den Straßen freudiges Aufsehen.

Freyburg a. U. (Von der Bauernführerschule.) Der erste Lehrgang der Bauernführerschule ist am Sonnabend entlassen worden. Bereits am Sonntag hielt der zweite Lehrgang seinen Einzug. Er besteht lediglich aus weiblichen Mitgliedern. 30 Kreisjugendwartinnen aus dem Gau Sachsen-Anhalt. Sie werden in den Fragen der Landjugendpflege geschult.

Kurze Nachrichten

Brehna. Morgen, Mittwoch, feiern Karl Richter und seine Ehefrau Anna, Gartenstadt Nr. 16, das Fest der Silbernen Hochzeit.

Friedersdorf. Gestern, Sonntag, vollendete der Pensionär Karl Herrmann, Bitterfelder Straße 31, das einundachtzigste Lebensjahr.

Klostermansfeld. Das Bergmannsehepaar Wilhelm Bösel feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Oberwinderstedt. Der Landwirt Heinrich Hoffmann vollendete das 88. Lebensjahr.

Könnern. Bezirksschornsteinfegermeister i. R. Gottlieb Striezel vollendete das 75. Lebensjahr.

Löbnitz b. Teicha. Frau Wilhelmine Friedrich vollendet in geistiger und körperlicher Frische morgen, Mittwoch, das 81. Lebensjahr. Frau F. ist Abonnentin der HN seit deren Bestehen.

Löberitz b. Zörbig. Morgen, Mittwoch, feiert das Ehepaar Franz Trojahn das Fest der Silbernen Hochzeit.

Reinstedt. Der beim Amtsrat Diederichs in Reinstedt beschäftigte landwirtschaftliche Aufseher Gottlieb Schmidt kann auf eine 55jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde in einer Zusammenkunft der gesamten Gefolgschaft der Jubilar besonders geehrt.

Zöschwitz. Der Privatmann Willi Steinhof vollendete das 77. Lebensjahr.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis Mittwoch abend

Aussichten: Zeitweise auftrischende zwischen Süd und West schwankende Winde, veränderlich, mehrfach Niederschlag, anfangs sehr mild, später Temperaturrückgang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0006

Schulgeld 10 Silbergroschen

— ohne Schreiben und Rechnen

Vor hundert Jahren gehörte der regelmäßige Schulbesuch noch nicht zu den Selbstverständlichkeiten. Eine alte Chronik der Schule in Kreisfeld (Mansfelder Gebirgskreis) berichtet aus dem Jahre 1823 u. a.:

„Der Schulbesuch ist sehr unregelmäßig und müssen viele Einwohner von der Behörde erst dazu gezwungen werden, was viel böses Blut macht. Vom Juli bis Michaelis glauben viele ihre Kinder nicht zur Schule schicken zu brauchen, ebenso erst vom 7. und 8. Jahre. An Schulgeld zahlt jedes Kind jährlich 10 Sgr. (Silbergroschen) für den Unterricht, ohne Schreiben und Rechnen. Wer Schreiben lernen will, zahlt dann noch 10 Sgr. und fürs Rechnen auch noch 10 Sgr. Viele Eltern sind nicht dazuzubringen, ihren Kindern Schreiben und Rechnen zu lernen. Da die Behörde auf die Eltern keinen Zwang ausüben will oder kann, so muß der Lehrer nach und nach dahin wirken, daß alle Kinder am Rechnen- und Schreibunterricht Anteil nehmen."

Um die Wimmelburger Brände

500 RM Belohnung für Ermittlung des Brandstifters

Eisleben. Wie seinerzeit berichtet, ist in der Nacht zum 20. Dezember 1935 eine zur Domäne Wimmelburg bei Eisleben gehörige, mit Erntevorräten gefüllte Scheune abgebrannt. Am 9. Januar 1936 gegen 22 Uhr ist der ebenfalls zur gleichen Domäne gehörige Schafstall durch einen Brand vernichtet worden, wobei über 30 Tiere umgekommen sind. In beiden Fällen liegt vorsätzliche Brandstiftung vor.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 500 RM ausgesetzt für diejenigen Personen aus der Bevölkerung, die geeignete Angaben machen können. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind zu richten an die Staatsanwaltschaft Halle, die Kriminaldirektion oder den Gendarmerieposten in Wimmelburg.

Die Goldene Aue wird berieselt

Nordhausen. Die Nordhäuser Abwasserfrage, über die schon seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange sind und die ihren Grund in der Verunreinigung des Zorge- und Helmewassers durch die Abwässer der Stadt Nordhausen hat, hat jetzt eine grundsätzliche Lösung gefunden. Ein Umbau der Kläranlage ist nicht mehr in Aussicht genommen. Dafür ist der Bau einer Berieselungsanlage in Aussicht genommen, zu dem die Vorarbeiten mit größter Beschleunigung in Angriff genommen worden sind. Die berieselte Fläche wird rund 2500 Morgen im Gebiet der Goldenen Aue betragen. Etwa 200 Erwerbslose, vorwiegend aus Nordhausen, werden längere Zeit Beschäftigung finden, da außer umfangreichen Erdarbeiten auch eine Pumpanlage gebaut werden muß. Die bisherige Kläranlage wird nur noch als Speicher für die Zwecke der Berieselung dienen.

Siebigerode. (Neuer Amtsvorsteher.) Zum neuen Amtsvorsteher wurde Bürgermeister Lehmann berufen. Der bisherige Amtsvorsteher Lux hat sein Amt als Amtsvorsteher wegen Arbeitsüberlastung zur Verfügung gestellt.

Helbra. (Gemeinde schafft Arbeit.) In der Sitzung der Gemeinderäte und Beigeordneten wurde der Ausbau des Verbindungsweges Stephanstraße — Bernhardts Ziegelei beschlossen. Die Kosten betragen ausschließlich Anfuhr des Packlagers etwa 15 000 RM. Durch diese Arbeiten erhalten die noch vorhandenen Arbeitslosen bis zum Frühjahr Arbeit.

Artern. (Heimatmuseum.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde beschlossen, die St.-Viti-Kirche in ein Heimatmuseum umzubauen. Die Kosten sind in den Haushaltsplan für 1936 eingestellt worden.

Kelbra. (Alte Leute.) In der kleinen Kyffhäuserstadt Kelbra leben über 24 Personen, die das 80. Lebensjahr bereits weit überschritten haben. Zwei Einwohner, und zwar die Lehrerswitwe Amalie Hermann wird sogar dieses Jahr 95 und der Hofmeister Christoph Scharlach 91 Jahre alt.

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

Eine Frau wollte mit falschem Geld Strümpfe kaufen — Durch die Verkäuferin entlarvt

Vor einigen Tagen gelang es in Leipzig durch die Aufmerksamkeit einer Verkäuferin eines Wollwarengeschäftes am Südplatz, eine Falschmünzerbande festzunehmen.

In dem Geschäft erschien eine Frau, die ein Paar Strümpfe kaufte und ein Fünfmarkstück in Zahlung gab. Die Verkäuferin beanstandete das Geldstück als falsch, worauf die Frau ein Zweimarkstück in Zahlung gab, das der Verkäuferin ebenfalls als falsch erschien. Hierauf nahm die Frau die beiden Geldstücke wieder an sich mit dem Bemerken, sie wolle sie wieder dorthin schaffen, wo sie die Falschstücke erhalten habe.

Die mißtrauisch gewordene Verkäuferin verfolgte die Frau auf der Straße. Hier trat ein Mann an die Frau heran, der die Verkäuferin ersuchte, die Frau nicht zu belästigen. Sie ließ sich aber nicht einschüchtern, rief einen Radfahrer an, der die Verfolgung des Mannes aufnahm und seine Festnahme durch einen Polizeibeamten veranlaßte, während die Verkäuferin die Frau bis nach Plagwitz verfolgte. Dort gelang es ihr, auch die Frau der Polizei zu übergeben.

Die beiden Festgenommenen sind ein Ehepaar, das im Oktober 1935 nach mehrjährigem Aufenthalt in Amerika nach Deutschland zurückgekehrt ist. Beide verweigerten über die in ihrem Besitz vorgefundenen Falschstücke jede Auskunft.

Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurde am Tage nach der Festnahme des Ehepaares eine dritte Person festgenommen, die offenbar an der Herstellung der Falschstücke beteiligt war. Weiter gelang es der Kriminalpolizei, eine von den Festgenommenen gemietete Werkstelle ausfindig zu machen, in der das gesamte zur Herstellung von Falschgeld dienende Material sowie auch noch eine größere Anzahl fertiger Falschstücke vorgefunden wurden.

„Pump' mir doch mal 4 RM..."

Ein unverbesserlicher Schwindler auf dem Erntefest in Gerlebogk — Zahlreiche Zechprellereien — Ein Jahr Gefängnis

Erntefest in Gerlebogk! Auch ein sechsundzwanzigjähriger junger Mann, der in einem landwirtschaftlichen Betriebe in Können beschäftigt war, feierte mit. Leider hatte er wenig Geld bei sich; er wußte sich jedoch auf seine Art zu helfen. „Pump mir doch mal 4 RM", bat er einen ihm bekannten Musiker, den er beiseitegenommen hatte; „ich habe nur noch einen Zwanzigmarkschein in der Tasche; den möchte ich hier nicht gern wechseln. Aber nachher trinken wir unten in der Wirtschaft noch ein Glas zusammen, dann bekommst du dein Geld zurück!" — Er erhielt die 4 RM. Und er brauchte sie wirklich dringend; hatte ihn doch die Frau Wirtin schon am Aermel gezupft, als er hinausging: „Sie, wie steht's denn mit dem Bezahlen?!" — Nun konnte er's ... Später hielt er dann tatsächlich den hilfreichen Musiker und dessen Genossen frei. Als aber die Zeche wieder auf 5,40 RM angewachsen war, da war er heimlich verschwunden!

Am nächsten Tage meldete sich der junge Mann krank, am übernächsten — es war der 8. Oktober — holte er seine Sachen ab und verließ seine Stelle. Das hinderte ihn jedoch nicht, am 9. Oktober zwei Kaufleute in Können aufzusuchen und bei dem einen eine Flasche Weinbrand und — wohl um die Sache glaubhafter zu machen — einige Kleinigkeiten wie Hufschmiere usw. für 8,40 RM, bei dem anderen Schnaps, Zigarren und Zigaretten im Werte von 6,93 RM einzuholen. Lauter gute Dinge, die jedoch keineswegs unbedingt notwendig zum Lebensunterhalt sind. Was aber das Wesentliche ist: er hatte alles auf Pump entnommen, angeblich im Auftrage des Landwirtes, bei dem er gar nicht mehr in Stellung war!

Noch mehrere Zechprellereien und dergleichen legte ihm die Anklage, gegen die er sich jetzt vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten hatte, zur Last. Die eine leugnete er völlig. Aber auch bei den anderen war er um Ausreden nicht verlegen. „Ich hatte angenommen, daß ich Geld bei mir hätte, — aber ich hatte es in meinem anderen Beinkleid stecken lassen", hieß es einmal. „Ich glaubte fälschlich, ich hätte mein Geld vergessen, und erst draußen merkte ich, daß ich's doch bei mir hatte; aber als ich wieder in die Wirtschaft kam, um zu bezahlen, war sie schon geschlossen", — so hieß es umgekehrt ein andermal. — Ein Fall, der sich im Kreise Stendal abspielte, mußte zwecks weiterer Klärung abgetrennt werden. Da soll er in eine Wirtschaft gekommen sein und dort erzählt haben, er habe „mit seiner Schafherde" einen Unfall erlitten. Er soll dann zu Abend gegessen und mehrere Burschen mit Bier und Branntwein freigehalten haben, schließlich aber mit den Worten „Ich komme gleich wieder!" und einer Zechschuld von 9,50 RM auf Nimmerwiedersehen verschwunden sein.

Das Urteil gegen den bereits mehrmals Vorbestraften lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Durchs Fenster eingestiegen

Merseburg. „Ich ging am 14. August in Merseburg spazieren und wollte bei dieser Gelegenheit auch mal den alten Turnplatz besichtigen", erzählte der 20jährige Angeklagte dem hallischen Schöffengericht ... — „Was gibt's denn an dem alten Turnplatz zu sehen?", fragte ihn der Vorsitzende. — „Ach, nur so aus Neugierde! Als ich an's Jungvolkheim kam, sah ich ein Fenster offenstehen. Da bin ich dann eingestiegen und habe zwei Bilder, drei Federhalter, Gardinen, eine Schwarzwälder Uhr und eine Wachstuchdecke herausgeholt!" — Warum in aller Welt? Was wollte er mit diesen Gegenständen? Darüber konnte er keine Auskunft geben. — Das Schlimme war, daß es sich um einen Einsteigediebstahl und um Rückfalldiebstahl handelte, — beides an sich mit Zuchthaus bedroht! Er erhielt aber noch einmal mildernde Umstände zugebilligt, bekam ein Jahr Gefängnis und nahm die Strafe an.

—hau—

Gummi-Dichtungen Gipsbecher Puffer u. Scheiben **Gummi-Bieder**

Mitteldeutsche Heimatbilder

Am Dorfeingang in Lettin — Zeichnung Kurt Marholz

Die erste bäuerliche Frauenschule

Bienborf (Anhalt). Anhalt darf für sich nicht nur in Anspruch nehmen, die Keimzelle des deutschen Arbeitsdienstes gewesen zu sein, sondern richtet jetzt auch die erste deutsche „Staatliche Bäuerliche Frauenschule" ein. Der Aufbauplan hat bereits die Anerkennung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gefunden. Der Lehrgang der Unterklasse (40 Schulwochen) gilt als unterste Ausbildungsstufe für eine Reihe von Berufen, die eine gründliche hauswirtschaftliche Vorbildung vor der eigentlichen Berufsausbildung erlangen. Der erfolgreiche Besuch befreit von der bäuerlichen Berufsschule und berechtigt u. a. zum Eintritt in das Frauenlehrjahr, in ein Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar, in die sozialpädagogischen Lehrgänge der Frauenschule. Die Oberklasse (ebenfalls 40 Schulwochen) baut auf der Unterklasse auf, vermittelt eine systematische Ausbildung in allen Zweigen der Haus- und Landwirtschaft und schließt mit der Staatsprüfung für das Bäuerliche Hauswerk ab. Zugelassen zum Besuch der staatlichen Anstalt sind Mädchen vom 16. Lebensjahre ab. Der Unterricht wird bereits Ostern 1936 aufgenommen. Die Anstalt wird im Herrenhause des Biendorfer Schloßgutes eingerichtet, dem der große Wald-Schloßpark sowie ausreichendes Garten- und Feldland für schulische Zwecke angeschlossen sind.

Wassergenossenschaft Mühlbeck

Mühlbeck. Aus den Landgemeinden Friedersdorf, Mühlbeck und Pouch waren alle Anlieger am Bach und seinen Nebengraben zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Wassergenossenschaft eingeladen worden. Den Vorsitz führte Landrat Habild (Bitterfeld). Außerdem war noch ein Vertreter der Regierung und Kreiskulturbauinspektor Krämer zugegen.

Seit vielen Jahren sind an den Wasserläufen keine durchgreifenden Reinigungsmaßnahmen mehr ergriffen worden. Hinzu kommt noch, daß zahlreiche Krümmungen vorhanden sind, wodurch ein Stauen des Wassers und Verschlammung bzw. Ueberschwemmung der benachbarten Felder und Wiesen hervorgerufen wird. Die nunmehr geplante Regulierung des Bachlaufes und Reinigung der Gräben erfordert einen Kostenaufwand von rund 8600 RM. Der Wassergenossenschaft müssen alle Anlieger beitreten. Die anteiligen Kosten werden prozentual auf die anliegenden Flächen des Besitzers verrechnet. Außerdem sind durch Gründung der Wassergenossenschaft alle Anlieger in Zukunft verpflichtet, für die Reinhaltung der Wasserläufe Sorge zu tragen. Die vorerst durchzuführenden Regulierungsarbeiten werden durch den Arbeitsdienst erfolgen. Ortsbauernführer Karl Hieronymus wurde kommissarisch zum Vorsitzenden der Wassergenossenschaft ernannt.

Auf der Elbbrücke überfahren

Kemberg. In der Morgendämmerung wurde am Montag auf den Eisenbahngleisen der Wittenberger Elbbrücke die zerstückelte Leiche eines Mannes gefunden. Aus einer bei dem Toten gefundenen Karte war zu entnehmen, daß es sich um den Maurer Stark aus Kemberg handelte, der am Montag früh zu seiner Wittenberger Arbeitsstelle gehen wollte. St. ist auf der Brücke von einem Zuge erfaßt und eine Strecke mitgeschleift worden. Die Ermittlungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, doch scheint es sich um einen Unfall zu handeln.

Pretzsch. (Vom Zimmergenossen bestohlen.) Die Polizei nahm einen Mann fest, der einem Dachdecker in Wittenberg, mit dem er zusammenwohnte, einen Winterüberzieher, ein Jackett, Uhren, Ringe und Hemden und Strümpfe gestohlen hatte. Der Täter stammt aus Halle.

Kurze Tages-Chronik

Artern. Ein 16jähriger Bursche aus Artern machte aus unbekannten Gründen seinem Leben ein Ende.

•

Dessau. Die Mutter des verewigten Reichsstatthalters Loeper, Frau Ida Loeper ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

•

Giersleben (Krs. Bernburg). Der Schmiedemeister Franz Liebrecht konnte sein silbernes Meisterjubiläum feiern. Er entstammt einem alten Schmiedegeschlecht, das aus Kleinpaschleben stammt und nachweislich seit 1617 das Schmiedehandwerk ausübt.

•

Lützen. Aus einer Rauchwarenzurichterei in Kleinleßna wurden nachts von Einbrechern Kaninchenfelle im Werte von 1000 RM sowie eine Anzahl von Kaninchenfellstreifen gestohlen.

•

Zeitz. Aus dem Mühlgraben wurde am Montagvormittag die Leiche eines älteren Mannes geborgen. Der Name des Toten konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Motorrad fährt auf einen Lastzug auf

Holzweißig. In den ersten Morgenstunden des Montag fuhr am Ausgang des Ortes Holzweißig ein von Leipzig kommendes Motorrad mit Beiwagen auf einen Lastzug auf. Der Fahrer des Motorrades wurde ebenso wie sein im Beiwagen sitzender Begleiter sehr schwer verletzt. Ein dritter Mitfahrer wurde dagegen leichter verletzt. Alle drei Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus nach Bitterfeld gebracht.

10köpfige Familie in Lebensgefahr

Bittenberg. Polizei und Feuerwehr wurden nachts in ein Haus in der Jüdenstraße geholt. Dort war eine zehnköpfige Familie dadurch in Lebensgefahr geraten, daß Leuchtgas von außen durch den Fußboden in die Wohnung gedrungen war. Die Familie wurde, bis die Gefahr für die Wohnung beseitigt war, im Armenhaus untergebracht.

Wolfen. (Rege Bautätigkeit in Aussicht.) Bis jetzt liegen zwölf Baugesuche von privater Seite vor, so daß auch in diesem Jahre mit einer regen Bautätigkeit gerechnet werden kann. Die Gemeinde kann geeignetes Baugelände zur Verfügung stellen.

Greppin. (Abbruch.) Die alte katholische Volksschule war seit Außerbetriebsetzung (1917) von sechs Familien als Notwohnung benutzt worden. Dank der tatkräftigen Wohnungsbaupolitik der Gemeinde und teilweise auch von privater Seite, konnten nunmehr die Familien in andere Wohnungen untergebracht werden. Man hat jetzt mit dem Abbruch des alten Gebäudes begonnen.

Greift an das eigne Herz!

Besucht die Winterhilfs-Veranstaltung des Reichsarbeitsdienstes Gau 14 am Sonnabend, dem 1. Februar 1936, 20 Uhr, im „Reichshof", Burgstr.

Großes Konzert

für Streich- u. Blasmusik, ausgeführt vom Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau 14 Merseburg.

Helft den Arbeitsmännern helfen!

Packt selber zu!

Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfg., die restlos dem Winterhilfswerk zugute kommen, sind im Vorverkauf zu haben im Verkehrsbüro „Roter Turm".

Die Ballkönigin.

Gretchen Winter, ein junges Mädchen, war schlank und angenehm gewachsen; aus ihren Bewegungen sprach Grazie und natürliche Anmut.

Kein Wunder, daß Gretchen auch eine vorzügliche Tänzerin war und daß es ein besonderes Vergnügen bereitete, ihre schöne, geschmeidige Gestalt beim Tanzen zu beobachten.

Ganz gleich, welchen Tanz die Musik spielte, immer entzückte Gretchen jeden Kenner durch ihre vollendete Tanzkunst.

Aber trotzdem schloß für sie manches Ballvergnügen mit einem Mißklang, denn so ihrem großen Leidwesen blieb sie nur allzu oft auf Bällen sitzen. Für die Rolle des bescheidenen „Mauerblümchens", das im Verborgenen blüht, hielt sie sich aber doch für zu gut, und es konnte ihr nicht genügen, daß nur ihre näheren Bekannten sie zu den üblichen Pflichttänzen aufforderten. Und sie tanzte doch so leidenschaftlich gern.

Worauf war nun ihr Mißerfolg bei den Herren zurückzuführen?

Sehr einfach! Ihr an und für sich recht hübsches Gesicht war grau und durch häßliche Pickel und andere Schönheitsfehler entstellt.

Es war wirklich eine aufrichtige Freundin, die unser Gretchen endlich auf den wahren Grund aufmerksam machte und ihr auch den Namen des herrlichen Schönheitsmittels verriet, dem sie selbst trotz vorgeschrittener Jahre noch ihr jugendfrisches und anmutiges Aussehen verdankte: der Marylan-Creme. Gretchen folgte dem Rat, sie pflegte ihr Gesicht mit der wundervollen Marylan-Creme und hatte auch bald einen ganz überraschenden und beglückenden Erfolg erzielt.

Wieder folgte sie einer Einladung zum Balle. Kaum hatte sie den Ballsaal betreten, als sie auch schon das größte Aufsehen bei den Herren erregte. Auch diejenigen, die sie schon früher kannten, staunten über die Veränderung, die mit ihr vorgegangen war.

Da waren keine entstellenden Pickel und harten Linien und Mitesser und keine graue Haut, sondern ihr Gesicht war glatt und sammetweich und glich einem herrlichen Pfirsich.

Die Herren riffen sich geradezu um sie.

Bald hatte man auch einen Namen für sie geprägt; man nannte sie die „Ballkönigin". Dieser Name blieb ihr von da an für immer. Wollen Sie die gleichen Erfolge erringen, so benutzen auch Sie die köstliche Schönheit spendende Marylan-Creme, ein rein deutsches Markenartikel. Ueber 31 000 glänzende Anerkennungen (die Zahl ist notariell beglaubigt) bekunden am treffendsten ihren Wert.

Sie erhalten sofort kostenlos und portofrei eine Probe, sowie ein Büchlein über kluge Schönheitspflege, wenn Sie den untenstehenden Gratisbezugsschein einsenden.

Legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag und schreiben auf dessen Rückseite Ihren Namen und genaue Adresse, dann kostet es durch ganz Deutschland nur 3 Pfg. Porto. Marylan-Creme ist nur in den einschlägigen Geschäften zu haben; Gratisproben nur direkt vom Marylan-Vertrieb.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 43, Friedrichstraße 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0007

Geschichten um König Georg

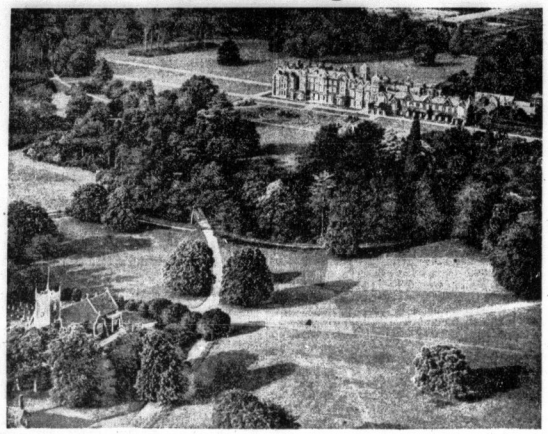
Der Arbeitstisch

Als König Georg von England durch die Thronbesteigung seines Vaters Eduard Prince of Wales wurde, staunte man in der gesellschaftlichen Oberschicht des damaligen London über den Arbeitstrieb und die Gewissenhaftigkeit des Kronprinzen. Vom Tage der Krönung seines Vaters an, stand der Arbeitstisch des Prinzen Georg im Zimmer des Vaters. Er interessierte sich für alles, was die Krone des Britischen Reiches betraf, so daß der amerikanische Geschäftsträger Page bekannte: „Prinz Georg ist freimütig, freundlich und stets informiert. Er arbeitet erstaunlich hart und führt ein regelmäßiges Leben. Er kniet sich förmlich in die Arbeit hinein."

Der Sammler

König Georg war ein fanatischer Sammler von Briefmarken, Plaketten, Uhren, mechanischen Spielzeugen und Schiffsmodellen. Seine Briefmarkensammlung ist eine der lückenlosesten der Welt und

Schloß Sandringham



Der Landsitz des englischen Königs, in dem er soeben verstarb. Links im Vordergrund die berühmte Sandringham-Kapelle. — (Associeted Preß, K.)

wird in zwei Sälen des Buckingham-Palastes aufbewahrt. Auch wertvolle Manuskripte sammelte der König und besaß ein Original-Notenmanuskript von Händel.

Der Tierliebhaber

Im ganzen britischen Imperium freute man sich über die Tierliebhaberei des Königs. Sobald König Georg auf seinem Landsitz Sandringham eingetroffen war, bestieg er sein weißes Lieblingspony, um über die Felder und Wiesen der Umgebung zu reiten. Das berühmte Pony soll alle Hindernisse nehmen und folgte dem König wie ein Hund, wenn er es vorzog, abzusteigen. Meist war König Georg auch von einem Rudel Hunde umgeben. Lange Jahre war der Favorit der Terrier Snip, der es sich leisten durfte, auch im Buckingham-Palast die Gänge entlang zu galoppieren und die elektrischen Leitungen anzuknabbern.

Papagei Charlotte

Mit rührender Liebe hing der König vor allem an dem Papagei Charlotte, den sich der damalige Prinz Georg von einer Weltreise aus Port Said mit nach Hause brachte. Der gelehrige Papagei, in einem der Vorzimmer der königlichen Gemächer untergebracht, ist sehr geplärrig und schmetterte zwischen die Unterhaltung der König Georg näherstehenden Persönlichkeiten des öfteren die Worte: „Well, what about it? what about it?" — Sobald die neue Wache aufgezogen ist, trompetet Charlotte in den Saal: „Where is the Captain?"

Bitte steifen Sie die Füße ab

Das britische Königspaar besuchte in den Wochen vor und nach dem Weihnachtsfest die ärmsten Viertel von London, um dort Geschenke abzugeben. Bei dieser Gelegenheit lernte König Georg die älteste Frau des britischen Weltreiches kennen. Er übergab ihr einen Blumenstrauß und ein besonders wertvolles Geschenk und schickte sich an, durch den Gang das Häuschen wieder zu verlassen. Da rief ihm die Frau noch nach: „Bitte streifen sie sich die Füße ab, ich habe erst heute morgen den Gang gescheuert!" Der König befolgte sorgsam die Anweisung der Alten und sagte im Hinausgehen: „Die Frau hat Courage! Man hätte sie beizeiten zur Arbeitsministerin machen sollen."

Die Queen schläft

König Georg lebte bekanntlich in mustergültiger Ehe mit Königin Mary. Er war so galant, das jüngste britische Riesenschiff „Queen Mary" zu nennen, und war im Alltag ein rührender Ehemann. Lady Cynthia Asquith berichtet darüber eine bezeichnende Episode. Die Königin war schwer erkrankt und schlief im Bett ein, während König Georg ihre Hand hielt. Nun fürchtete der König, durch das Zurückziehen der Hand seine Frau aufzuwecken. Er blieb also regungslos drei bis vier Stunden neben ihrem Bett sitzen, bis seine Hand völlig blutleer und erkaltet war und er sie doch von der schlafenden Königin zurückziehen mußte.

Bibliothek

König Georg bewahrte in seiner Bibliothek über 100 000 Bände wertvoller Bücher und Zeitschriften auf. Ueber den Regalen hatte er einige Grund- und Leitsätze anbringen lassen, von denen vielleicht folgender dauernde Bedeutung behalten wird: „Wenn ich dazu berufen bin, zu leiden, so laß es mich tun wie ein edles Tier, das davongeht und stillschweigend leidet."

Dies und das

Ein 14jähriger zehn Tage im Eiswagen! In der amerikanischen Stadt Baltimore (Maryland) machten Eisenbahnbeamte, die einen zehn Tage unterwegs gewesenen Güterzug gründlich nachsahen, im Kühlwagen einen eigenartigen Fund. Wo sonst nur Fleisch oder Früchte oder andere leichtverderbliche Dinge untergebracht werden, fand sich ein 14jähriger Knabe vor, und zwar bewußtlos. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem jungen Glen Boldian bereits die Hände und Füße erfroren waren und daß er sich auf dem schlimmsten Wege befunden hatte, völlig zu vereisen. Nachforschungen ergaben, daß der Junge zehn Tage lang aus Minnesota als blinder Passagier in seinem kalten Versteck gereist war, den längsten Teil der Strecke allerdings wider Willen. Er war aus reiner Abenteuerlust mit einigen anderen Knaben in den Güterzug geklettert, um eine kleine Schwarzfahrt zu unternehmen. Nach kurzer Zeit aber war er eingeschlafen. Als er wieder erwachte, hatten die Kameraden den Wagen bereits verlassen und von außen verschlossen. Stundenlang rief er um Hilfe, ohne daß ihn jemand hörte. So kam es, daß er über das ganze Land hinweg eine zehntägige, an Entbehrungen reiche Reise unternehmen mußte, bei der ihm als Nahrung einige Früchte und als Getränk das Kühleis zur Verfügung standen. Die Aerzte glauben, daß sie den Jungen wieder in Ordnung bringen können.

*

Illinois traut umsonst... Der nordamerikanische Staat Illinois hat ein neues eigenartiges Gesetz erlassen, nach dem Brautpaare umsonst getraut werden, wenn sie nachweisen können, daß nicht, wie es sonst auf der ganzen Welt üblich, der Mann um die Frau geworben hat, sondern die Frau um den Mann. Es genügt als Beweis, wenn die Braut eine diesbezügliche Erklärung abgibt. Die jungen Männer in Illinois werden also gut daran tun, wenn sie jetzt die Dame ihres Herzens fragen: „Fragen Sie mich doch einmal, ob ich Sie heiraten will, damit wir die Kosten sparen ..."

Deutsche Frontkämpfer in England

Eine Abordnung von führenden Männern der deutschen Frontkämpfer-Verbände hat sich nach London begeben, wo sie unser Bild bei der Ankunft auf dem Victoria-Bahnhof zeigt. Von links nach rechts: Der deutsche Botschafter v. Hoesch, General Hamilton, Oberst Reinhardt, General Graf v. d. Goltz und Reichskriegsopferführer Oberlindober. — (Scherl Bilderdienst, K.)

Allerlei aus deutschen Gauen

Die beliebteste Funk-Kapelle

Barnabas von Geczy vor Adalbert Lutter

Wie die Reichssendeleitung mitteilt, sind beim Deutschland-Sender auf die Rundfrage nach der beliebtesten Tanz- und Unterhaltungskapelle des letzten Jahres mehr als 9000 Zuschriften eingegangen. Die rege Beteiligung von Hörern im Auslande ist besonders bemerkenswert. Das Hörerecho aus der Tschechoslowakei ergab allein 205 Stimmen. Die Kapelle Barnabas von Geczy, die bei ihren Darbietungen die Geige in den Vordergrund stellte und gerade wegen dieser bevorzugten Behandlung der Streichinstrumente in besonderem Maße zu den Sendungen herangezogen wurde, vereinigte auf sich den größten Teil der eingegangenen Stimmen.

Die Tatsache, daß nach dem Urteil der Hörerschaft dann die Kapelle Adalbert Lutter folgt, beweist, daß die Bemühungen, eine unserer Zeit entsprechende Tanzkapelle heranzubilden, mit den Wünschen der Hörer im Einklang stehen. Adalbert Lutter reihte auf Anregung des Deutschlandsenders sein Orchester um und spielte mit verstärkter Streicherbesetzung. Zu diesem Zweck wurde auch eine große Anzahl von Tanznummern neu geschaffen und neu instrumentiert. Die drittthöchste Anzahl Hörerstimmen erhielt das Orchester Otto Dobrindt, das sich in wenigen Monaten eine große Beliebtheit erspielte.

„Nanga Parbat"

Ein deutscher Bergsteigerfilm

Von der deutschen Himalaja-Expedition 1934 wurde ein Schmalfilm hergestellt, der mit bestem Erfolg auf Normalfilmbreite vergrößert werden konnte. Dieser filmische Kampfbericht der Himalaja-Expedition, der Kulturfilm „Nanga-Parbat", wurde in den Doering-Filmwerken von Frank Leberecht bearbeitet und ist nunmehr fertiggestellt worden. Die Musik schrieb Bernd Scholz. Die musikalische Leitung hatte Dr. Giuseppe Becce. Der Schirmherr der Expedition, Reichssportführer von Tschammer und Osten, hat dem Film ein Geleitwort vorangeschickt und angeordnet, daß der Film im Anschluß an die Olympischen Winterspiele in München uraufgeführt wird.

Brillanten-Diebstahl

In Baden-Baden für 26000 Reichsmark gestohlen

In dem Juweliergeschäft von E. Burgermeister in Baden-Baden wurde ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Diebe drangen nach Zerstörung der schweren Schutzgitter in die Verkaufsräumlichkeiten vor und stahlen aus der Schaufensterauslage Brillantringe, Anhänger und andere Schmuckstücke. Der Schaden beläuft sich auf etwa 26 000 RM.

„Eingemachter" Schnee in Garmisch

Für den Fall der Fälle...

Zwar ist man in Garmisch-Partenkirchen felsenfest davon überzeugt, daß der Himmel noch rechtzeitig zu den Olympischen Winterspielen die erforderliche Menge Schnee liefern wird. Trotzdem hat sich das Organisationskomitee jetzt auch noch gegen etwaige Launen des Wettergottes gerüstet. Im Olympia-Stiftadion werden zur Zeit gewaltige Schneemassen „eingemacht", indem man sie mit Ammoniak bestreut und dann mit einer Schutzhülle bedeckt. Auf diese Weise bleibt der Schnee so pulvrig, als ob er eben gefallen wäre. Man wird diesen „Konserven"-Schnee nicht nötig haben, denn ein Januar und ein Februar in Garmisch-Partenkirchen ohne Schnee sind in der Geschichte der Schneegemeinden noch nicht dagewesen, also auch in diesem Jahre nicht zu befürchten. Aber das Olympiakomitee tut ein übriges — die Winterspiele sollen unter keinen Umständen „ins Wasser fallen"!

Olympia-Eislauf auf „schiefer" Ebene

Kunstetsbahn hat 18 cm Gefälle

Eigentlich sollt man meinen, daß die Eislaufwettbewerbe und Eiskockenspiele im Olympia-Kunsteisstadion auf einer völlig ebenen Eisfläche ausgetragen werden. Das ist jedoch nicht der Fall. Die nach modernsten Grundsätzen geschaffene Anlage besitzt nämlich eine Eisfläche, die von der einen Längsseite bis zur anderen ein Gefälle von 13 cm aufweist. Das ist zwar mit dem Auge gar nicht wahrnehmbar und auch ohne Bedeutung für die Eisläufer; es genügt aber, um bei plötzlich auftretendem Tauwetter das Schmelzwasser abfließen zu lassen, damit sich neues Eis bilden kann. So sinnreich diese kleine Maßnahme auch ist — alle Einflüsse eines launischen Wettergottes gelang es doch noch nicht auszuschließen: Als die deutschen Kunsteislaufmeisterschaften ausgetragen wurden, lag binnen kurzem die Eisfläche unter einer dicken Schneedecke, die nicht so bequem zu beseitigen war wie Schmelzwasser.

In einer Schwefelfabrik in Bari (Italien) ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Aus bisher noch unbekannten Gründen explodierte ein Kessel, wobei mehrere Mauern einstürzten und ein Brand entstand, der die Explosion weiterer Kessel zur Folge hatte. Glücklicherweise konnte der größte Teil der etwa 200 in der Fabrik Beschäftigten rechtzeitig flüchten. Aus den Trümmern barg man zwei Tote und 16 Schwerverletzte.

Die erste Fahrt auf der Olympia-Straße

Die Olympia-Autostraße von München nach Garmisch-Partenkirchen ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden. — Die Ankunft der ersten Wagen mit Gauleiter Wagner und den anderen Ehrengästen vor Garmisch-Partenkirchen. — (Weltbild, K.)

Vertrauen und Freundschaft verbinden Zeitung und Heimat HN und Leserschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 21. Januar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 17 / Seite 9

Zum Ableben des englischen Königs

Ein gesundes wirtschaftliches Erbe

Die Wirtschaft Großbritanniens unter der Regierung Georgs V.

Der Herrscher des Vereinigten Königreichs und Kaiser von Indien hat lange im Schatten seines Vaters, Eduard VII. und seiner Großmutter, der „Queen" Victoria gestanden. Trotzdem war seine Tätigkeit als Prince of Wales schon überaus fruchtbar, denn er hat die von seinem Vater geschaffene Stellung des „ersten Handlungsreisenden Großbritanniens" in meisterhafter Weise dazu benutzt, die wirtschaftlichen Fäden des Empire noch fester zu knüpfen, ohne dabei die übrige Welt zu vernachlässigen. Seiner Geschicklichkeit ist es vor allem zu danken, daß Englands Wirtschaftsankurbelung in der Nachkriegszeit ein guter Erfolg beschieden war, und daß das Vertrauen der Welt zu Großbritannien feste Wurzeln faßte. In der Person des Herrschers sind die glücklich zu Ende geführten Aufgaben verankert. Sicherlich hat die Tatsache, daß Georg V. verhältnismäßig spät den Thron bestieg, sich also erst in vorgeschrittenem Alter mit den Fragen der hohen Politik befassen konnte, dazu beigetragen, sein Interesse für rein wirtschaftliche Vorgänge zu vertiefen.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Inselreichs unter der Regentschaft Georgs V. teilt man zweckmäßig in drei Etappen ein. Die erste reicht von der Thronbesteigung 1910 bis zum Ausbruch des Weltkrieges. In dieser Periode zeigte der industrielle Aufstieg kein günstiges Bild. Als Produzent wichtiger Waren büßte Großbritannien seine überragende Stellung im Weltgeschäft mehr und mehr ein, da die Herstellung gerade solcher Güter stark gesunken war, in denen es noch im vorigen Jahrhundert die unbestrittene Vormachtstellung hatte, wie bei der Kohle, dem Eisen und Stahl, in der Textilindustrie und im Schiffbau. Die 1913er Produktionsziffern sind auch heute noch nicht wieder erreicht oder nur in einzelnen Fällen eingeholt. Bei anderen Grundstoffen, wie Zinn, Kupfer und Blei, ist der Anteil an der Welterzeugung, der 1900 noch recht beträchtlich war, heute kaum nennenswert.

Die Schwächung der Stellung Großbritanniens in der Welterzeugung hatte jedoch nicht die Bedeutung, die die Produktionsstatistik zunächst vermuten läßt. Großbritannien wurde von jungen Industriestaaten eingeholt, teilweise sogar überflügelt. Da trat das große Ereignis ein: England beteiligte sich am Weltkriege, dessen Nutznießer es anfangs zu werden versprach. Bald stellte es sich jedoch heraus, daß alle Aufsaugungen des Weltreichs herangezogen werden mußten, um sich gegen den mächtigen Gegner auch nur behaupten zu können. Ebenso wie an Deutschland, Rußland und Frankreich, zehrte an Großbritannien der Weltkrieg, und hätte es nicht Hilfe an den USA gefunden, so wäre die wirtschaftliche Erschöpfung des großen Ringens ebenso stark gewesen wie bei den übrigen beteiligten Nationen.

Nach Wiederherstellung des Friedens trat in der Welt eine Periode ein, wie sie die Geschichte selten schon erlebte. Alle Länder suchten Anschluß an den Welthandel, leere Läger harrten in den am Weltkrieg beteiligten der Auffüllung, und eine Blütezeit hob an, die in jedem Lande sehr verheißend aussah, letzten Endes aber zur Katastrophe für alle wurde. England als größter Welthandelsstaat profitierte von dem Aufschwung zunächst am stärksten, so daß es sich trotz einer Kriegsschuldenlast von 7 Mrd. Pfd. Sterl. es leisten konnte, im Jahre 1925 mit dem Sterling zur alten Friedensparität zurückzukehren. Triebfeder war dabei der Gedanke, den internationalen Handel auf diese Weise besser zu erfassen und zu kontrollieren. Man darf nämlich nicht vergessen, daß in stärkerem Maße als durch die Industrie das Wirtschaftsleben Großbritanniens sowie seine Weltgeltung durch den über den ganzen Erdball reichenden Handel, durch seine Schiffahrt und durch sein an Erfahrungen außerordentlich reiches Bankwesen bestimmt wird.

Die Staatsmänner in London hatten bei ihren wirtschaftlichen Maßnahmen, namentlich bei der Rückkehr des Pfundes zur Friedensdaßis, eins nicht in Rechnung gestellt: die verheerenden Folgen des Friedensdiktats von Versailles. Dieses ließ einen gesunden Aufbau des internationalen Handels nicht zu. Die als Folge der internationalen Zerfahrenheit im Herbst 1929 in ein akutes Stadium tretende Weltkrise machte daher auch nicht vor Großbritannien halt, ja, das Inselreich wurde um so heftiger von ihr ergriffen, als es nicht nur der größte Interessent an den Rohstoffen der Erde ist, sondern auch noch die Stellung des Weltbankiers bekleidete, die in kritischen Zeiten starke Opfer erfordert.

1930 war für England bereits ein Unglücksjahr; 1931, als der Sturm über Kontinentaleuropa dahinbrauste, wurde es noch tiefer in die Verlustperiode hineingezogen. Zwar unternahm Großbritannien mit großem Geschick den Versuch, das Risiko der Krise soweit als angängig zu beschränken, indem es im September 1931 den Goldstandard über Bord warf und mit Hilfe der Währungsgewinne der anderen seine Außenstände eintrieb; das Unheil ließ sich jedoch nur verkleinern, nicht aber beseitigen. — Lautete der Ruf der Gläubiger im ersten Halbjahr 1931: Rette sich, wer kann! so waren das zweite Semester, noch mehr aber die ersten sechs Monate 1932 ausgefüllt von einem Deflationsprozeß, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht kannte. Seine letzten Ausläufer blieben Großbritannien erspart, indem es sich durch die Schaffung des Papierpfundes einen wirtschaftlichen Vorsprung sicherte, von dem es zu leben vermochte, bis das Konjunkturbarometer, wenn auch unter Schwankungen, allmählich emporzuklettern begann.

Man muß es dem englischen Königshause lassen: es repräsentiert mit großer Geschicklichkeit das politische und das wirtschaftliche England. Die Tradition des „ersten Handlungsreisenden Großbritanniens" hat nicht nur der verstorbene König Georg V. meisterhaft fortgesetzt, sondern auch sein Sohn, der Prinz von Wales, hat sich bereits diesen Ehrentitel erworben. Nicht zuletzt seinen erfolgreichen Reisen ist das Gelingen des Sterlingsklubs zuzuschreiben. Im übrigen zog Großbritannien aus der Krise auch eine Folgerung, die man gerade bei ihm nie hätte erwarten können: Gleich nach Aufgabe des Goldstandards fiel auch das Freihandelsprinzip, und das „klassische Land des Freihandels" griff zu Hochschutzzöllen, die eine neue wirtschaftliche Aera ankündigten. Sie besteht darin, daß die Industrie des Landes zu Lasten des Handels mehr in den Vordergrund tritt. Zweckmäßig trennt man also die Regierungszeit Georgs V. in die Periode des Freihandels 1910—1931 und in die des Hochschutzzolles 1932 bis jetzt. In diesem Zusammenhang sei auch des Paktes von Ottawa gedacht, der das Weltreich zu einem Großraum umgestaltet hat.

Billige Rohstoffe, gewaltige finanzielle Hilfsquellen und große Geschicklichkeit der Staatsmänner haben Großbritannien verhältnismäßig schnell aus der Krise hinausgeholfen. Dabei spielte die Kreditpolitik eine ebenso entscheidende Rolle wie die behutsame Kreditausweitung. Erstere bestand darin, daß man denkbar billige Zinssätze schuf und damit die Unternehmermitlaitive anstachelte, die Kreditausweitung ließ es zu, die Heilkräfte der Wirtschaft zu entwickeln, ohne das Odium einer Inflation auf sich nehmen zu müssen. — Das Rückgrat der blühenden Binnenwirtschaft bildet der Baumarkt, daneben kann sich die Schwerindustrie hinter Zollmauern günstig entwickeln, und neuerdings kommt noch die Wehrhaftmachung hinzu, die nicht nur alle Kräfte in ihren Bann zieht, sondern auch die bisherigen Auftriebsfaktoren, die nachzulassen beginnen, zu ersetzen vermag.

Sieht man von dem allgemein verfinsterten politischen Himmel ab, so darf man ohne Ueberbetreibung sagen: Georg V. hinterläßt den Seinen ein Erbe, das trotz aller Schwierigkeiten und trotz der noch ungelösten Probleme nicht feinesgleichen hat.

Der Kredit des Bauern

Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften

Im Rahmen der Sammelvorlesung des Genossenschaftsseminars der Universität Halle sprach am Donnerstag Präsident Dr. Helferich (Berlin) über: „Die Bedeutung der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften für die Kreditversorgung der Bauernwirtschaft". Die Ausführungen waren besonders aufschlußreich, da Präsident Helferich als Leiter der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse einer der führenden Männer des deutschen Genossenschaftswesens ist.

Durch das Gesetzgebungswerk der Bauernbefreiung — so führte etwa der Redner aus — erlangte der Bauer zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die persönliche Freiheit; aber die zwar Verbundenheit zwischen Mann und dem Hof, die jahrhundertelang bestanden hatte, wurde gelöst, und der Hof wurde zum kapitalistischen Wirtschaftsobjekt; er war teilbar, verkäuflich und frei veräußerbar geworden; dingliche Rechte konnten auf ihn eingetragen werden, und ihre Erfüllung durch Zwangsvollstreckung erreicht werden. Durch die nationalsozialistische Agrargesetzgebung ist der Hof nun wieder aus dem freien Wirtschaftsverkehr gezogen worden. Die Erbfolge ist genau festgelegt, Verkauf und Teilung sind ausgeschlossen, ebenso Zwangsvollstreckung und Zwangsverwaltung. Wenn vielleicht auch vom speziell rechtlichen Standpunkt aus die Mobilisierung der Schuld erschwert sein mag, so ist doch — wie der Redner betonte — die strenge ständische Zucht ein Garant für die Zahlungsmoral und das sicherste Fundament für die Erlangung von Krediten. Zwar haben sich die Hypothekenbanken und Sparkassen heute zum Teil von langfristigen Kreditgeschäft zurückgezogen, aber diese Lücke wird durch die ländlichen Kreditgenossenschaften geschlossen, so daß eine Gefahr für die Versorgungsschicht nicht besteht. Die Marktordnung hat dem Bauern eine gewisse Stetigkeit in den Preisen gebracht und ihn somit aus der Ungewißheit und vom Zwang zur Rechenhaftigkeit befreit. Im Reichsnährstand endlich ist dem deutschen Bauerntum eine einheitliche Organisation entstanden.

Während früher für die Kreditgewährung der Realwert des Hofes bestimmend war, ist dies heute seine Ertragsfähigkeit und die Kreditwürdigkeit des Bauern. Da der Boden eine fortgesetzte Bearbeitung verlangt, da der Ertrag von unsicheren Faktoren, von Klima und Wetter, abhängig ist, da der Zeitpunkt des Eingangs der Verkaufserlöse ungewiß ist, und da der Bauer vor allem pflegen muß, ergeben sich für die Kreditgewährung besondere Schwierigkeiten, deren Lösung, wie die Praxis gezeigt hat, gerade durch die ländlichen Genossenschaften möglich ist. Wegen der britischen Verbundenheit können sie die Verhältnisse des Kreditsuchers am besten übersehen und auf eine besondere Sicherheit, etwa durch Wechsel, verzichten; ihre Unkosten sind infolge der meist ehrenamtlichen Verwaltung gering, und deshalb kann auch der Zinsfuß niedrig sein. Da die Einlagen der Mitglieder zum überwiegenden Teil aus Spareinlagen bestehen, können sie mittel- und in gewissem Umfange auch langfristige Gelder ausleihen. Die Interessen von Gläubigern und Schuldnern sind in gleicher Weise gewahrt, da sie ja beide der Genossenschaft angehören.

Die Bedeutung der ländlichen Genossenschaften geht aus ihrer großen Verbreitung hervor: etwa 19—20 000, dagegen nur 3—4000 Sparkassen; 95 Prozent aller Kredite sind Kleinkredite. 21 Revisionsverbände übernehmen ihre Tätigkeit, 23 Zentralkassen sind die Ausgleichsstellen für die Vermittlung der Gelder. Ohne ein Monopol im bäuerlichen Kreditgeschäft für sich beanspruchen zu wollen, haben doch die Genossenschafter dies Geschäft besonders gepflegt, hierin fruchtbare Arbeit vollbracht und damit letzten Endes auch der Gesamtheit wertvollste Dienste geleistet. „Wo ein freier Bauer, da ist ein tapferes Volk, ein freies Land!", ein Wort von E. M. Arndt, das durch die Tat unseres Führers wieder wahr geworden ist.

Absatz von Landbutter

Eine neue Anordnung

Nach einer Anordnung des Vorsitzenden des Milchversorgungsverbandes darf die in landwirtschaftlichen Betrieben hergestellte Butter nur in folgender Weise entgeltlich abgesetzt werden: 1. An Verbraucher innerhalb der Gemeinde des Betriebsbesitzes, oder 2. auf einem Wochenmarkt, sofern der Betriebsinhaber eine von dem zuständigen Milchversorgungsverband hierfür ausgestellte Erlaubniskarte besitzt, oder 3. an einen vom Milchversorgungsverband zum Ankauf zugelassenen Verteiler. Die obengenannte Erlaubniskarte wird denjenigen Milcherzeugern erteilt, die den Wochenmarkt, auf den sie ausgeübt ist, bisher schon zum Zwecke des Butterverkaufs besucht haben und für die die Milchablieferungsverpflichtung nicht besteht. Sie kann entzogen werden, wenn der Inhaber sie mißbraucht oder wenn sich ergibt, daß er sich der Erfüllung der ihm vom Milchversorgungsverband auferlegten Verpflichtungen entzieht. Die vom Milchversorgungsverband zum Ankauf zugelassenen Verteiler erhalten einen Ausweis. Diese Anordnung gilt nicht für die im Sinne des § 29 der ersten Verordnung zur Ausführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 hergestellte Butter. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafe belegt.

Bezweckt wird mit dieser Anordnung eine Sicherung der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Landbutter unter den Gesichtern, in denen eine Erfassung der Milch durch Molkereien nicht möglich ist.

Der Verkäufer ist berechtigt und verpflichtet, sich beim Verkauf von Butter an einen zugelassenen Verteiler eine Empfangsbescheinigung ausstellen zu lassen, auf der die Menge und der Verkaufstermin vermerkt sind. Der Verkäufer ist verpflichtet, die Empfangsbescheinigungen aufzubewahren und dem Beauftragten des Milchversorgungsverbandes auf Verlangen vorzuweisen.

Mitteldeutsche Braunkohle

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues betrug im Dezember die Rohkohlenförderung 9 089 885 To., die Brikettherstellung 2 008 457 To. und die Kokserzeugung 64 210 To. Es machte sich, gemessen an der Tageserzeugung, gegenüber dem Vormonat eine Steigerung geltend von 1,3 Prozent bei Rohkohle, 2,4 Prozent bei Briketts und 0,4 Prozent beim Koks. Gegenüber dem Dezember des Vorjahres war eine Steigerung festzustellen von 14,7 Prozent bei Rohkohle, 14,8 Prozent bei Briketts und 9,8 Prozent beim Koks.

Die nur kurze Zeit währende kalte Witterung im Dezember belebte den Hausbrandbriefttimarkt nur vorübergehend. Der Absatz an Industriebriketts hielt sich etwa auf der gleichen Höhe wie im Vormonat. Die Stapelbestände zeigten geringe Zunahme. Die Tendenz auf dem Rohkohlenmarkt war fallend. Die Verladung von Nußpreßsteinen erfolgte reihlos von Stapel. Auch im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats zeigte sich im Dezember mit dem Beginn des Frostwetters eine merkliche Belebung des Hausbrandgeschäfts. Das Industriebrikettgeschäft bewegte sich in den Grenzen des Vormonats.

Elbeschiffahrt weiter abgenommen

Die Verkehrsleistungen der Binnenschiffahrt

Die in „Wirtschaft und Statistik" nunmehr veröffentlichten genauen Berechnungen des Statistischen Reichsamts über die Verkehrsleistungen auf den deutschen Binnenwasserstraßen zeigen, daß sich der Rheinverkehr, der in der Zeit der Wirtschaftskrise besonders stark gelitten hatte, wieder etwas erholt hat. Von 1932 bis 1934 sind die tonnenkilometrischen Leistungen auf dem Rhein um 22 Prozent gestiegen. Dagegen ist die Elbeschiffahrt durch Niedrigwasser in den letzten Jahren stark benachteiligt worden. Trotz des Aufstiegs, der in Wirtschaft und Verkehr allgemein zu beobachten ist, sind die Verkehrsleistungen auf der Elbe in den letzten Jahren ständig gesunken und liegen 1934 um 26 Prozent unter 1931. Die Verluste, die das Elbegebiet erlitten hat, kamen zum Teil der Oderschiffahrt zugute. Am besten hat sich der Verkehr auf den nordwestdeutschen Kanälen entwickelt.

Eisenburger Nahrungsmittelwerke, AG, Eisenburg. Die Verlautet, wird der GV am 10. Februar vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1934/35 8 Prozent (0 Prog.) Dividende zu verteilen.

H. Henninger Reifbräu AG, Erlangen. In der Hauptversammlung wurde die Kapitalherabsetzung von 2:1 auf 420 000 RM einstimmig genehmigt.

Rheinisches Braunkohlensyndikat. Der Hausbrandabsatz des Rheinischen Braunkohlensyndikats stellte sich im Dezember 1933 17 Prozent höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Außenseiter des West-Zementverbandes. In der Frage einer Bindung der Außenseiter an die „West-Zementverband-GmbH, Verkaufsvereinigung westdeutscher Zementwerke", ist man in Kreisen der westdeutschen Zementindustrie sehr zuversichtlich gestimmt.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 21. Januar. Einige günstige Wirtschaftsmeldungen dürften dazu beitragen, die feste Haltung der Börse zu unterstützen. Von den außenpolitischen Vorgängen, insbesondere der Kabinettskrise in Frankreich, sind kaum Rückwirkungen auf die deutschen Börsen zu erwarten. Von Kursnotizen hörte man Farben mit 151½. Am Valutenmarkt lag der Dollar mit 2,484 wieder etwas leichter, dagegen zog das Pfund auf 12,29¼ an. Der französische Franc bleibt weiter unter Druck und stellte sich auf 16,30. Gulden und schweizer Frank blieben gehalten.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 20. Januar. Die Börse eröffnete nach der sonntäglichen Unterbrechung in unverändert freundlicher Haltung. Obwohl der am Sonnabend erfolgte Kursreinbruch bei Bemberg anfänglich in Publikumskreisen eine gewisse Zurückhaltung hervorgerufen hatte, da man durch diese Vorgänge geneigt ist, Abschlußerwartungen auch bei anderen Unternehmungen vorsichtiger zu beurteilen, überwogen doch bei weitem die Kaufaufträge. Träger des Geschäfts war zunächst der berufsmäßige Börsenhandel, der nach der am Sonnabend erfolgten Entlastung wieder Neueindeckungen vornahm.

Bevorzugt waren dabei einige Spezialwerte, so vor allem Elektrowerte und Maschinenfabrikate und in geringerem Ausmaße auch Montanpapiere.

Von Kunstseidenwerten konnten sich Bemberg um 1¼ Proz. erholen. Dagegen gaben Aku um ⅝ Proz.

Mitteldeutsche Wirtschaftszahlen der Hallischen Nachrichten

	1. Braunkohlenproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Obergamtsbezirk Halle: insgesamt	Auf Grubenfelder Elbe	auf Anhalt	2. Braunkohlenbrikettproduktion: Deutschlands Gesamterzeugung	Davon entfallen auf den Obergamtsbezirk Halle	3. Zuckererzeugung: In den freien Verkehr übergeführter Verbrauchszucker im Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg	4. Bierausstoß in Landesfinanzamtsbezirk Magdeburg: Bier insgesamt	davon Vollbier	5. Marktverkehr mit lebendem Vieh: Auftrieb in Halle: Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	Mill. To	1000 dz	hl	hl				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Juli 1935	11,81	5,06	2,89	0,21	2,77	1,27	524			1003	703	4948	1001
August 1935	12,34	5,36	2,59	0,21	2,84	1,33	402	501 270	462 124	870	491	1715	790
September 1935	12,61	5,44	2,99	0,22	2,93	1,37	315			1152	520	328	1001
Oktober 1935	13,81	5,95	3,48	0,25	3,00	1,39	501			823	512	686	733
November 1935	13,75	5,94	3,50	0,25	2,93	1,35	486	—	—	769	537	1964	692
Dezember 1935	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dezember 1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
November 1934	12,94	5,61	3,36	0,21	2,75	1,26	459	—	—	759	647	3538	699
November 1933	12,17	5,26	3,11	0,12	2,79	1,28	405	—	—	—	—	—	—
Jan.—Nov. 1935	133,91	56,88	33,35	2,42	30,32	13,47	4230	—	—	9845	7849	37666	8760
„ 1934	126,31	53,12	31,13	1,68	28,91	13,03	4302	—	—	—	—	—	—
„ 1933	113,67	49,42	28,47	1,06	27,19	12,10	4212	—	—	—	—	—	—
„ 1932	111,06	48,34	27,09	1,02	27,06	11,95	3972	—	—	—	—	—	—

	6. Schlachtviehpreise im Monatsdurchschnitt: Ochsen vollfleischig	Bullen vollfleischige oder ausgemästete	Kühe vollfl. oder ausgemästete	Kühe fleischige	Färsen vollfleischig	Kälber mittlere Mast- u. Saugkälber	Schafe beste	Schweine, vollfleischige 120 bis 150 kg	100 bis 120 kg	80 bis 100 kg
	Preise in Halle für 50 kg Lebendgewicht									
	b	b	b	c	b	a	e	b	c	d
	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM	RM
Juli 1935	39,4	39,4	37,0	31,6	39,2	44,7	39,2	51,0	50,7	48,1
August 1935	39,8	39,5	37,4	32,1	39,7	45,3	43,6	53,0	53,0	52,8
September 1935	39,3	40,0	38,5	33,9	39,2	53,6	46,0	53,0	53,0	53,0
Oktober 1935	—	40,2	37,6	33,0	40,0	54,1	46,5	53,5	52,5	51,5
November 1935	—	—	38,8	34,0	—	58,5	52,4	54,0	52,0	50,0
Dezember 1935	40,3	—	39,6	34,9	40,2	61,4	51,7	54,0	52,0	50,0
Dezember 1934	—	31,1	29,7	22,6	29,5	33,3	32,3	51,5	49,2	46,0
November 1934	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
November 1933	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jan.—Nov. 1935	718 797	11,84	102 47	135 62	4 603	149 411	2 46			
„ 1934	748 950	1096	98 014	126 182	5 963	1 3 543	49 371			
„ 1933	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ 1932	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	7. Deutschlands Ausfuhr von Siede- u. Steinsalz usw.: Deutschlands Gesamtausfuhr: Menge in dz	Wert in 1000 RM	Davon wurden abgesetzt nach: Belgien dz	Tschechoslowakei dz	Holland dz	Ungarn dz	Dänemark dz
	24	25	26	27	28	29	30
Juli 1935	711 086	927	119 782	144 452	50 399	143 376	50 488
August 1935	673 822	829	110 630	31 618	50 810	93 817	42 669
September 1935	646 369	813	99 856	68 782	67 122	120 236	48 892
Oktober 1935	742 723	1037	92 156	220 135	53 384	107 291	50 214
November 1935	667 177	897	109 924	181 017	58 843	71 672	55 616
Dezember 1935	—	—	—	—	—	—	—
Dezember 1934	—	—	—	—	—	—	—
November 1934	718 797	11,84	102 47	135 62	4 603	149 411	2 46
November 1933	748 950	1096	98 014	126 182	5 963	1 3 543	49 371
Jan.—Nov. 1935	6618 721	8 621	1 178 856	1 175 688	523 221	727 055	535 424
„ 1934	6 296 558	8 964	1 101 140	1 208 860	564 401	767 727	528 089
„ 1933	6 229 210	8 552	1 172 967	1 150 823	514 604	604 709	475 718
„ 1932	6 503 231	10 595	1 152 270	1 180 258	586 481	683 826	525 754

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0009

nach. Kaliwerte sowie Kabel- und Drahtaktien, zumeist auch Gummi- und Linoleumpapiere lagen völlig umsatzlos.

Von Braunkohlen sind nur Niederlausitzer nennenswert verändert. Am Markt der Autowerte gaben BMW nach.

Am Rentenmarkt waren lediglich Altbesitz weiter kräftig um 40 Pfennig auf 110 Prozent erholt. Bei den Freiverkehrswerten, darunter Umschuldungsanleihe, galten unveränderte Kurse.

Von Auslandsrenten waren Bosnier etwas fester.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 20. Januar. Am Aktienmarkt lagen neue Kaufaufträge vor, die im allgemeinen erst zu höheren Kursen ausgeführt werden konnten. Lebhafte Umsätze hatten Stahlverein, Reichsbahnvorzugsaktien, Heine & Co., Lindner, Zeiß Ikon. Halle Zucker kamen mit 88 nach 83 am 7. Januar zur Notiz, während Stadtmühle Alsleben 1,50 zurückgingen.

Konkurse und Vergleichssachen

Zörbig. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Marko Greiner, Maschinenfabrik in Zörbig, wird das Konkursverfahren eröffnet. Bücherrevisor Rudolf Wipper in Halle wird Konkursverwalter. Anmeldefrist: 17. Februar 1936.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhiger Wochenbeginn

Berlin, 20. Januar. Zu Beginn der neuen Woche setzte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlaufe in ruhigen Bahnen. Die Verkaufsneigung der Landwirtschaft hat sich nicht verstärkt, jedoch genügte das Angebot im allgemeinen, um die geringe Nachfrage, die nur vereinzelt über die Deckung des laufenden Bedarfs hinausging, zu befriedigen. Die Berliner Mühlen zeigen für Weizen verschiedentlich Interesse und tätigen die Abschlüsse nach Mustern. Roggen bleibt am Platze ziemlich vernachlässigt. In der Provinz sind die Verwertungsmöglichkeiten auch für Roggen günstiger. Kontingentfreies Brotgetreide gelangt nur in geringem Umfange an den Markt. Brau- und Industriegersten liegen ruhig. Das Angebot in mittleren Sorten ist eher etwas reichlicher. Die Gebote sind teilweise ermäßigt, ohne daß jedoch Zusagen erteilt werden. Hafer und Futtergersten fehlen fast völlig, das spärliche Offertenmaterial wird vom Verteilerhandel aufgenommen. Mehle haben unveränderte Marktlage.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Januar

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—
76/77	208
VI. 196 VII. 197	VIII. 198
XI. 199 X. 200	XII. 202
Futter-W. 202—203	Sommer-W. —
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	171
V. 159 VI. 160	VII. 161
VIII. 162 XI. 165	XII. 166
Futtergerste V. 164 VI. 165	VII. 167
VIII 170 XI. 172	
Braugerste, feine, neue	228—232
ab märk. Station ..	219—223
Gute Braugerste	223—227
ab märk. Station ..	214—218
Sommergerste, mittlere ab märk. Station ..	—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station ..	—
Wintergerste, vierz. ab märk. Station ..	—
Industriegerste	220—223
ab märk. Station ..	211—214
Märk. Hafer Durchschn. IV. 152 VII. 156	X. 159
XI. 161 XIII. 164	XIV. 166
Weizenmehl	III. 27,05
V. 27,05 VI. 27,50	VII 27,65
VIII. 279,0 IX. 27,90	XI. 28,30
Roggenmehl	IV. 21,45
V. 21,55 VI. 21,65	VII. 21,80
VIII. 21,90 XI 22,25	XII. 22,35
Weizenkleie	II. 11,15
III. 11,20 V. 11,30	VI. 11,35
VIII. 11,50 IX. 11,55	X. 11,60
Roggenkleie	II. 10,15
IV. 10,30 V. 9,95	VI. 10,40
VII. 10,45 VIII. 10,10	XI. 10,30
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Für 50 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	21½—22½
Kl. Speiseerbsen	20½—21½
Futtererbsen	12½—13½
Peluschken	17½—18½
Ackerbohnen	11¼—12¼
Wicken	14¾—15
Blaue Lupinen	8¾—9¼
Gelbe Lupinen	12¼—12¾
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	21—23
Leinkuchen	8,65
Erdnußkuchen	8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05
Trockenschnitzel	—
Soja-Schrot, alte	—
„ neue	7¾—7,95
Kartoffelflocken	8¾—9,35

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	21. 1.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität .. W IX	gefragt	199	199
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	ruhig	171	171
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)	„	210—215	212—217
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	ruhiger	224—234	224—234
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke	ruhig	205—210	205—210
zweizeil. Wintergerste	„	210—215	212—217
Futtergerste, Durchschn. . G IX	gefragt	172	172
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	ohne Angeb.	164	164
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	sehr ruhig	40—42	40—42
Grüne Erbsen	„	40—42	40—42
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie .. W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie .. R XVI	„	10,70	10,70
Malzkeime	ruhig	16—16½	16—16½
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	gefragt	8⅞	8⅞
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	ruhig	11,07	11,07
Kartoffelflocken	„	18½—18¾	18½—18¾
Heu, lose	„	8¾—9¼	8¼—8¾
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	4½	4½
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	4½	4½
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Ruhig, Gerste leicht nachgebend.

Häute, Leder, Schuhe

Die neue Anordnung der Ueberwachungsstelle für Lederwirtschaft hat die Stimmung auch auf den jüngsten süddeutschen Versteigerungen nicht beeinflußt. Die Abgabe der Gebote erfolgte überall flott und die neuen Höchstpreise konnten glatt erzielt werden. Die zum Angebot gebrachten Großviehhäute aller Gattungen und Gewichtsklassen, Roßhäute, Kalb- und Schaffelle wurden restlos aus dem Markt genommen. Auch im freien Handel haben sich die Preise entsprechend den neuen Häutehöchstpreisen geändert. Am Wildhäutemarkt ist die Stimmung ebenfalls fest. — Am Ledermarkt macht sich für das Frühjahrsgeschäft weiter größerer Bedarf bemerkbar. Vielfach verlangen die Lederfabriken bei der Abgabe von starken Ledersorten die Abnahme von mittleren und leichten Qualitäten. Die neuen Höchstpreise am Häutemarkt führten bereits zu einer Preiserhöhung einzelner Ledersorten. — In der Schuhindustrie hat die Beschäftigung vielfach weiter zugenommen.

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 20. Januar

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10½	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	11½	10¾	10	9	8½
Dänen, Schweden	11½	10¾	10	9	—
Norweger, Finnen	11½	10¾	10	9	—
Belgier	11½	10¾	10	9	—
Estländer	11½	10¾	10	9	—
Bulgaren	11¼	10½	9¾	8¾	—
Ungarn	11¼	10½	9¾	8¾	—
Jugoslawien	11¼	10½	9¾	8¾	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: fest; Wetter: veränderlich.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Zucker

Magdeburg, 20. Januar. Gemahlene Mehlis per Januar 31,52½ und 31,62½. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe, regnerisch. — Rohzuckerpreise unverändert. Tendenz: ruhig. — Terminnotierungen: Januar 4,05 Brief (3,90 Geld); Februar 4,05 (3,90); März 4,10 (3,95); April 4,10 (4,00); Mai 4,10 (4,00); Juni 4,35 (4,30). Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 20. Januar. Auftrieb: 691 Rinder (davon 108 Ochsen, 117 Bullen, 400 Kühe, 66 Färsen), 470 Kälber, 987 Schafe, 2079 Schweine, zusammen 4227 Tiere. Direkt zugeführt: 1 Rind, 45 Schafe, 6 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel (geringe schlecht), Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts 42, jüngere und ältere 42; Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts und sonstige vollfl. oder ausgem. 42, fleischige 38—42; Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts 42, sonstige vollfl. oder ausgem. 39—42, fleischige 31—38, gering genährte 28—30; Färsen: vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42, vollfleischige 40—42; Fresser —; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 76—95, beste Mast- und Saugkälber 60—65, mittlere Mast- und Saugkälber 52—58, geringere Saugkälber 45—50, geringe Kälber 38—43; Lämmer und Hammel: beste Stallmast- und Weidemastlämmer 55—58; beste jüngere Stallmast- und Weidemasthammel 55—57, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 50—54, geringere Lämmer und Hammel 40—48; Schafe: beste Schafe 46—50; Schweine: Fettschweine über rund 300 Pfund Lebendgewicht, fette Speckschweine und vollfl. Schweine 56, vollfl. Schweine von etwa 240 bis etwa 300 Pfund Lebendgewicht 54, vollfl. Schweine von etwa 200 bis etwa 240 Pfund Lebendgewicht 52, vollfl. Schweine von etwa 160 bis etwa 200 Pfund Lebendgewicht 50; Sauen 53. Ueberstand: 92 Rinder (davon 12 Ochsen, 3 Bullen, 74 Kühe, 3 Färsen), 117 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Montag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 80 Saugschweine angefahren. Die Nachfrage war aber diesmal sehr schwach, so daß erheblicher Ueberstand zurückblieb. Es wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 28—46 RM bezahlt.

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 20. Januar

Auftrieb: 256 Rinder (darunter 35 Ochsen, 42 Bullen, 158 Kühe, 20 Färsen, 1 Fresser); zum Schlachthof direkt: 2 Ochsen, 2 Bullen, 35 Kühe; 204 Kälber; 333 Schafe; 797 Schweine, zum Schlachthof direkt: 14. Ueberstand: 2 Kühe, 102 Schafe. Marktverlauf: Rinder gut, Kälber mittel, Schafe langsam, Schweine zugeteilt.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
Rinder:	
Ochsen: vollfleisch. ausgemäst. h. Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige	42
fleischige	—
gering genährte	—
Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—
fleischige	—
gering genährte	—
Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	42
sonstige vollfleischige oder gemästete	39—41
fleischige	35—38
gering genährte	24—33
Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	42
fleischige	—
gering genährte	—
Fresser: Mäßig genährt. Jungvieh	—
Kälber:	
Sonderklasse: Doppellender bester Mast	70—75
Andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälb.	60—65
mittl. Mast- u. Saugkälb.	50—58

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM
geringere Saugkälber	40—48
geringe Kälber	32—38
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer 1. Stallmastlämmer	55—60
2. Holst. Weidemastl.	—
beste jg. Masthammel 1. Stallmasthammel	48—5[illegible]
2. Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe: beste Schafe	48—52
mittlere Schafe	40—47
geringe Schafe	—
Schweine:	
Schweine über 300 Pfund Lebendgew. Speckschw.	56
vollfl. Schw.	—
vollfl. Schweine v. etwa 240 bis 300 Pfd Lebendgew.	54
vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgew.	52
vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgew.	50
fleisch. Schw. v. etwa 120 bis 160 Pfd. Lebendgew.	50
fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen: fette Specksauen	—
andere Sauen	—

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 20. Januar

Elektrolytkupfer	49¾	Standard-Zink	18¾
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	44	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	19¼	Banca-Zinn	269
Standard-Blei Januar	19¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	18¾	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber 1 Barren	37—40

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 20. Januar

RM für 100 kg	Kupfer dez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei dez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink dez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar 1936	—	44	44	—	19¼	19¼	—	18¾	18¾
Februar	—	44	44	—	19¼	19¼	—	18¾	18¾
März	—	44	44	—	19¼	19¼	—	18¾	18¾
April	—	—	44¾	—	—	19½	—	—	19
Mai	—	—	45½	—	—	19¾	—	—	19¼
Juni	—	—	46	—	—	20	—	—	19½
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saaleschiffer, AG, Halle.) Am 20. Januar angekommen: Eildampfer „Weißenfels“ mit Stückgut von Hamburg.

Berliner Börse

20. Januar

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief		Geld	Brief
Aegypten .... 1 ägypt. Pfd.	12,575	12,605	Japan ...... 1 Yen	0,717	0,719
Argentinien .. 1 Pap. Peso	0,671	0,675	Jugoslawien .. 100 Dinar	5,654	5,666
Belgien .... 100 Belga	41,92	42,00	Lettland ..... 100 Lat	80,92	81,08
Brasilien .... 1 Milreis	0,137	0,139	Litauen ..... 100 Litas	41,66	41,74
Bulgarien .... 100 Lewa	3,047	3,053	Norwegen .... 100 Kronen	61,64	61,76
Canada .... k. kanad.	2,481	2,485	Oesterreich ... 100 Schilling	48,95	49,05
Dänemark ... 100 Kronen	54,82	54,92	Polen ...... 100 Zloty	46,80	46,90
Danzig ..... 100 Gulden	46,80	46,90	Portugal .... 100 Escudos	11,14	11,16
England .... 1 Pfd Sterl.	12,275	12,305	Rumänien .... 100 Lei	2,488	2,492
Estland .... 100 estn. Kr.	67,93	68,07	Schweden .... 100 Kronen	63,28	63,40
Finnland .... 100 finn. Mk.	5,41	5,42	Schweiz ..... 100 Franken	80,87	81,03
Frankreich ... 100 Francs	16,37	16,41	Spanien ..... 100 Peseten	33,93	33,99
Griechenland . 100 Drachm.	2,353	2,357	Tschechoslow. 100 Kronen	10,275	10,295
Holland ..... 100 Gulden	168,63	168,97	Türkei ...... 1 türk. Pfd.	1,976	1,980
Iran .... 100 Rials	12,79	12,81	Ungarn ..... 100 Pengö	—	—
Island ..... 100 isl. Kron.	55,05	55,17	Uruguay .... 1 Goldpeso	1,209	1,211
Italien ..... 100 Lire	19,93	19,97	V.St.v.Amerika 1 Dollar	2,483	2,487

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	20. 1.	18. 1.
5 % Deutsche Reichsanl. 27	100½	100⅝
5 % Reichsschatz K	—	—
4 % Deutsche Reichsanleihe 34	97⅛	97¼
5½ % Young-Anleihe	103½	103⅝
4½ % Preuß. Staatsanl. 28	106,9	106¾
6 % „ Schatz 31	101,3	—
6 % „ „ 33 u. 35	—	102
4½ % Thüring. Staatsanl. 26	—	95¼
4½ % Thüringische R. Mk. 27	84⅞	85
4½% DeutscheReichspost-Sch. 34,1	99,90	99,90
4½ % Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	97⅜	97⅜
4½ % „ „ „ 3, 4	97⅜	97⅜
4½ % „ „ „ 5, 6	97⅜	97⅜
5½ % „ Liq. Goldrt.	108	108¼
6 % „ „ Abfind.	108¾	106½
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
Ablös. o. A.	—	—
4 % Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	11	—
4 % „ „ 14	11	—
4 % „ „ Zertif. 13	10,90	11
4 % „ „ 14	10,90	11
4½ % Sächs. Prov. RM. 13	94⅜	—
4½ % „ „ 18	95½	95¼
4½ % „ „ 14	—	94
4½ % „ „ 15	—	—
4½ % „ „ 16 A 1	—	95¼
4½ % „ „ 17	—	—
4½ % „ „ 16 A 2	95½	—
4½ % Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	93⅜	93½
4½ % „ 28 A 1 u. 2	94	94¼
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113⅞	113⅝
„ „ „ S. 2	131½	131⅜
„ „ „ ohne Ausl.	19¼	19
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103⅝	103¾
Fällig 1935	107¾	107⅝
Fällig 1936	110⅞	110⅞
Fällig 1937	110,3	110,3
Fällig 1938	109⅜	109⅜
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn	108⅜	108⅜

Pfandbriefe	20. 1.	18. 1.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95¾	95¾
4½ % „ „ R 38	96	96
5½ % „ „ R. 32 (Liqu.)	101½	101½
4½ % „ „ Komm. S. 6	94	94
4½ % „ „ Komm. S. 8	99½	99½
4½ % Leipz. Hyp. Pfbr. E 3, 11-13, 15-17	96	95⅞
4½ % „ „ Em. 5	96¼	96¼
4½ % „ „ Em. 6	96¼	96¼
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	96½	96½
4½% „ „ Em. 5	96½	96½
5½% „ „ Liqu. Em. 10	101⅝	101⅝
4½% „ „ Kom. E. 7,13,14	94½	94
4½ % Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95	95
4½ % „ „ R. 11	96⅝	96⅝
4½ % Md. Landesbk. 1929 A 1 u. 1	94⅜	94⅜
4½ % „ 1930 A 1 u. 2	94¾	95
4½ % Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94¾
4½ % „ „ 26, II	94¾	94¾
4½ % Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅜	95⅜
4½ % „ „ E. 26, 27	95¼	95¼
4½ % „ „ Kom. 26,27,28	93⅜	93½
4½ % Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk Gd. E 1	95½	95½
4½ % „ „ Kom. E 1	93⅜	93⅛
4½ % Pr. Landespfbr. Anst. G. 13,15	97	97
4½ % „ R. 17, 18	97	97
4½ % „ R. 19	97	97
4½ % „ Kom. R. 20	94¾	94¾
4½ % Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95¼	95¼
4½ % „ „ E. 45, 46	95¼	95¼
4½ % „ „ Kom. E. 17-19	93½	93½
4½ % Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½ % „ R. 9	96½	96½
4½ % „ R. 14-15	96½	96½
4½ % „ R. 18	96⅜	96⅜
4½ % „ R. 19	96⅜	96⅜
4½ % „ R. 20-21	96½	96½
4½ % Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½ % (8) „	94⅛	94¼
4½ % (7) „ Ausg. 1-2	94⅛	94⅛
4½ % (6) „ Ausg. 1-2	—	94¼
5½ % „ Liqu. Pf	102	—

Aktien	20. 1.	18. 1.
Allg. Dt. Credit-A.	71	71⅛
Berl. Handels-Ges.	117½	118¼
Comm.- u. Priv.-Bk.	86¾	87
Dt. Bk. u. Disconto	86½	86½
Dresdner Bank	87	87
Hall. Bankverein	72¾	72¾
Halb. Blankb. A.-G.	65½	—
Halle-Hettstedter	77	77
Hambg. Hochbahn	87⅞	87⅞
Nordh. Wernig. E.	44½	44
Adlerhütt. Glasw.	45½	45½
Alsencement	138¼	138
Ammendorf. Papier	80	81½
Anhalt Kohlen	86¼	85
do. Vorzug	115½	—
Augsb. Nrnb. Masch.	99½	99¼
Bachmann & Ladew.	86½	—
Balke Maschinen	74½	74
Basalt AG.	10	10
Bayrische Spiegel	43	42¼
Bergm. El.	—	93½
Berl.-Guben. Hut	143	143
Berl. Neurod. Kst.	50	51¼
Beton u. Monier	112	112
Brandenb. Elektr.	96	94¾
Busch & Jäger	92¼	92¼
Carton Loschwitz	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	90	89
„ Wke. Albert	106½	107
Dtsch. Baumwolle	128¼	129¾
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	—	—
Dortm. Aktien	—	—
Dresdner Gardin.	70⅝	70⅝
Dyckh. & Widm.		
Dynamit Nobel	78½	78½
Elektr. Dresden	112½	—
Erlanger Baumw.	105	—
Fahlberg List	151¼	147
Falkenst. Gard.	94½	94¼
Fein-Jute-Spinn.	—	109
Fraust. Zucker	115½	115⅛
Fröbeln Zucker	150	149
Gerresheimer Glas	95	93½
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	—	136
Görlitzer Waggon	26	25
Gritzner Masch.	27	27
Gruschwitz Textil	114¾	114⅞
Hageda	110¼	110¼
Hallesche Maschin.	101	100¾
Hemmoor Zement	165	163¼
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	109¼	109¼
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	98¼	97¾
Lor. Hutschenreuth.	60¼	60¾
Inag	—	—
Ind. Plauen	96	95
Jeserich Asphalt	23	—
J. A. John A.-G.	46¼	45⅞
Kahla Porzellan	26	24¾
Keram. Werte	104½	104½
C. H. Knorr	—	—
Kötitzer Leder	110	110
Leipz. Riebeck-Br.	85	84⅞
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	152	—
Linde-Eis	133⅞	133¼
Lindner, Gottfried	113½	112½
Lingnerwerk	—	148½
Löwenbr. Böhm.	—	98½
Magdeburger Gas	59½	—
Magdebg. Mühlen	138	137
Masch.-Fbr. Buckau	118	115½
Meyer-Kaufm.	88	87
Miag Mühlenb.	87	89⅞
Mimosa AG.	—	151
Mühle Rüningen	154	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	88	88½
Nordd. Eiswerke	—	—
NorddeutscheKabel	116¾	116¾
Nordsee-Hochs.	73½	73½
Osnabr. Kupfer	111	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	171	—
Preußengrube	100	98
Radeberg Exp.	158½	158
Reichelbräu	109¼	108½
Reichelt Metall	133½	130½
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
„ Metall	—	—
„ Westf. Spieg.	99	97¼
Rosenthal Porz.	51⅛	51⅛
Rositz. Zuckerraff.	87	—
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	92	91¾
Sachtleben AG.	170	—
Sangerhäus. Masch.	110½	—
Sarotti	97¾	97½
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	172½	172½
Fritz Schulz jun.	60	59
Siemens Glas	104	105
Staßf. Chem. Fabr.	91	91
Steatit Magnesia	133	132¾
Steff. Chamotte	98	97½
Stollwerk	91	90¼
Tack, Conrad	108	—
Tüllfabrik Flöha	92	92
Ver. Altbg. Spk.	162	—
Ver. Berl. Mörtel	—	58½
Verein dt. Nickel	137	136½
Ver. Glanzstoffbr.	—	142
Ver. Metall Haller	32½	32
Wagner Masch.	93½	93
Wanderer-Werke	148¼	148¼
Wenderoth	—	—
Werschen-Weißenf.	86¼	—
Wicküler Küpper	—	—
Wißner Metall	111	111
Wrede	108	108¼
Zeiß Ikon	93⅞	93⅞
Zeitzer Maschinen	108¼	107½
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	123¾
Zuckerfbr. Rastenb.	95	94
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	47¾	—
Oberbedarf	24½	—
Wintershall	101½	—

Einheitskurse der Variablen Papiere

	20. 1.	18. 1.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch	109¾	109⅝
8 % Hoesch Eisen	—	104¼
6 % Fried. Krupp	103,9	103,9
7 % Mitteld Stahl	103,3	103⅝
7 % Ver Stahlw.	103⅜	103⅜
5 % Ver. Stahlobl.	—	—
4¾ % „ „ fäll. 51	—	—
4¾ % „ „ fäll. 47	—	—
4½ % „ „	92½	92¼
2½% Anst. E.B. 1 u. 2	39¼	39⅝
5 % Mex. abg. 99	14	13⅞
4 % Mex abg. 04	8⅞	—
4½% Mex. Bew. abg.	7,90	8
4½ % Oest. Schatz	—	43½
4 % Oest. Gold	—	—
5½ % Oest. Silber	—	—
1 % Türk Bagd.	10	—
4 % Türk. Bagd. II	10	9¾
4½% Ung. Rte. 13	9½	9¼
4 % Ung. Gold	9⅛	9,15
Banken		
Bank f. Brauind.	117½	117¼
Reichsbank	185	183⅛
Verkehr		
AG. f. Verkw.	103⅜	102¼
Allg. L. u. Kraft	122⅞	122¼
Dt Reichsbahn	122	122
Hambg. Paket	15¼	15¼
„ Südamerik.	27¼	—
Norddt. Lloyd	17	17½

Aktien	20. 1.	18. 1.
Accumulatoren	171	170½
Allg. Kunstzijde	52¼	53
Allg. Elektr.-Ges.	37⅛	37
Aschaff. Papier	83½	83
Bayer. Motoren	123¼	123
Bemberg, J. P.	93¾	89½
Berger Tiefbau	119½	119⅝
Bln.-Karlsr. Ind.	120	119½
Berl. Kraft A	137¾	137⅝
„ Maschinen	112¾	111¾
Braunk. u. Brik.	200⅜	—
Bremer Wolle	153¼	153
Buderus	96½	96½
Charl. Wasser	109½	109⅜
Chem. Heyden	121½	121¼
Comp. Hisp. a—c	287½	—
„ „ d	283½	283½
Cont. Gummi	162⅛	161½
„ Linoleum	139½	140¾
Daimler-Benz	97¾	97½
Dt.-Atlant. Tel.	113¾	—
Dt. Contin. Gas	123¼	123¼
„ Erdöl	109	108
„ Kabelwerke	—	133¼
„ Linoleum	145¾	147¾
„ Telephon	128	—
Öster. Eisenhdl.	112½	112⅜
Dortm. Union	199¼	200
Eintracht Brk.	190	187½
Eisenbahnverk.	—	—
El.-Lieferung	114⅜	114¾
Elektr.-Schles.	117	116½
El. Licht u. Kraft	131⅜	131½
Engelhardt-Br.	81½	82
Farbenindustrie	151	149⅞
Feldmühle	118	118½
Felte u. Guill.	111⅞	113½
Ges. f. el. Untern	127⅛	127
Goldschmidt	110¼	110½
Hambg. Electr.	135½	134¾
Harbg. Gummi	130	130
Harpener Bgb.	110	110
Hoesch-Köln N.	87⅜	86½
Holzmann, Ph.	96	96⅝
Hotelbetrieb	86¼	85¾
Ilse Bergbau	—	—
„ „ G.-Sch.	128¾	128½
Junghans, Gebr.	86¼	86½
Kali-Chemie	128⅝	—
Kali-Aschersleb.	130	—
Klöckner Werke	84¼	83⅜
Kokswerke	118	118
Lahmeyer & Co.	125½	124½
Laurahütte	22	—
Leopoldgrube	95	94⅝
Mannesmann-Röhr.	84	83
Mansfeld	126½	125⅝
Masch.-Untern.	78⅞	78⅞
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	116	114¾
Montecatini	43	—
Niederl. Kohle	—	187
Orenstein & Kopp.	78⅛	81⅛
Rhein. Braunkohl.	214¼	217
„ Elektr.	—	—
„ Metallw.	132	133
„ Stahlwerke	109¾	108⅞
Rhein.-Westf. El.	128	127¾
Rütgerswerke	118	117½
Salzdetfurth	188	187
Schles. Bergbau	34⅝	34⅜
„ Elektr. B.	149¼	148½
Schubert & Salzer	133¾	134½
Schuckert & Co.	127⅞	126⅞
Schultheiß	98⅛	101½
Siemens & Halske	172½	169¾
Stöhr Kammgarn	106½	107½
Stolberger Zink	—	76½
Südd. Zucker	198	—
Thüringer Gas	—	130
Ver. Stahlwerke	79	78⅛
Vogel Telegr.	126	126¼
Wasser Gelsenk.	146	148
Westd. Kaufhof	31⅝	31¾
Westeregeln	—	122
Zellst. Waldhof	118½	118
Otavi	17¾	17¾

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	20. 1.	18. 1.
4½ Schatz d. D. R. 35	100¼	100¼
5% Dt. Reichsanl. 27	100½	100½
4% Dt. Reichsanl. 34	97	97
5% R.-Schatz K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	103½	103½
5% Pr. Schatz. 35, I	—	102
4½% Pr. Schatz. 34, I	100½	100¼
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	109⅞	109½
6% Lpz. StadtGA. 28	94½	—
6% Lpz. StadtGA. 29	94½	94½
4½ Mein. H. Bk. E. 25	96½	96½
4½ Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7,13,14	94	94
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26.27	95⅝	95½
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95⅝	95½
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	—	—
4½% (8) do.	94⅛	94¼
4½(7) do., Ausg. 1-2	94⅛	94⅛
4½(6) do., Ausg. 1-2	94⅛	94¼
5½% do. Liqu.-Pf.	101⅝	101⅝
4% do. RM-Pf.	88½	—
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	110⅞	110⅞
Fällig 1937	110.3	110.3
Fällig 1938	109⅜	109⅜
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	102	102
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn	101	101
7½ Lpz. Brau Rieb.	109½	109¾
6% Lpz Messe-AG	102	102
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	103⅝	103⅝
5% Thür. Gasl. pz. 06	99½	99½
5% Thür. Gasl. pz. 14	99½	99½
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—	—
Ammend. Papier	81	81¼
Anhalter Kohle	86¼	86¼
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	121	121
FranzBraun. Zerbst	62¾	61
Cartonn. Loschwitz	72	72
Chr. Papier-Najork	76	79
Dermat. Wk. Leipz.	73½	73½
Dommitzsch. Ton	132	132
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	81	81
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glaua Zuckerfabr	138	138
Gohl. Bierbrauerei	120	120
Gorkauer Soc. Brau.	84½	84¼
Großenh. Webstuhl	103	103
Hall. Bank-Ver.	73	73
Hallesche Masch.	101¾	101
Heine, Leipzig	59¾	59
Hildebr. Mühlenw.	78	78
Hohb. Quarzporph.	109	109
Kasseler Jute	113	113
Kirchner & Co.	57	—
Knoch. Nähm.-Fbr.	—	—
Körbisd. Zuckerfbr.	50	50
Kötitzer Ledertuch	110	109½
Kraftw. Sa.-Thür	99	99
Kraftw. Thür.	145	145
Leipz. Baumwollsp.	111	111
Lpz. Brau. Riebeck	85¼	85
Leipz. Kamm.-Sp.	86	86
Leipz. Landkraftw.	107¼	107¼
Lpz. Malzfbr., Schk.	—	—
Leipz. Spitzenfbr.	—	35
Lpz. Trikotagenfbr.	107½	107½
Leipz. Wollkämm.	120	120
Leonh.-Braunkohle	—	—
Lindner, Gottfried	112	111½
Mansfeld AG.	125¾	125⅝
Masch. u. Werkz., Paschen	31	30½
PenigerPat.-Papier	33½	33½
Pittler Werkz.-M.	170¾	171
Plauener Gardin.	87¼	87¼
Prehl Braunk. AG., Meuselwitz	130	130
Reudener Ziegelw.	—	—
Riquet & Co.	89¼	89½
RositzerZuck.-Raff.	88½	88½
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	104½	104½
Saline Salzungen	50	50
Schubert & Salzer	133½	133½
Fr. Schulz jun., Lpz.	59½	59½
Seidel & Naumann	107	108½
Siemens Glas, Drsd	105	105
Stadtmühle Alsleb	128¼	129¾
Stör & Co., Kammg.	107¼	107¼
Th. Elektr. u. Gasw.	139	139
Thür. Gasgesellsch.	130	128⅞
Thür. Wollgarnsp.	139—	140
Ver. Th. Salin., Erf	46½	46½
Wanderer-Werke	149	148
Wersch.-Weißenf	88	89
Wezel & Naumann	8	8
Zeitzer Eisengieß.	106	106
Zuckerraff. Halle	88	—
Fortschr. Meuselw	90	90

Freiverkehr

Festverzinsliche	20. 1.	18. 1.
Amnestie-Rb.	105½	105½
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	78	80½
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	—	—
Dresdner Malzf.	67½	67½
Halle-Hettst. Eis.	76	76
Hallesche Malzfbr.	144	144
Hallesche Röhrenw.	79	76
Hartmann, M.	9,85	9,85
Kyffhb. Artern	68	68
Ley, Arnstadt	40½	40½
Parkhotel Leipzig	49½	49
Peniger Masch.	49¾	49
Richter, David	39½	39½
Riebeck Montan	103	103
Tonw. Wittenbg.	—	—
Weidaer Jute	70½	70½
Zwickau Masch.	—	—
Bank-Aktien		
G. a. Hdbk. Halle	75¾	75¾
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	75¼
Zörbiger Bankver.	—	—

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- Otto Kretzschmar, Leipzig N22. In Apoth. Drog. Reformh. best. Kreuz Drog., Leipziger Str. 31

Kennen Sie Ihr Vorfahrtsrecht?
Sie werden ausführlich unterrichtet durch das Werk
Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle
Preis Mk. 1.20 Zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der HN sowie bei den Zeitungsträgerinnen

Geldmarkt

4000 RM. städt. Grundstück, II. Hyp., zu verg. Angebote S. 256 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe

2200 qm Bauland in günst. Lage v. Dölau weg. bes. Umst. billig abzugeben (Barzahlg.). Angeb. u. T. 3337 HN-Ulrichstr. *

Fünf-Famil.-Wohnhaus mit gutgehendem Lebensmittel-Geschäft, Schlachths. und Garage, bei 10 000 RM. Anzahlung zu verkf. Diemitz, Werderstraße 20.

Interessent für eine Gastwirtschaft in Nietleben sofort gesucht. Anfragen unter T. 3477 an HN-Ulrichstr. (a

Sichere Existenz! Umständeh. gebe ich Kohlenhandel ab, kl. Wohnung vorhanden. Angebote L. 3315 HN-Leipzigerstraße. (†

Garten, 200 qm, Nähe Reileck, abzugeb. Angebote D. 324 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Dreirad-Lieferwagen, gebr., zu verkauf. Barpreis 150,—. Radio Apparate G. m. b. H., Landwehrstr. 19.

4/20 PS Opel, steuerfrei, steht z. Verk. G. Zschoche, Kraftfahrzeuge, Zörbig Bz. Halle.

4/20 Opel-Ersatzteile bill. zu verkaufen Ammendorf, Elternstraße 18a.*

DKW., 200 ccm, steuer-, führerscheinfrei, sof. billig zu verk. Stove, Hindenburgstr. 9.

DKW. 200, el. Licht billig Mühlbg. 10.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Pers.-Wagen, 4-Sitzer, steuerfr., in einwandfreiem Zustand, geg. sof. Kasse zu kauf. ges. Anfragen M. 292 HN-Ulrichstr. (b

Motorrad 200-500 ccm, ab Baui. 1933 geg. Kasse gesucht. Angebote H. 328 HN-Ulrichstr. (b

Verkäufe

Schlafzimm., Speisezimmer und Küchen verk bill. Paul Köl[illegible] Diemitz (l

Brillantring, über 1½ Karat, lupenrein, selten schönes Stück, von Privat an Privat zu verkauf. Gefl. Ang. unt. T. 3377 HN-Ulrichstr. (b

Gebrauchte Schreibmaschinen Continental, Ideal, Mercedes, Adler, Mignon billig. **Fahrrad-Stein, Leipziger Str. 21.**

immer-bereit darum immer **PHOENIX NAUMANN** Nähmaschinen **H. Schöning** Rathausstr. 8/9.

Teppiche direkt. Versand Brücken, Läuferst. **Bettumrandungen** Refl. m. sich. Eink. b **12 Monatsrat.** Verl. S. unverbdl. Muster und Preise durch **Rich. Erber,** postlagernd

Küchenherd verk. bill. Schmidt Steinweg 54, Hof.

Schlafzimmer ompl. Mk. 295, chränke, Küchen billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Herde Oefen auch für Großraumbeheizung, **Heibacko-Gruden** billig, ab wasche vorteilhaft bei **Thaiss & Thiele** Kaulenberg 5, Telefon 26910.

Gebr. Kochöf. bill. Schwetschkestr. 14, H.

Schlafzimmer und Küchen Große Auswahl solide Arbeit, preiswert und stets d. Neueste **Schaible** Gr. Märkerstr. 26 Nähe Rathaus

Kinderwag., verchr., fast neu, Spitze 13.

Aufgepaßt! Billig kaufen Ausz.-eht., 4 Polsterstühle, [illegible] 79.50 Küchen, billig ab 125. **Hiller,** Lebenauer Straße 70 Ecke Huttenstraße. — Kein Laden. — Lager im Hof

Dam. u. H.-Rad vk. Schulz, Mühlbg. 10

Gebrauchter Dauerwell-Apparat zu verkauf. Kotot, Salzgrafenstr. 3.*

Kinderwagen mit Matr., alles gut erhalten, zu verkauf. Schmidt, Augustastraße 6.*

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße

Eßbestecks. Wer verleiht oder verkauft 200—250 Paar Eßbestecks? (gebraucht). Angebote u. C. 283 HN-Ulrichstr. *

Radio, [illegible] billig zu verkauf. Müller, Privatstraße 20.*

Kinderwagen und Sportwagen, beides gut erhalt., verk. Mößlicherstraße 59, part. (b

Herren 33.— Damen 36.— Ballon 37,50 Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16

Gaskocher mit Ständer, fast neu, billig zu verkaufen. Schubert, Gr. Sandberg 9.*

Möbel gebrauchte, neu — billig — Teilzahlung **Stoyes Möbelh.** Hindenburgstr. 9

Mod. sämtl. Möb. billigst. Angebote L. 3312 HN-Leipzigerstr.

Billige, gebr., gutnähende **Nähm.** Kleiderschr., Sofas, Chaisel., Flurgard., Bücherschränke, Tische aller Art, Schreibt., Klubt., 4 eichene Stühle, Küchen, Kommod., Schlafzimmer, **Biedermeier-Möbel** Eckschrk., Vitrine, Schreibsekr., Sofa, Näht., Kom., verk. **Stropp, Geiststr. 32.**

Geschäftswag. (Einspänn.), Handwagen, zweirädr., zu verkaufen Hindenburgstr. 52.

Schlafzimm., Eiche mit Nußb., u. Küche, elfenb., sehr gute Arbeit, sehr billig verk. Rader Schwetschkestr. 13.

Schlafzimmer neu, sofort spottbill. zu verkaufen Wuzal, Böllbergerweg 4.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Papiermützen Karnevalsartikel in großer Auswahl **Freund & Müller** Inh. Fritz Müller Kurzw.-Großhdlg. Leipziger Straße 54*

Kleiderschrank 32 Mk. Chaiselongue 25 Mk. Standuhr 55 Mk. Nußb.-Büfett 65 Mk. Zweizügtisch, 6 Lederstühle, Eiche, 36 Mk. gr. rd. Ausz.-Tisch 55 Mk. 2 hohe Bett. u. Matr. 70 Mk. alles gut erh. verkauft Möbelhandlg. **Friedr. Pellecke** Geiststr. 25.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0010
DFG

Die Liebe in Karte der Hand

Roman von Artur Brauseweiter

Copyright 1932 by Otto Janke, Verlag, Leipzig

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

In Klaus Rittland war Unruhe und spürbare Verlegenheit, die weder die Energie seines Auftretens noch die Aufwallung seines Zorns zu unterdrücken vermochten. Mehrere Male sah er sich nach der Tür um, die er durch seinen Körper und seine während des ganzen Gesprächs beharrlich bewahrte Haltung zu decken suchte, griff auch einmal unwillkürlich mit der Hand nach ihrer Klinke, wie um sich zu überzeugen, daß sie geschlossen war. Als lauerte etwas hinter ihr, das ihm gefährlich werden konnte, das dem scharfen Auge des anderen zu verbergen er Anlaß hatte.

Der aber machte sich keine Gedanken darüber. Ja, er merkte es nicht einmal. Ihm ging es lediglich um die Sache. Alles andere trat für ihn in den Hintergrund.

„Ich möchte Sie bitten", sagte er, mühelos den geschäftlichen Ton wiederfindend, den er in diesen Räumen seinem Chef gegenüber anzuschlagen gewöhnt war, „dies Telegramm zu lesen. Vielleicht werden Sie dann verstehen, daß mich keine Rücksicht hindern konnte, es Ihnen sofort und persönlich zu überbringen."

Klaus Rittland nahm es, flog es durch, war ganz Aufmerksamkeit und Anspannung. Aber etwas anderes war zugleich in ihm, und man sah es seinen lebhaft arbeitenden Zügen an: er wollte Zeit gewinnen, sich innerlich zu sammeln, zu einer ruhigeren Betrachtung und Einstellung zu gelangen. Denn sich in seinen Empfindungen und Aeußerungen gehen zu lassen, war seine Sache nicht.

„In der Tat", erwiderte er und hatte sich mit einem Male wieder ganz in der Gewalt, „eine Angelegenheit von weittragender Bedeutung, ja, ich muß gestehen, daß mir dieser Auftrag gerade jetzt wie gerufen kommt und daß es ein guter Stern gewesen ist, der uns beide heute nacht, vielleicht durch eine höhere Gewalt, hierhergeführt hat. Doch kommen Sie. Wir wollen in mein Kontor gehen, um das Nähere zu besprechen."

Er wandte sich um, trat hart an die Tür, verschloß sie sorgfältig und mit mehreren Schlüsseln. Einmal noch warf er einen prüfenden Blick auf sie. Dann schritten die beiden durch die große, matterleuchtete Halle nach draußen.

Eine Weile waren sie schweigend nebeneinander hergegangen.

„Ich würde Wert darauf legen", begann dann Klaus Rittland, mit nichts anderem mehr beschäftigt als mit der seiner harrenden Aufgabe, „daß wir die Arbeit ohne Verzug in Angriff nehmen. Sie verstehen mich: Es wird auf die Berliner Herren, die wir morgen hier erwarten und an deren Urteil mir viel gelegen, eine gute Wirkung haben, wenn sie das Werk in reger Tätigkeit sehen und erfahren, welche weitgehenden Aufträge uns werden."

Jobst Uebinger konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Es lag ein Anflug von Komik in diesem unvermittelten Uebergang seiner Stimmung. Aber der kluge und berechnende Geschäftsmann verleugnete sich nie bei ihm, behielt immer die Oberhand.

Er sprach auf dem Gang über das dunkle Gelände überhaupt mehr, als es seine Gewohnheit war. Gleich als wäre er beflissen, den Eindruck, den seine heftige Erregung eben hervorgerufen, möglichst zu vermischen.

„Man mag es als eine Grille ansehen", fuhr er fort, sich und sein Verhalten gewissermaßen rechtfertigend, „aber ich brauche diese kurzen Stunden völliger Abschließung nun einmal für meine Analysen und chemischen Präparate. Deshalb habe ich mir mein kleines Laboratorium auch so weit vom Betrieb wie irgend möglich anlegen lassen. Und deshalb benutze ich mit Vorliebe die Nacht."

„Es handelt sich gewiß um eine Erfindung, die Sie dort in aller Stille vorbereiten, um dann die ahnungslose Welt in Erstaunen zu setzen."

Klaus Rittland sah seinem Direktor ins Antlitz. Oder vielmehr: er schielte mit dem halbzugekniffenen Auge zu ihm hinüber. Etwas Fragendes, Sondernden lag in seinem kurzen Blick, das Aufglimmen eines Argwohnes, der in den Zügen des anderen lesen wollte.

„Ja, es ist etwas Derartiges. Mit irgendwelchen Erfindungen ist unsereins immer beschäftigt."

Eine kleine Stunde berieten sie in Klaus Rittlands Kontor, verteilten die Arbeit, ließen Aufstellungen anfertigen.

Dann begab sich Rittland in seiner Limousine nach Hause. Jobst Uebinger aber lehnte seine Einladung, ihn zu begleiten, ab. Er wollte im Werk bleiben, in dem er sein Umkleidezimmer mit der nötigen Garderobe, auch ein schnell herzurichtendes Lager zum Ausruhen besaß.

In der Frühe des nächsten Morgens erschienen die Berliner Herren, ließen sich vor dem kurz nach ihnen eintreffenden Besitzer und seinem technischen Leiter durch alle Gebäude und Räume des Betriebes führen, waren entzückt von dem heißen Pulschlag ununterbrochener Tätigkeit, der das ganze Werk an diesem Tage durchfieberte, fanden in Anbetracht der vorliegenden Aufträge auch die Riesenvorräte an Rohstoffen berechtigt und beglückwünschten Klaus Rittland zu seiner geschickten Spekulation.

Der wehrte mit bescheidenem Dank ab. Aber in dem Blick, der zu seinem Direktor hinüberglitt, leuchtete schlecht verhohlener Triumph.

*

In seinem Atelier, das, ein Stockwerk über seiner Wohnung, außerhalb der Stadt in freier, luftdurchströmter Gegend lag, ging Michael Alberti nachdenklichen Schrittes hin und her.

Es war ein hoher, gutbeleichteter Raum, und die Nachmittagssonne des wolkenlosen Maitages, die warm und hell durch die großen, weitgeöffneten Fenster drang, warf ihren vollen Glanz über eine in Gips gebildete Gruppe: Josephs Kampf mit Potiphars Weib darstellend, die, eben vollendet, in der Mitte des Ateliers Aufstellung gefunden hatte. Sie war in Lebensgröße ausgeführt. Wie alles, was Michael Alberti schuf, auch in seiner äußeren Gestaltung sich streng an die Antike anlehnend.

Weiter wanderte die Sonne, hinüber zu den zahllosen, in ihrer ununterbrochenen Reihenfolge fast nüchtern anmutenden Gipsreliefs, mit denen die hohen Wände ohne jeden Zwischentraum geschmückt waren, spielte mit weicher Hand über den David des Donatello aus dem Museum des Bargello, liebkoste den armen, fast bis zum Skelett abgemagerten Johannes aus dem Dom von Siena, gönnte auch den beiden Statuen des Markus und Petrus von Or San Michele einen mitfühlenden Blick und ruhte mit ihrem vollen Glanz auf dem bis zum Uebermaß von Kraft strotzenden Reiterbild des Francesco Gatta-

Gediegene **Paten-Geschenke** von dauerndem Werte, in Silber od. schwer versilbert
Juwelier Tittel

Kaufgesuche

Gebäude-Abbrüche stillgelegter Fabriken und dergl. zum Selbstabbruch gegen Kasse **zu kaufen gesucht.** Für Nachweis Vergütung. Angebote unt. T. 2777 an HN-Ulrichstr. (a

K. Herde kft. Günther, Robert-Franz-Ring 2

Gebr. Möbel zum Abvermieten per Kasse kauft. Angebote F. 146 HN-Ulrichstr. *

Weinflasch. ztr. Ludwig Schwetschkestr. 14, H

Suche Waschkommode mit Spiegel und 2 Nachtschränke. * Ang. unter K. 168 HN-Ulrichstraße.

Kleiderschr. gef. Ang. H. 248 HN-Ulrichstr. *

Wohnzimmer oder Herrenzimm. für Privat zu kaufl. Angebote unt. F. 286 HN-Ulrichstraße. *

Stubenwag., ungariert, gef. * Preisang. O. 314 HN-Ulrichstraße.

Hobelbank (kleine) kauft. Preisang. L. 3320 HN-Leipzigerstr.

Laufgitter, Kinderbett 70×140 kauft. Ang. L. 3318 HN-Leipzigerstr.

Gebr. Möbel aller Art kauft Leonhard Stowe Hindenburgstr. 9, Tel. 353 89.

Tiermarkt

1 Posten Legehühner und **Zuchthähne** verkauft **Wörmlitzer Str. 101 E. Riemer,** Telefon 234 84 (a

Zughund verkauft Wedel, Merseburg, Breitenbachstraße 43.

Jüngerer Detail-Reisender aus der Textilbranche, für sofort **gesucht,** möglichst mit Führerschein. Angeb. mit Zeugnissen unt. T. 3457 an HN-Ulrichstr. (a

Laufzunge gesucht Steinweg-Trogerie, (b Steinweg 16/17.

Mehrere selbständig arbeitende Eisen-Dreher sucht Bode, Delitzscherstr. 34.

Offene Stellen Männliche

Selbständig. Schmiedegesellen für Hufbeschlag u. Wagenbau sucht Karl Nagel, Gröbers. (a

Lehrling per 1. April für bieffiges Verlichtungs-Büro gef. Bewerber wollen Lebenslauf einr. unt. F. 326 HN-Ulrichstraße. (b

Frisiererlehrl. 1. 4. gef. Müller, Steinstr. 16.

Offene Stellen Weibliche

Perfekte Plätterinnen für Oberhemden für sofort gesucht Groß-Wäscherei, H.-Wagnerstr. 56.

Suche zum 15. Febr. ein durchaus solides, fleißiges, ehrlich. Mädchen (18—20 Jahre), welches kochen kann, mit besten Zeugnissen (v. Grafe bevorz.), mein Reinmach., Hausb. Frauzimmer, Zimmermädchen, Halle a. Saale, Mansfeldersir. 22.

Mädchen, mögl. w. Lande, nicht unter 20 J., welch. selbst. kock. kann, wird zum 1. Febr. gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. u. M. 252 HN-Ulrichstr. *

Mädchen, ehrlich, fleißig, * mögl. vom Lande, mit etwas Kochkenntnissen, zum 15. Februar ges. Gastwirtschaft Hackemesser, Alt. Steinstr. 2. *

Allein-Mädch., nicht unter 45 J., sofort oder 1. 2. gesucht, evt. 5—6 Zimmerhaushalt, Straße 18. II.

Tücht. Tagesmädchen sofort gesucht * Schulstraße 12, II.

Waschfrau, welche auch in der Woche 1 Tag Aufwart. übernimmt, gesucht. Frau Dr. Kohl, Margaretenstr. 2a

Hausmädchen mit gut. Zeugnis zum 1. Febr. für 2-Perl.-Haushalt gesucht. Vorstellen Mittwoch nachm. Richter, Kaiserstr. 6. (b

Allein-Mädch. für Einf.-Haushalt, 1 erwachsene Perl. am Tage, Arbeit gern bereit, mit Schulk. * perfekt, Angebote F. 325 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch. bis zu 20 J. alt, sofort ges. Jacobstraße 20, Tel. 20.

Aufwartung saub. ja. Frau od. Mädchen wöchentlich einige Tage Steinweg gesucht. Angebote J. 249 HN-Ulrichstr.

Suche für mein Enkelkind, welch. Ostern d. Schule verläßt, eine Stelle i. Geschäft. Eltern, bes. Hausb., schlicht und sachlich. Lina Brendel, Amsdorf, Angerstraße 11.

Stellen-Gesuche Männliche

Uebersichtsinserat nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Herren-Friseur, 23 Jahre, perfekt im Haarschnitt, Wellen, Bubikopf schneid. usw., sucht sofort Stell., auch Halle. Hole Ang. bei. T. HN-Steinstr.

Alt. Handwerksmeister sucht Einkassier., oder anderen Vertrauensposten. Angebote V. 239 HN-Ulrichstraße.

Kraftfahrer sucht Stellung, * Führerich. sämtl. Klassen. Angebote U. 258 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Uebersichtsinserat nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Junge Frau sucht tagsüb. Aufwartung. Angeb. N. 253 HN-Ulrichstraße.

16- u. 19jähr. Mädchen v. Lande suchen z. 1. Febr. Stellung in hell. Haushalt. Weihenfels oder Umgebung bevorzugt, in allen Arb. bewand., mit Kochkenntnis. Frau Jakob, Mutschau, Zeitz-Land. (a

Jung. Mädel 18 Jahre, welch. schon im Haushalt tätig war, sucht Stellung. Angeb. O. 254 HN-Ulrichstraße. *

Suche als Alleinmädch. Stellung in besser. Haushalt, die in allen vorkommend. Hausarbeit, sow. Koch- und Kinderpflege bewandert, gute Zeugnisse vorh. Angebote T. 3307 HN-Ulrichstr. (a

Zwei flotte Stenotypistinnen für Organisation der gewerblichen Wirtschaft zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Bewerb. müssen über gute Schulbildung und rasche Auffassungsgabe verfügen, flotte Maschinenschrift und möglichst Buchführungskenntnisse. Lebenslauf, Angaben über bisherige Tätigkeit und Zeugnisabschriften erbeten unter K. 296 HN-Ulrichstraße. (b

Suche für mein Enkelkind, welch. Ostern d. Schule verläßt, eine Stelle i. Geschäft. Eltern, bes. Hausb., schlicht und sachlich. Lina Brendel, Amsdorf, Angerstraße 11.

Vermietungen Wohnungen

Paulnstirche 6-Zimm.-Wohng. mit reichl. Zubehör zum 1. 4. 36 zu vermiet. Preis 120 Mark. Funk, Kaiserstraße 8. *

Sonnige 1 Etage, 7 Zimm., abzugeben * Marienstraße 12.

2 Zimmer und Küche an ält. Dame als Untermieter ab 1. Febr. zu vermiet. Angebote unt. S. 316 HN-Ulrichstr. *

3½-Zimmer-Wohnung, Küche, 2 Keller, 1 Bodenkammer, Rannischen Platz, hochp., verfügbar 15. Februar resp. 1. März zu verm. 47 RM. Angebote D. 244 HN-Ulrichstraße.

Neubauwohn. Süden, Zweifam.-Haus, 1. Stock, 4 Zim., Manlardz. Bad, Zentralh., Balkon usw., Lage, evtl. Garten- und Garagenbenutzung, 1. 4. zu verm. Angeb. u. V. 319 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Zimmer

Kl. Laden als Stube an alleinst. Person zu vermiet. Angebote E. 225 HN-Ulrichstraße. *

Großes leeres Zimmer, el. Kochofen) an berufstät. Mädchen zu vermieten Preis 24 T. * Neue Reitschule.

2 große leere Zimmer m. Bad u. Küchenbenutz. an ruhige Bewohner, gute Zeugnisse vorh. Angebote T. 3307 HN-Ulrichstr. (a

Leeres Zim. (20 qm) zu vermiet. Merkel, Triftstr. 19a.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zimmer, möbl., frei, 3,50 Woche, Fahnstr. 3 Rudmann.

Möbliertes Zimmer frei * Grafeweg 3b, pt.

Zimmer, möbl., sofort oder 1. 2. zu vermiet. Näheres Bluth, Parkstr. 9, I. Etg.

Freundlich möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten. Jakob, Pfälzerstr. 20. *

Gut möbl. Zim. verm. Friedrichstr. 24, p.

Gut möbl. Zimm. frei Charlottenstr. 8, 1½ Treppe. (b

Schlafstelle möbl., separ., frei Gr. Gosenstr. 8, II.

Vermietungen Läden, Magazine

Laden und Wohnung zu verm. Geiststr. 25, Straßenbahnstraße.

Martinsberg 9, pt.
4 Büroräume
per 1. 4. od. früh. zu vermieten. Vor Besichtig. telef. Anruf 28709 erbeten. (b

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, sofort oder später hin, zwei leere Zimmer mit Kochgelegenh. und Badenutzung, od. Angebote D. 9844 HN-Ulrichstraße.

Wer vermiet. zum 1. 4. 36 eine 2—3-Zim.-Wohn. an ruhig. Mieter, Preisangabe erwünscht. Angebote O. 234 HN-Ulrichstraße. *

2½—3-Zim.-Wohnung, möglichst mit Bad zum 15. 2. oder 1. 3. Nähe Landesbauernschaft gesucht. Ang. erbet. unt. T. 3217 HN-Ulrichstr. (b

Eisenbahner sucht Wohnung 4 f. ang. M. 252 HN-Ulrichstr. *

Witwe sucht kleine Wohn. bis 30 M. Miete. Angebote U. 258 HN-Ulrichstr.

Suche 4-Z.-Wohnung part. od. 1. Tr. mit Lagerraum evtl. m. Garage, Trotha od. Umgeg. z. 1. März. Off. u. N. H. E. 19770 bef. Zeitungsexpedition Berlin N. 58, Schönhauser-Allee 73.

Mod. 5-Zimmer-Wohnung Mädchenzimmer, Bad, Zentral- od. Etagenheizung, warm Wasser, für Halle, ein oder zwei Treppen, zum 1. April gesucht. Ausführliche Angebote erbeten u. S. 236 an HN-Ulrichstraße.

Leeres Ehepaar sucht Kammer u. Küche sofort oder 1. April. Süden. Angebote A. 241 HN-Ulrichstr. *

4—5-Zimm.-Wohnung gesucht, part. bevorzugt. Miete bis 70 Mk., vierteljährliche Mietevorauszahlg. Angebote u. P. 315 HN-Ulrichstr. *

2-Zimmer-Wohnung evtl. auch vorläufl. möbl. Zimm. per 15. Februar 1936 von jg. Ehepaar gesucht. Angebote erb. unter T. 3517 HN-Ulrichstr. (a

4—5-Zimm.-Wohnung mit Bad, Nähe Hauptbhf., mögl. sofort, evtl. auch später gesucht. Angebote T. 3417 HN-Ulrichstr. (a

2-Zimmer-Wohn. oder zwei leere Zimmer gef. den einz. Dame, auch Vorort. Angebote E. 243 HN-Ulrichstraße.

Größere Wohnung, evtl. mit Garage, gesucht. Angebote unter T. 3357 HN-Ulrichstraße. (a

Wohnung, 2 Zimm. u. Küche im Zentrum od. 2 Person. baldigst gesucht. Preisangebote unter A. 229 HN-Ulrichstraße. *

Suche Stube, Kammer, Küche, Diele, Küche und Kammer. unt. C. 323 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche 1 Zimmer

1—2 leere Zimmer mit Küche oder Küchenbenutz. gesucht, bis zu 20 Mark. Angebote M. 312 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zimmer bei einf. Leuten mit Kochgelegenh. gesucht. Angebote P. 235 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. sucht alt Fräul. (10 Mark). Angebote K. 250 HN-Ulrichstraße. *

1—2 leere Zimmer, mögl. mit Küche, bis 33 M. tel. gef. Angebote C. 223 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, zwei leere, ev. ohne Kochgel. sofort oder später gesucht. Angebote St. 3 HN-Steinstr. (a

Jg. Ehepaar sucht zwei leere Räume, Schlafzimmer, Weidenplan 9. *

Junges berufstätig. Ehepaar sucht 1. 2 1—2 leere Zimm. Angebote D. 224 HN-Ulrichstr. *

Junge Frau sucht leeres Zim. Angebote E. 243 HN-Ulrichstr. *

Alt. Mann sucht 1. März groß, leeres Zim. bis 20 Mark. Angebote u. F. 246 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Herren- und Schlafzimm. oder eleg. Wohnschlafzim. Badbenutzung, Stadtmitte per 1. 2. gesucht. Preisangebote unter J. 229 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann sucht z. 1. Febr. möbl. Zimmer. Preisang. L. 3314 HN-Leipzigerstr. †

Gut möbl. Zimmer Nähe Wettinertor, für 6 Wochen sof. ges. Ang. L. 3319 HN-Leipzigerstr. †

Junger Herr sucht möbl. Zim. z. 1. Febr. 1936. Sep. Eingang. * Angeb. m. Preisangabe u. F. 308 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, einfach, freundlich, sauber möbliert, z. 1. 2. Nähe Halle gesucht. Angebote u. F. 246 HN-Ulrichstr. *

Ein älterer, alleinstehend. Herr sucht zunächst bei älterer Dame ein gemütliches Heim mit od. ohne Kabinett, Gefl. Angebote u. L. 3317 HN-Leipzigerstr. †

Zimmer, Fließwasser, Tel., möbl. Zentralhzg., u. Garage. Preisangeb. u. E. 309 HN-Ulrichstraße.

Gut möbl. Zimm. od. zwei, sep. Eing., Nähe Kirchtor gesucht. Angebote u. A. 321 HN-Ulrichstraße.

Gut möbl. Zimmer Nähe Hauptbahnhof gesucht. Angebote u. A. 321 HN-Ulrichstraße.

Saubere Schlafstelle sofort gesucht. * Ang. unt. B. 282 HN-Ulrichstr. *

Bewährt und oft erprobt sind die 19 Rpf. das Blatt der Kleinanzeigen.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Zum 1. Juli suchen wir freundliche Büro- und trockene Lagerräume, möglichst Mühlwegviertel oder Norden. Evtl. kommt auch große Wohnung oder kleines Haus dafür in Frage. Angebote unter N. 253 an HN-Ulrichstraße. (b

Gewandter Kontorist (in) perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben, mit guter Handschrift, zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Lichtbild u. Gehaltsforderung unt. T. 3467 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (a

Für Massenkonsum-Markenartik. ist selbst. Allein-Engrosvertrieb und Belieferung niedriger Geschäfte und Wiederverkäufer v. Hersteller zu vergeben. Bietet (E3

Dauer-Existenz. Nachw. laufende Nachbestellg. Kassagesch. Betriebskap. von Mk. 1200.— an erforderl. Je nach Umfg. Ausführl. Bewerb. nur von ernstl. Interessent. erbet., die über entsprechendes Kapital verfügen und auf ein reelles Dauergeschäft reflektieren unt. „München 550" an HN-Ulrichstraße.

Koch für Arbeiter-Kantine (40 Personen in Halle, für 5 Monate, mit Dienstantritt zum 1. Februar, gesucht! Zeugnisabschriften, Referenzen und sonstige auf die Bewerbung bezüglichen Angaben als Eilangebot an **Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Halle-S., Margaretenstr. 1.**

Opel-Werkstatt-Leiter evtl. auch erstklass. **Autoschlosser gesucht.** Schriftl. Lebenslauf u. Gehaltsansprüche **Opel-Auto-Berger, Schwiebus**

Wir suchen zu möglichst baldigem Antritt tüchtige **Zeichner** (christliche Bewerbungen mit Unterlagen an: **Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt A.-G., Halle (Saale), Gr. Steinstraße 75.**

Von selbst löst Henko nur durch Einweichen Schmutz und Flecke aus der Wäsche!
Für 13 Pfg. gibt Henko 5 Eimer wirksamste Einweichlösung.
H 86c 735

Achtung! Neu!
Bildersammler
Wo! tausche ich meine **Zigarettenbilder und Bilderschecks?**
Wo! löse ich meine **Reemtsma-Scheckserien** ein?
In der **neueröffneten Bildertauschzentrale** Mittelstraße 5 a (2 Minuten vom Stadttheater)

Zu teuer!
Sie brauchen ja nicht immer neue Sachen zu kaufen. Gar mancher hat gerade die Gegenstände, die Sie suchen, übrig und verkauft sie gerne, wenn ihm ein halbwegs annehmbarer Preis dafür geboten wird. Sie erhalten viele Angebote, wenn Sie eine Anzeige in ihrem Blatte, in den HN aufgeben. Die Kosten sind gering! Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet nur 22 Rpf., jedes Textwort nur 9 Rpf.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt:

Ortsgruppe Neumarkt. Mittwoch, 22. Januar, 20 Uhr, im „Mirschelstelzlar" Alterschtraße, N 2. Filmvorführung. Es wird der bekannte Groß-Tonfilm „Hans Westmar" gezeigt. Dazu spricht der Gaufilmreferent Pg. Bruno Czarnowski.

*

Ortsgruppe Viktorianlagen. Heute, 20.15 Uhr, in der „Mirschelstelzlar" Pflich-Mitgliedern mit dem Tonfilm „Hans Westmar" und Beiklim. Außerdem spricht Gauredner Pg. Stärker über „Durchbruch des Nationalsozialismus".

*

Ortsgruppe Universität. Pflich-Mitgliederversammlung heute, 20.15 Uhr, im „St. Nikolaus". Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grabow.

*

Ortsgruppe Holsäger. Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, im Brunnenhof Kostenlose öffentliche Pflicht-Aufmerksamkeitsmaßnahme mit dem Tonfilm „Hans Westmar" sowie Beipropagamm.

*

Amt für Beamte, Stadtkreis Halle, Fachschaft XIII, Gemeindeverwaltungen. 22. Januar, 20 Uhr, im Restaurant „St. Nikolaus", III. Etage, Sonderschulung der Vertrauensmänner.

*

DAF, Kreisverwaltung Halle-Stadt. Wir erinnern nochmals an den Vortrag der Volkshochschule, heute, 20 Uhr, des Pg. Maul im Stadtgymnasium, Lutherstraße, nicht wie vorher bekanntgegeben wurde, im Reform-Real-Gymnasium.

*

NS-Kreisfrauenschaft:

NS-Frauenschaft Berliner Straße. Donnerstag, 23. Januar, 20 Uhr, findet unsere Pflichtmitgliederversammlung im Schnellers Hotel, Hindenburgstr., statt.

NS-Frauenschaft Leipziger Turm. Heute, pünktlich 16 Uhr Bilmanschulung für Kinder des Ortsgruppenbereiches Leipziger Turm in der Schänke „Alt-Halle". Zur Vorführung gelangen „Frau Holle" und „Hilfsbereitsamkeit in den Bergen".

*

Pflichtmitgliederversammlungen. Heute, 20 Uhr, Ortsgruppe Stalling in der Bergschenke: Ortsgruppe Giebichenstein im Thomashaus: Ortsgruppe Freiimfelde im Schlachthofrestaurant Allmorsfühlung: Ortsgruppe Wasserturm-Nord im Hohenzollernhof: Ortsgruppe Lutherlinde im Felsenbrauerkeller: Ortsgruppe Rosplatz im Restaurant Thomas, Boelckestraße, — Am Mittwoch, 22. Januar, 20 Uhr, Ortsgruppe Mannscher Platz im Hofjäger: Ortsgruppe Gesundbrunnen im Schrebergarten Paul-Riebert-Stift: Ortsgruppe Viktorianlage im Paulusgemeindehaus, Hohenzollernstraße.

*

Kreisleitung Saalkreis:

Ortsgruppe Rietleben. Mittwoch, 22. Januar, 20 Uhr, im Gasthof Kreisversammlung aller politischen Leiter mit den Führern der Gliederungen.

*

Ortsgruppe Büschdorf. Am Donnerstag, 23. Jan., öffentliche Versammlung im Gasthaus Modler. Es spricht Reichsredner Pg. Erdersdorfer, MdR. aus Bonneraeb.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Dienstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Institut für Leibesübungen, Mortzburg: 16.30—18 Uhr: Luthersschule: 20—21.30 Uhr: Glaucharschule: 20—21.30 Uhr: Christianenschule: 20—21.30 Uhr: Freiimfelder Schule: 20—21.30 Uhr. — **Reigen:** Neue Reitschule, Burgstr. 37: 19.30—20.15 Uhr. — **Kleinfaltbootschießen:** Neumarktschule: 20—21.30 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Institut für Leibesübungen, Mortzburg: 15—16 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: 21—21.15 Uhr. — **Gisloufdurchgymnastik:** Institut für Leibesübungen, Mortzburg: 20—21 Uhr. — **Bogen:** Institut für Leibesübungen, Mortzburg: 20—21.30 Uhr.

HN-Reklame-Ecke

Triumph der Zeitungsanzeige

bestätigt der „Hannoversche Kurier" (10. November) einen Bericht seines Londoner Korrespondenten über den erfolgreichen Inseratenfeldzug des britischen Postministeriums. Mr. Brebner, der Pressechef des Ministeriums, hat vor dem Londoner Publicity Club aufschlußreiche Zahlen über die Erfolge der seit vielen Jahren systematisch geführten Werbung für Postdienste gegeben. Es sei, führte Mr. Brebner aus, lediglich logisch gewesen, als sich das Postministerium für seine großzügige Propaganda gerade die Presse zum wichtigsten Werbeinstrument auswählte. Die Zeitungen stellen ja bekanntlich die wichtigsten und wertvollsten Schaufenster für jeden dar, der einer breiten Oeffentlichkeit seine Waren vorzustellen wünscht. Der Zeitungswerbung sei es im wesentlichen zu verdanken, daß der Telegraphendienst in England seit dem Kriege einen ungeahnten Aufschwung genommen habe. Auch die Entwicklung des Telephons habe mit Hilfe der Zeitungswerbung unvorhergesehene Fortschritte gemacht. In diesem Jahre seien mehr als 190 000 Telephone angelegt und 123 500 neue Fernsprechteilnehmer registriert worden. Als eine Folge der Preissenkündigungen über die Herabsetzung der Paketgebühren erwartet das Ministerium, daß in diesem Jahre 13 Millionen Pakete mehr als im vorigen Jahr befördert werden. Die Erfolge der Pressepropaganda hätten mit dazu beigetragen, daß eine große Zahl von Arbeitslosen eingestellt werden konnten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0011

melata zu Padua, das, auf einem Wandbrett angebracht, alle anderen Statuen königlich überragte, zog ihre Bahnen weiter über die Lucca della Robbias, Filippo Brunelescos und Ghibertis, die nach zeitlicher und künstlerischer Anordnung wohlüberlegt hier eingefügt waren, spann ein Netz silberfunkelnder Maschen über Andreo Verrocchios Reiterstatue des Generals Bartolomeo vor der Kirche S. Giovanni e Paolo zu Venedig, setzte eine Strahlenkrone auf das Haupt des Christus von Or San Michele, der dem zweifelnden Thomas seine Nägelmale zeigt.

Das war die Welt, in der Michael Alberti lebte, in der er aufging mit jeder Faser seiner Seele und Sinne. Und er lebte nicht nur in ihr, er war mit ihr verwachsen, als wäre er nicht ein Kind seiner Zeit, sondern aus jener hervorgegangen, von ihr befruchtet und genährt.

Es mochte daher kommen, daß er die ganzen Jahre seiner Ausbildung und seines künstlerischen Reifens in Italien verbracht hatte, zuerst in Cremona, dann die längste Zeit in Florenz, schließlich in Venedig.

Von diesen Städten besaß er Abbildungen, die ihm stets vor Augen sein mußten. San Marco in Venedig und sein berühmter Platz hingen in alten Stichen an der gegenüberliegenden Wand, auch Stücke aus der fruchtbaren Lombardei, und in einer weitausgebauten Nische, in die er sich, wenn er Neues plante und gedanklich entwarf, zurückzuziehen pflegte, eine in bunten Farben ausgeführte Abbildung des aus frühesten Jahrhunderten stammenden Cremonenser Doms mit seinen hohen Glockentürmen. Und dann diese Bilder und Stiche wieder unterbrochen durch eine Reihe von Gipsreliefs: eine bis in die kleinsten Einzelheiten deutliche Nachbildung der wundervollen Marmorkanzel in Sa Croce von Benedetto da Maja und, von einigen Reliefs aus dem Leben des heiligen Franziskus eingefaßt, das Grabmal des Philippo Strozzi in Sa Maria Novello zu Florenz.

Wenn er so zwischen seinen alten Schätzen einherwanderte oder sinnend und betrachtend vor ihnen stehenblieb, dann mochte es ihn bedünken, als wäre er gar nicht im grauen Norden zu Hause, als lebte und wirkte er mit nie versiegender Schaffenslust in jenen unvergeßlichen Stätten, als pilgerte er, neue Anregungen und Motive sammelnd, über die geweihten Märkte und Plätze der altitalienischen Städte oder durch ihre Kirchen und Uffizien. Deutschland und der Norden waren nur Schein und Spiegelung. Italien und der kunstdurchtränkte, lachende Süden waren die Wirklichkeit.

Deshalb nahm auch alles, was er ersann und erschuf, die Gestalt und das Gepräge der Antike an. Vielleicht war das der Grund, der ihn, den lange Zeit Unbekannten, aus der Zahl der Namenlosen und Unbeachteten hervorgehoben, ihm einen Namen gemacht und eine Eigenart unter den Bildhauern eingeräumt hatte.

Er selber hörte wenig von seinem wachsenden Ruhm. Er lebte, still und in sein Atelier gebannt, nur seinem künstlerischen Schaffen. Aber Klaus Rittland erzählte ihm davon, und die nennenswerten Summen, die neuerdings für seine Skulpturen gezahlt und ihm durch diesen übermittelt wurden, bestätigten es.

Er hatte sich auf seinem Lieblingsplatz in der Nische, einem altertümlichen Ruhestuhl, gerade unter dem Grabmal des Philippo Strozzi, niedergelassen, auf dem er zu verweilen pflegte, wenn der wunderbare Prozeß der Gärung neuer Gedanken und Pläne in ihm begann und allmählich Gestaltung gewann.

Da trat Gabriel in das Atelier, der eben aus seiner Fabrik zurückkehrte.

Er war der einzige, der es wagen durfte, zu ihm zu kommen, wenn er in der Schaffensperiode war.

Gewiß, er liebte seine Frau und auch Musa. Aber niemand stand seinem Herzen so nahe wie sein Sohn. Ein eigenartiges Verhältnis war zwischen den beiden. Gabriel, trotz einer gewissen schwärmerischen Anlage, die er vom Vater hatte, doch der Wirklichkeit des Lebens zugewandt, auf die schon sein Beruf ihn hinwies, war im Laufe der Jahre mehr und mehr der Berater des Vaters geworden, dessen Sache er bei jeder sich bietenden Gelegenheit in die Hand nahm und mit einem Geschick durchführte, das den Alten mit großem Stolz erfüllte.

So waren die beiden wie zwei gute Kameraden, und Gabriels feuriger Sinn umfaßte den Vater, dessen Weltfremdheit etwas Ergreifendes für ihn hatte, mit einer Liebe und Verehrung, die er niemals einem anderen Menschen dargebracht hatte.

„Die Mutter schickt mich", sagte er, indem er in vertraulicher Unbekümmertheit ein Pack mit allerlei Mappen und Zeichnungen von einem alten Hocker in der Nische räumte und sich zum Vater setzte. „Da sie sich nicht in diese geheiligten Räume wagt, so soll ich daran erinnern, daß wir heute unseren Empfang haben. Der neue Archivrat aus Wolfenbüttel und ein junger Maler, der dich kennenlernen will, haben sich angesagt. Und deshalb möchtest du doch möglichst bald herunterkommen."

Michael Alberti schüttelte den Kopf, langsam, abwehrend. Ein mehr trauriger als widerstrebender Zug war auf seinem vertrauenden Gesicht.

„Ich kann nicht", erwiderte er, „kann wirklich nicht."

„Wenn du wolltest, würdest du auch können!"

„Nein, mein Junge, es handelt sich nicht um mein Wollen, sondern lediglich um mein Können. Die Mutter hat das nie einsehen können, alle die Jahre unserer Ehe hindurch. Auch Musa nicht. Du aber —"

„Gewiß, Vater, ich glaube wohl, mich in dich hineinversetzen zu können. Aber gewisse Rücksichten ist schließlich auch der Künstler seiner Familie und der Gesellschaft schuldig."

„Rücksichten!" rief Alberti aus, und der aufbegehrende Trotz eines Kindes war in seinen Worten. „Um die handelt es sich doch gar nicht. Sondern um die Fähigkeit, um die Möglichkeit! Ich wiederhole dir: Ich kann nicht — heute, wo mir eben ein neuer Gedanke geschenkt ist, unter keinen Umständen!"

Gabriel kannte den Vater zu gut, war auch viel zu klug, in ihn zu dringen, wenn es zwecklos war. Deshalb schwieg er.

„Glaube mir, mein Junge, es wird mir nicht leicht, der Mutter immer einen abschlägigen Bescheid zu geben. Aber das Wunderbare ist, daß gerade die Frauen des schaffenden Künstlers oft so wenig Verständnis für seine naturnotwendige Eigenart haben. Es gibt gar kein törichteres Wort als das einem Großen, der es in einem ganz anderen Sinne gemeint hat, immer wieder gedankenlos nachgesprochen, daß das Leben ernst sei und die Kunst heiter. Für den Genießenden mag sie heiter sein — für den Schaffenden ist sie ernst, zu ernster als das Leben. Denn sie ist hart und unerbittlich. Sie trennt vom Leben, richtet zwischen ihm und ihren Forderungen eine Kluft auf, die unüberbrückbar ist."

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

Schuld der Schriftleitung: „Die Zeichnung hätte wirklich gerade gesetzt werden können, dann brauchte ich jetzt nicht dauernd bergan zu fahren!"

Waschhaus-Schläuche Gummi-Schürzen **Gummi-Bieder**

Berufskleidung nur vom Fachgeschäft **Himmer** Große Ulrichstr. 36

Familien-Anzeigen

†

Gustav Jlisch

+ 2. 1. 1870 † 20. 1. 1936

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Marta Jlisch geb. Kluge

Beerdigung findet Donnerstag 11½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. (*

Nach langem, schwerem, geduldig ertragenem Leiden entschlief plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schwerkriegsbeschädigte

Paul Ziegenhorn

im Alter von 49 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Emilie Ziegenhorn geb. König
und Kinder

Halle (Saale), den 21. Januar 1936
Georgstraße 13

Beerdigung Donnerstag, 14½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Nach langem, schwerem Leiden verstarb Sonntag unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Henriette Sprung geb. Kyritz

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Sprung.

Zörbig, den 21. Januar 1936.
Beerdigung am Mittwoch, den 22. Januar 1936, 15 Uhr.

Gott der Allmächtige nahm heute nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden und wohlvorbereitet durch die hl. Sterbesakramente unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Witwe Frau

Anna Wrembeck

geb. Orlich

im 94. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
die Kinder nebst Angehörigen.

Halle/Saale, den 20. Januar 1936
Volkmannstraße 6.

Beerdigung Donnerstag, 23. Januar, nachmittags ½3 Uhr, auf dem Nordfriedhof.
Rosenkranz am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der Franziskus-Elisabethkirche, Mauerstraße.

Am Sonntag verschied, am 12. Tage nach der Geburt unserer Töchterchen, meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Waltraud Philipp geb. Baumann

im blühenden Alter von 28 Jahren.

In tiefem Schmerz, gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen
Robert Philipp.

Halle, Gottesackerstr. 4, den 21. Januar 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 23. Jan., 12½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute Nacht meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Marie Hoffmüller
geb. Wendt

in tiefer Trauer
August Hoffmüller u. Kinder

Halle (Saale), Hermannstraße 16.

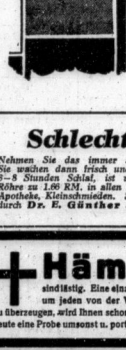
Trauerleier zur Einäscherung Mittwoch, 14.30 Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. (*

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Frau sage ich hierdurch allen Freunden und Bekannten für das letzte Geleit und den Blumenschmuck herzlichen Dank.

Ammendorf, den 26. Januar 1936.

Emil Schröder

Auch ein kleines Inserat hilft durch seine Werbetat!



Radfahrer! Gummi-Bieder Neue Preise

Jetzt alte Decken und Schläuche wegwerfen. Sie fahren dann sicherer!

Fahrrad-Decken
Vollgemde 28×1½ . . . **1.35**
Continental, Ballon u. Halbballon, Walst und Draht . . **2.60**
Extra-prima, Ballon u. Halbballon, Walst u. Draht . . . **3.00**

Luftschläuche
Hochdruck . . **0.50 0.75 0.60**
Ballon u. Halbballon, extra prima **1.00**

Sämtliche Gummi-Bereifungen für Fahrräder, Motorräder, Krankenwagen, Kinderwagen etc. sowie alle anderen Fahrrad-Ersatzteile in großer Auswahl im bekannten Spezialgeschäft

Gummi-Bieder
Gr. Steinstr. 81 - Brüderstr. 3

Verschiedenes

Vermietung Telephon 346 89.

Maschinen-Strickerei
Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (i
Cleartuffstr. 9.

Graphologin
Frau Lünse, Torstr. 18, I. Sprechz. 10—19 U.

Die gute Uhr
Richtige Zeit
1895 22060
AUG. HECKEL
Uhrmachermeister
Steinweg 48

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspr. v. 1.50 M.
Eine wirkl. gute, übersichtl., sauber gedruckte Karte sowohl für die Familie, als auch f. Industrie u. Handel, Schiffahrt u. Verkehr, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- u. Filialstell. d. Hallischen Nachrichten Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 18, sow. das Trägerpersonal entgegen.
Versand nach auswärts gegen Vorereinsendg. v. 2 M. (einschl. Porto u. Verpackg.) an jede gewünschte Adresse nur d. die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Phrenologin
Martinstr. 28, I. r. am Leipz. Turm.

Sie fühlen sich vom ersten Tage darin wohl — sie sind fußgerecht, bequem, preiswert und schön:
Billi Kinalyse Naturform-Schuhe
Leipziger Str. 73

Masken-Kostüme
sehr billig
Zeugner & Riedel
ob. Leipz. Str. 61/62

Angora-Kater
weiß, prima Abstammung, bes. Edelkatzen (b
Hasenkrähe 39.

Möbel
werd. sauber und bill. modernisiert.
Angebote L. 2246 HN-Leipzigerstr. 7

Stuhlrohr
Nr. 1—4
frisch eingetroff.
Korb - Lühr
unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstraße

Bei jeder Gelegenheit
hilft die HN-Kleinanzeige

Masseurin,
staatl. ggpr., nimmt noch Kunden an. Frau Tempelhahn Halberst. Str. 5, p. r.

Arbeit für zwei Pferde
gesucht. Wagner, Mansfeldestr. 29, Tel. 299 28.

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 18

267832

Offertenbriefe gingen im Jahre 1935 auf 26180 Ziffer-Anzeigen in den „Hallischen Nachrichten" ein. Dazu kommen noch die beträchtlichen Offerteneingänge auf HN-Anzeigen der Anzeigenmittler. Daraus ergibt sich ein Tagesquantum von etwa 900 Eingängen. Wir haben in einzelnen Fällen schon den Eingang von 100 Offerten und mehr auf eine Anzeige zu verzeichnen gehabt. Im Durchschnitt kommen

auf jede Ziffer-Anzeige 10 Angebote!

Ein etwa 268 Meter hoher Mast würde sich ergeben, wenn man alle 26180 Offertenbriefe übereinanderstapelt und die Stärke jedes einzelnen Briefes mit 1 mm annimmt. Dieser Papiermast würde etwa 4 bis 5 mal so hoch sein wie die Hausmannstürme.

Die hohe Zahl der eingegangenen Offertenbriefe belegt am besten den Erfolg der HN-Kleinanzeigen. Wer sich daher der HN-Kleinanzeigen bedient, kommt — sei es was es wolle — immer rasch zum Ziele. Nur wenige Worte sind nötig, nur wenige Pfennige kostet sie. Die HN-Kleinanzeige paßt nicht nur immer, sie wirkt auch immer. Darum nicht lange besinnen! Sondern stets sofort eine Kleinanzeige in die „Hallischen Nachrichten", wenn Sie etwas günstig kaufen oder verkaufen wollen, Unterricht suchen oder zu erteilen wünschen, Wohnungen oder Geschäftsräume mieten oder vermieten wollen oder sonst einen geschäftlichen oder persönlichen Wunsch haben.

Die HN-Kleinanzeige führt immer schnell zum Erfolg!

Schlecht geschlafen?
Nehmen Sie das immer sicher wirkende Somnovest! Sie wachen dann frisch und ausgeruht wieder auf. Somnovest gibt 6—8 Stunden Schlaf, ist unschädlich und ohne Gewöhnung, gelahrl. Röhre zu 1.66 RM. in allen Apotheken erhältlich, bestimmt i. d. Engel-Apotheke, Kleinschmieden. Schrift über moderne Schlafmittel kostenlos durch **Dr. E. Günther & Co.,** *Rudolstadt/Thür., Sedanplatz 36.*

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige der **Grattsproben,** welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst u. portofrei v. **Anuvalin, Berlin SW 61,** Abtlg. 32

Unterricht

Energische Nachhilfe
erteilt erfahrener Studienrat
Wilhelmstr. 36, II
Tel. 362 10.

Englische Handels-Korrespond.
Gym. Privatschule Wilhelm Boer, Geiststraße 41, II.

Verloren Gefunden

Rote Dackelhündin
entlaufen. Gegen Belohn. abzugeb. bei Hengstmann in Schwerz, Post Niemberg. (a

Bewährt und oft erprobt
sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Inserieren heißt Interessieren

Heiraten

Schuldlos geschiedene
Frau (33 Jahre), angenehm. Aeußeres, wünscht die Bekanntschaft eines gebildet. Herrn in gesicherter Position, nicht unter 35 J., zwecks Heirat. Ang. unt. K. 250 HN-Ulrichstraße.

Jung. Mann
sucht die Bekanntschaft ein. Mädch. zw. spät. Heirat (m. Kind auch angenehm). Angeb. unter K. St. postlagernd Rotisch, Kr. Bitterfeld. (a

Förstertochter,
Mitte Dreißig, angenehm. Aeußeres, wünscht die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn, auch Witwer in sich. Vorzwecks Ehe. Angebote unter T. 3437 HN-Ulrichstr. (a

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5.70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61.**

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 22. Januar 1936

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Speckkartoffeln mit Krautsalat.

Zwei Pfund rohe Kartoffeln, 100 Gramm Speck, Zwiebel, 20 Gramm Fett, 20 Gramm Mehl, Pfeffer, Salz, ½ Liter Würfelbrühe, Petersilie. Den Speck in kleine Würfel schneiden, in Fett mit Zwiebel und Mehl leicht anbämpfen, die in Würfel geschnittenen Kartoffeln etwas mitdämpfen und mit der Brühe ablöschen. Zugedeckt läßt man das Ganze auf der Seite der Herdplatte weichdämpfen. Beim Anrichten mit Petersilie bestreuen. Zum Salat nimmt man einen kleinen Kopf Weißkohl, etwas Salz, sechs Eßlöffel Essig, Zwiebel, 60 Gramm Speck oder drei Eßlöffel Oel und Pfeffer. Der Kohl wird gehobelt, Salz und etwas Essig wird zugegeben, dann beschwert und einige Stunden, am besten über Nacht, stehen gelassen. Der Speck wird in kleine Würfel geschnitten, gelb angebraten, 3—4 Eßlöffel Essig hinzugegeben und nebst den anderen Zutaten heiß über den Kohl gegossen und gut gemischt. Man kann auch den Salat ohne Speck mit Oel anmachen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Einlaufsuppe, Kalbsbraye mit beliebigem Salat.

40 Gramm Mehl, Salz, Muskat, 1—2 Eier und Knochenbrühe. Die Zutaten zusammen anrühren, mit dem Eßlöffel in die kochende Brühe einlaufen lassen, einmal aufkochen. Das gewaschene Fleisch reibt mit Salz und Pfeffer eingerieben, in etwas heißem Fett mit Zwiebel und einer Mohrrübe angebraten, wenig abgelöscht und zugedeckt unter öfterem Begießen 1½ bis 2 Stunden im Ofen braten lassen.

Schnellgericht (für zwei Personen): Kalbsgulasch mit Salzkartoffeln.

Das Fleisch (Bug) in Würfel schneiden und in heißem Fett mit Zwiebel leicht anbämpfen, streut Mehl darüber, röstet es etwas mit, löscht alles mit Bratensoße oder Wasser ab, gibt Salz, Paprika oder Pfeffer, Essig und nach Belieben etwas Rahm hinzu und läßt das Ganze ½ Stunde dämpfen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Spinatpudding mit gehacktem Kalbfleisch.

Spinat wird abgebrüht, durch die Maschine gegeben und mit etwas Fett und etwas feingehackter Zwiebel geblüht. Man fügt Muskat hinzu, gibt zwei Eigelb und das zu Schnee geschlagene Eiweiß hinzu, füllt die Masse in eine ausgefettete Form, streut gehacktes Kalbfleisch darüber und kocht das Ganze eine Stunde im Wasserbad.

Eine **Kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige**

Qualitäts-Emaillier
gut und billig!

Schmortöpfe fein, hellgrau —.95 —.80 —.65 —.55
Schmortöpfe hellblau, inn. weiß 1.20 1.05 .90 .75 .60
Milchtöpfe fein, hellgrau —.80 —.65 —.50 —.40
Milchtöpfe hellblau, innen weiß 1.10 .85 .75 .55 .45
Kaffeekessel fein, grau 2.65 2.50 2.40
Kaffeekessel hellblau, innen weiß . . 3.70 3.50 3.30
Eimer hellgrau . . 1.20

HALLE-SAALE **RITTER** IM HIRSCHGARTEN

Schweine-Nieren 88 ₰
Schweine-Leber 120 ₰
Kalbs-Leber . . . 130 ₰
Ganz Halle kocht jetzt
Hühnerfleisch klein ausgehackt 20 ₰
zur Probe ¼ Pfund
Hühner geteilt 78 ₰
A.K.-Bratwurst . . 84 ₰
Rotwurst . 1 Pfd. **Leberwurst** 1 Pfd. 72 ₰
Molkerei-Butter Stck. 74 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Sorgen gehen aus dem Haus
wenn man in allen Fragen des täglichen Lebens inser er
Ob man kaufen oder verkaufen will ist einerlei! —
Erfolg bringen
die HN-Kleinanzeigen

Erquickender **Schlaf** ist das beste **Kräftigungsmittel!**
Darum nehmen Sie
Baldrosin
Geschützt unter Nr. 342 681.
aus Ihrer Apotheke
½ Fl. RM. 2.25, ½ Fl. 4.—, 1 Lit. 6.75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0012

Arbeit und Recht

48. Jahrgang / 21. Januar 1936 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 17 / Seite 13

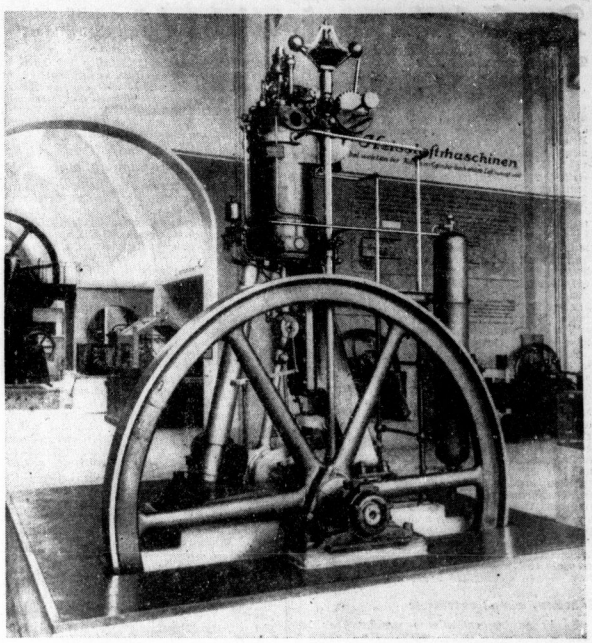
Diplomierte Praktiker

Fachprüfungen für Bilanzbuchhalter / Von Dipl.-Handelslehrer G. Jodwischat

Im Oktober und November wurde von der Deutschen Arbeitsfront die 14. und 15. Fachprüfung für Bilanzbuchhalter in Frankfurt a. M. und in Mannheim durchgeführt. Dem Prüfungsausschuß stellten sich für beide Prüfungen insgesamt 82 Berufskameraden, von denen 22 Kandidaten das Fachzeugnis zuerkannt werden konnte. Aus der Tatsache, daß fast ein Drittel der an den Prüfungen Teilnehmenden noch nicht reif genug war, um das Zeugnis zu erhalten, können Schlüsse auf die Schwere der Prüfung abgeleitet werden. Man kann die Fachprüfung für Bilanzbuchhalter der Deutschen Arbeitsfront gewissermaßen als Gegenstück zur kaufmännischen Diplomprüfung an einer Handels-Hochschule bezeichnen. Jede der Prüfungen wendet sich an einen anderen Kreis von Volksgenossen, beide jedoch erstreben das Ziel einer besonderen Leistungsauslese.

Der Weg zur Erlangung des kaufmännischen Diploms einer Handels-Hochschule läuft im allgemeinen so, daß der Betreffende nach der Ablegung des Abiturums eine kürzere kaufmännische Praxis durchmacht, um sich darauf dem Studium an der Handels-Hochschule zu widmen. Erst nach Erlangung des Diploms beginnt dann die eigentliche praktische Berufstätigkeit. Diejenigen, die sich um das Fachzeugnis für Bilanzbuchhalter bewerben, pflegen im allgemeinen einen gänzlich anders gearteten Ausbildungsweg zu beschreiten. Derartige Berufskameraden pflegen von der Schulbank direkt zur praktischen kaufmännischen Tätigkeit überzuwechseln. Erst im Laufe der Jahre, mit dem Zunehmen der praktischen Erfahrung, erkennen sie zugleich, daß eine Abrundung der in der Praxis erworbenen Kenntnisse notwendig ist, wenn man wirklich im Berufe vorwärtskommen will.

Während sich also die kaufmännische Diplomprüfung im allgemeinen darauf beschränken muß, festzustellen, welches theoretische Wissen der Kandidat erworben hat, dreht es sich bei der Bilanzbuchhalterprüfung darum, zu beweisen, daß es der Kandidat verstanden hat, seine praktischen Kenntnisse theoretisch zu untermauern und abzurunden. Er muß mit anderen Worten über die Grenzen des Arbeitsplatzes, der ihm vom Betrieb her zugewiesen ist, hinausgewachsen sein. Deshalb handelt es sich bei der Bilanzbuchhalterprüfung auch nicht darum, die Fertigkeit der Buchungs- und Bilanzierungstechnik nachzuweisen, sondern der Berufskamerad muß darüber hinaus die Grundzüge der kaufmännischen Betriebsführung im allgemeinen beherrschen. Besonders aus diesem Grunde kann man überhaupt Parallelen zwischen der Bilanzbuchhalterprüfung und der kaufmännischen Diplomprüfung ziehen. Die Bilanzbuchhalterprüfung ist bewußt für diejenigen Kaufleute geschaffen worden, denen es aus irgendwelchen Gründen nicht vergönnt war, ein Studium an einer Handelshochschule zu absolvieren, die aber als Spezialisten auf dem großen Gebiet der kaufmännischen Rechnungslegung dennoch bestrebt sind, Besonderes zu leisten.



Aufn. Presse-Photo

Vierzig Jahre Dieselmotor Unser Bild zeigt den ersten Dieselmotor aus dem Jahre 1898, der jetzt im Deutschen Museum in München steht

„Es liegt nichts vor!"

Reisende auf Provision — Ein Berufsbild

„Ich sah, wie unsere Vertreter mühsam in nicht nach Stunden bemessener Kleinarbeit und durch viele Enttäuschungen hindurch, ohne irgendwelche Sicherung, ihre Existenz sich aufbauten, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern ... Aus dieser Zeit weiß ich, welche ungeheure, ja einzigartige Kraft in diesem Arbeits- und Tätigkeitswillen, in diesem Vorwärtsstreben des einzelnen Menschen liegt. Darum trete ich so mit voller Ueberzeugung dafür ein, daß die Leistung und das Können — und was davon nicht zu trennen ist — die ihm dafür zukommende Anerkennung und angemessene Gegenleistung nicht nur gewährt, sondern von Herzen gegönnt wird."

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in Dresden im Juni 1935.

In allen Teilen unseres Vaterlandes hören die Geschäftsreisenden und Handelsvertreter die ihnen sehr bekannten Worte: „Es liegt nichts vor!" Sie gehören gewissermaßen zu ihrem Beruf. Wären sie niemals ausgesprochen, dann würden 222 244 schaffende Volksgenossen nicht Reisende oder Vertreter sein. Diese wenigen Worte in einem Satz kennzeichnen den Frontabschnitt, der ihr Arbeitsleben bestimmt. In diesem Frontabschnitt steht man Angreifer und Angegriffene, Sieger und Besiegte, Kämpfer und Feiglinge, Starke und Schwache. Mehr als eine andere Berufsgruppe kennen die Reisenden und Vertreter aus diesem Frontabschnitt die Höhen und Tiefen, die Licht- und Schattenseiten des täglichen Lebens. Wie oft dreht sich alles Geschehen um den einen Satz: „Es liegt nichts vor!"

In irgendeinem Buche werden die Reisenden die „unheimlichen Meister der Verkaufskunst" genannt. Wer sie näher kennt und einmal auf ihrer „Tour" begleitet, wird ihnen diesen Titel gönnen. Ihre Reise beginnt am frühen Morgen. Ob es kalt ist oder ein herrlicher Sommertag, ob es regnet oder schneit — das Wetter spielt keine Rolle. Der eine läuft zu Fuß die Treppen hinauf und wieder herunter. Der andere fährt mit der Eisenbahn, mit dem Kraftwagen oder dem Flugzeug. Mit dem Antritt der Reise beginnt der Wettlauf um den Kunden!

„Es liegt nichts vor!" — die erste Antwort beim ersten Besuch. Das ist der Einschlag einer schweren Granate in dem Frontabschnitt. Ein unsichtbarer „Gegner" hat sie abgefeuert. Jetzt beginnt der Kampf und der Versuch, ihn in seinem Versteck aufzuspüren. Der Reisende weiß schon, wie er an ihn herankommt. Er hat die jahre- oder jahrzehntelange bessere Erfahrung. Sie ist seine stärkste Waffe. Und wie oft gelingt es ihm deshalb, den „Gegner" wenigstens persönlich kennenzulernen. Denn es handelt sich ja nicht immer nur um den Auftrag oder den unterschriebenen Bestellschein.

Geschäftsreisende sind Propagandisten! Sie wollen sich oft erst bekanntmachen, die sogenannte „Vorarbeit" leisten, das Geschäft „anbahnen", den Bedarf erforschen oder auf den Vorteil des Besitzes aufmerksam machen und vor allem Vertrauen gewinnen. Zu anderer Zeit kommt er wieder und — „es liegt doch was vor!"

Wie wenig weiß doch der Lieferant von der mühseligen Kleinarbeit der Reisenden und Vertreter. Sonst würde man ihm nicht zumuten, nur eine allzu bescheidene Provision hinzunehmen, die als Gegenleistung für den Bestellschein gewährt wird. In manchen Gewerbezweigen ist es sehr bitter um diese Gegenleistung bestellt. Dort wertet man nur den Bestellschein, nicht auch den Werber. Was der Reisende oder Vertreter über „feine" Firma sagt, wie er sie in ihren späteren Kundenkreis einführt oder wie er es anstellt, seine Firma in die Lieferantenkartei aufzunehmen — dieser tägliche Rabkampf wird oft schlecht oder gar nicht gewertet. Es ist deshalb nicht mehr als selbstverständlich, wenn der Reisende und Vertreter ein auskömmliches und auch gesichertes Einkommen fordert; wenn er eine gerechte Mehrleistung dafür verlangt, daß er nicht am Ladentisch verkauft, sondern die Menschen erst umwerben, gewinnen und überzeugen muß.

„Kaufmann im Volk"

Ein Buch aus dem Einzelhandel

Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hatte vielfach dahin geführt, den Handel, und mit ihm den Kaufmann als Menschen, fast nur in einem Reich der kalten Zahlen, der Geldbegriffe, Kurse, Frachten, Rechnungen und Börsen zu sehen. Auch heute ist man noch vielfach geneigt, die Kaufleute ausschließlich nach einem volkswirtschaftlichen Wert ihrer Leistungen unabhängig davon zu betrachten, unter welchen völkischen und menschlichen Grundbedingungen sie arbeiten und welche Werte sie aufzuweisen haben, die nicht mit Zahlen und Gütern auszudrücken sind. Diese nüchterne, dem Materialismus zuneigende Anschauungsweise empfinden wir als überholt. In den wenigen Jahren der Herrschaft des nationalsozialistischen Gedankenguts in der Wirtschaft hat sich in ihr eine starke Bewegung durchgesetzt, die — außer der reinen Wirtschaftsleistung — den Menschen und den beruflichen Typ bestimmter Gruppen der Wirtschaft herauszustellen versucht.

Das jetzt erschienene Buch „Kaufmann mitten im Volk*) versucht daher, durch Bild und Wort die Hunderttausende von Kaufleuten in ihrem menschlichen, ihrem volkswirtschaftlichen, ihrem kulturellen und geschichtlichen Wert und Wirken zu schildern. Gewiß konnte dies auf rund neunzig Seiten nicht erschöpfend erfolgen; das Buch soll aber dazu anregen, weitere Entdeckungsfahrten in das vielfach „unbekannte Reich des Einzelhandels" zu unternehmen, wofür seine Kapitelüberschriften die ersten Richtpunkte anzeigen. „Vom unbekannten Einzelhandel" — „Der Einzelhandel als Mittler- und Mittelstand" — „Der Arbeitstag des Kaufmanns" — „Aus der Geschichte" — „Kamerad aller Stände" — „Kulturelle Mitwirkung" — „Kaufmann mitten im Volk". Bei dem Aufschwung, den das künstlerische Berufsbild in den letzten Jahren in der Presse genommen hat, sind zahlreiche Typen des arbeitenden Menschen der Allgemeinheit anschaulich nahegebracht worden — auffallend selten aber der Kaufmann des Einzelhandels. Man war wohl vielfach von der Auffassung befangen, daß der Handel als Tätigkeit schlecht „auf die Platte zu bringen" ist. Dieses Kaufmannsbuch zeigt aber durch den Reichtum seiner photographischen Darstellungen, daß zum mindesten das kaufmännische Tun im Einzelhandel in seiner Volksnähe ein großes Material schöner Bilder und reizvoller Menschendarstellungen bietet.

Zu wenig sind heute auch unter den Kaufleuten die großen Ueberlieferungen einer stolzen Vergangenheit gegenwärtig, die gerade bei uns Deutschen mit dem Kaufmannstum unvergänglich verknüpft sind. Darum gehört dieses Buch in die Hand des Kaufmanns und aller jungen Menschen, die gute Kaufleute werden wollen. Durch den Blick auf „das Ganze", der nach Goethe dem „rechten Handelsmanne" eigen ist, wird er Stolz und Freude an seinem Beruf gewinnen; er wird zugleich daran erinnert, welche große Verantwortung gerade die Kaufleute im Handel in ihrer Leistung und Haltung gegenüber der Volksgesamtheit tragen. Darüber hinaus darf man dem Buch den Weg besonders zu denen wünschen, die zwar oft mit dem Einzelhandel beruflich oder als Verbraucher in Verbindung stehen, ihn aber weniger in seiner Arbeit kennenlernen konnten.

*) Herausgegeben auf Anregung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel; Darstellung von Franz Effer, Bildauswahl von Otto Gründahl. Verlag Hoppenstedt & Co., Berlin, Ganzleinen und Kunstdruckpapier mit 70 Bildern, Preis 3,80 RM.

Sozialpolitik bei der Reichsbahn

Ein in sozialistischem Geist geführtes Unternehmen

Einen breiten Raum in dem Jahresrückblick der Reichsbahn für 1935 nehmen die sozialpolitischen Maßnahmen ein, die die Reichsbahn in ihren Betrieben durchgeführt hat. Dieser Abschnitt ist besonders deshalb interessant, weil der Führer noch vor kurzem bei der Hundertjahrfeier diese als ein ausgeprägt sozialistisches Unternehmen kennzeichnete.

Die Zahl der bei der Reichsbahn Beschäftigten betrug im Durchschnitt des Jahres 1935 rund 661 400, das ist gegenüber 1934 eine Steigerung von 30 495 Köpfen; davon macht die Zahl der Beamten etwa 282 000 aus. Die Löhne der Reichsbahnarbeiter sind im Jahre 1935, wie überall, grundsätzlich unverändert geblieben. Ebenso wie die Löhne sind auch die Besoldungen der Reichsbahnbeamten unverändert geblieben.

Im Rahmen der Vereinheitlichung der Sozialversicherung sind die ehemals selbständigen Arbeiterpensionskassen zu einer einheitlichen Reichsbahn-Versicherungsanstalt zusammengefaßt worden. In der Krankenversicherung erwies sich eine straffere Zusammenfassung der Aufsicht über die Betriebskrankenkassen der Deutschen Reichsbahn wie bei allen anderen Kassen ebenfalls als notwendig. Die Reichsbahnbeamten-Krankenversorgung hat sich weiter gut entwickelt und im Berichtsjahr ein zweites Genesungsheim, das Sanatorium Hochstein in Oberschreiberhau, erworben, da das bisherige Genesungsheim im Taunus nicht ausreicht.

Die Durchführung der gesamten Tuberkulosefürsorge der Reichsbahn wurde den Bezirksfürsorgen der Eisenbahnvereine übertragen. Im Rahmen der Stiftung „Reichsbahn-Waisenhort", deren Aufgabe die Betreuung bedürftiger Waisen von Reichsbahnbediensteten ist, konnte der Bau eines Erholungsheimes in Lindenberg im Allgäu für erholungsbedürftige Waisenkinder in Angriff genommen werden. Die Stiftung verfügt damit über fünf eigene Heime.

Auch mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und deren Amt „Schönheit der Arbeit" wurde durch Reichsverbindungsbeamte und je einen Bezirksverbindungsbeamten bei jeder Reichsbahndirektion enge Fühlung gehalten. Festgestellte Mängel der Arbeitsplätze wurden beseitigt.

Zur Förderung außergewöhnlich begabter Söhne von Reichsbahnarbeitern und Reichsbahnbeamten der unteren Besoldungsgruppen wurden im Jahre 1935 erstmalig 100 000 RM bereitgestellt. Diese Summe soll von Jahr zu Jahr erhöht werden.

Da sich Schwierigkeiten in der Wohnungsbeschaffung für das Reichsbahnpersonal herausgestellt hatten, wurden im Geschäftsjahr 1935 2,1 Mill. RM für den Wohnungsbau bereitgestellt, mit denen insgesamt rund 1890 neue Wohnungen für das Reichsbahnpersonal gebaut werden konnten. Außerdem konnten durch Bereitstellung zweitstelliger Baudarlehen von je 1000 RM rund 320 Eigenheime errichtet werden. Eine wahrhaft gewaltige und vorbildliche sozialpolitische Arbeit des größten deutschen Unternehmens!

Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse

Der Grundsatz, daß Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse zu wahren sind, galt schon früher und ist im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit nochmals ausdrücklicher hervorgehoben worden. Bei der Durchführung einer wahren Betriebsgemeinschaft im Sinne dieses Gesetzes läßt es sich nicht vermeiden, daß insbesondere dem Vertrauensrat gegenüber vom Arbeitgeber Tatsachen und Verhältnisse bekanntgegeben werden, die als Geschäftsgeheimnisse keinesfalls an Dritte gelangen dürfen. Wenn der Vertrauensrat darauf hingewiesen worden ist, daß in diesen besonderen Fällen das Geheimnis gewahrt werden muß, so machen sich die Mitglieder des Vertrauensrates einer Verletzung oder eines Verstoßes gegen die soziale Ehre schuldig, wenn sie ein Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis in irgendeiner Form offenbaren. Deswegen können sie von Treuhänder der Arbeit wegen Verstoßes gegen die soziale Ehre zur Verantwortung gezogen werden.

Rechtsstellung des Zivilingenieurs

Wie der Reichsfinanzhof in zahlreichen Entscheidungen ausgeführt hat, ist ein Angestelltenverhältnis im Sinne des Einkommensteuergesetzes dann anzunehmen, wenn eine organische Eingliederung in den Betrieb eines anderen, für den eine berufliche Tätigkeit ausgeübt wird, angenommen werden kann, der Eingegliederte den Weisungen des Vertretenen grundsätzlich zu folgen hat und der Vertretene die Verantwortung für die Tätigkeit der in seinen wirtschaftlichen Organismus eingegliederten Person trägt. Mit Rücksicht auf die soziale Stellung und die Tätigkeit eines freien Zivilingenieurs kann nach der Verkehrsauffassung auch dann nicht eine unselbständige Eingliederung in einen Betrieb angenommen werden, wenn ein solcher Ingenieur zur Ausarbeitung und Verwertung einer bestimmten, im Entstehen begriffenen Erfindung sich mit einem geschäftlichen Unternehmen zusammentut, das dem Ingenieur Räume, Arbeitskräfte und Geräte zur Verfügung stellt. Damit hat sich der Ingenieur in keiner Weise unter die Botmäßigkeit und Befehlsgewalt des betreffenden Betriebsführers gestellt. In dem vom RFH entschiedenen Falle standen die Versuche, die der Ingenieur vorzunehmen hatte, nicht unter der Leitung des Betriebsführers, sondern allein unter eigener Verantwortung. (Entscheidung des RFH vom 26. 9. 35 — VI A 666/35.)

Leitspruch der Arbeit

„Wir können dem Volke große Opfer zumuten. Wir müssen nur dafür sorgen, daß diese Opfer nicht allein auf den Schultern einer Schicht oder gar auf den Schultern der Schwächsten ruhen, sondern es müssen alle daran teilnehmen." Dr. Robert Ley

Verantwortlich: Dr. Geßnich, Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0013

Hallische Sport-Nachrichten

48. Jahrg. / 21. Januar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 17 / Seite 14

Im Scheinwerferlicht / Buntes Allerlei vom Mitte-Sport

Die Heimat ruft ...

Der Gau Mitte des Deutschen Automobil-Clubs hat zum Jahresbeginn ein Heftchen herausgebracht, das bei den 6000 DDAC-Kraftfahrern allergrößte Beachtung gefunden hat und auch in breiterer Oeffentlichkeit bekanntzuwerden verdient. „Die Heimat ruft!" steht schlicht auf seiner Titelseite. Und wenn man das Heftchen durchblättert, findet man neben Ausschreibungsbedingungen etwas über 100 Felder, von denen jedes den Namen eines mitteldeutschen Ortes oder Landschaftspunktes trägt. Daneben ist aber nichts als weißer Raum ... Beispielsweise steht da: „Hexentanzplatz mit Bergtheater und Walpurgishalle" oder „Plauer See zwischen Gentzin und Brandenburg" oder „Schönhausen mit Schloß und Bismarckmuseum". Und zwischendurch schaut man auch den einen oder anderen dieser Punkte abgebildet. Das Ganze aber ist sozusagen das Gerippe eines höchst interessanten und neuartigen touristischen Heimatwettbewerbes, den der DDAC-Gau Mitte in diesem Jahre durchführt. Ihm steht das Leitwort voran: „Der ist aus tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie du" —, man kann es, etwas volkstümlicher, noch ergänzen: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah ..." Also — Pflege des Heimatsinns und der Heimatverbundenheit ist letzter Sinn und Zweck dieses Wettbewerbes, für den das mitteldeutsche Land dem DDAC dankbar ist. Und das Erfreuliche daran ist, daß eigentlich so gar nichts Wettbewerbsartiges damit verbunden ist. Der Kraftfahrer soll eine möglichst große Zahl dieser 100 Plätze im Laufe des Jahres aufsuchen, den Aufenthalt sich bestätigen lassen, und am Jahresschluß werden die Eifrigsten und die Rührigsten Ortsgruppen Auszeichnungen erhalten; für alle anderen aber ist das dann gefüllte Heftchen Erinnerung genug. Alles in allem ein erfreuliches Unterfangen, dem man regste Beteiligung und besten Erfolg wünschen muß. Die mitteldeutsche Heimat ruft — möchten recht viele diesem Rufe folgen. So mancher wird darunter sein, der erkennt und erfreut auch dort mitteldeutsche Heimatschönheit finden wird, wo er bislang mit 80 oder mehr Sachen ahnungslos vorüberbrauste ...

Tabellen, etwas enträtselt

Es ist an dieser Stelle so manches über das „Sphinx-Gesicht" der Fußball-Meisterschaftstabellen des Mitte-Gaues ausgeführt worden. Oft genug ist diese statistische Uebersicht des Meisterschaftsfußballes unerforschlich, unergründlich, ja, nicht selten unerklärlich gewesen, und auch der Blick auf die Tabelle der Gauligakämpfe dieses Meisterschaftsjahres zeigt die Vielfalt der Möglichkeiten, die noch offenstehen. Wird Jena wieder Gaumeister? Oder werden die hallischen Sportfreunde oder Cricket-Viktoria Magdeburg oder gar der Liganeuling, Dessau 05, es noch schaffen? Und wer wird sich aus dem Strudel des Abstiegs am Ende nicht mehr retten können, wenn werden in diesem härtesten aller Kämpfe die Kräfte erlahmen — Steinach, Viktoria 96 Magdeburg, SC Erfurt oder gar dem ruhmreichen Altmeister Wacker Halle? Unmöglich, auf all' diese Fragen heute schon die rechten Antworten finden zu können. In der Bezirksklasse ist die Lage ein wenig, ein ganz klein wenig lichter. Halle 96, Zeitz und 99 Merseburg — keiner außer ihnen wird schließlich beim Endkampf um den Titel dabei sein. Und kann jemand für Neumark noch Rettungsmöglichkeiten vor dem Abstieg erblicken? Aber wer werden die beiden anderen sein — groß ist die Zahl der Mannschaften im Gefährdetenbereich ... Und doch soll man die Tabellen nicht nur in der Blickrichtung auf Meisterschaft und Abstieg betrachten, sie können noch manches andere sagen, und das klarer und genauer als jenes. Es ist immer wieder über die bessere Stürmerkunst der Bezirksklassen-Mannschaften, die „Defensiv-Spiele" der Gauligavertreter und die vorarmen Spiele der Spitzenklasse debattiert worden — was sagt die Tabelle dazu? In der Gauliga schaffen zehn Mannschaften in 61 Spielen 208 Tore, in der Bezirksklasse 14 Mannschaften in 111 Treffen 486 Tore, das ergibt je Spiel: in der Gauliga 3,41 Tore, in der Bezirksklasse 4,37 Tore! 14 Mannschaften der Bezirksklassen spielten von 111 Spielen nur 14 unentschieden, 10 Mannschaften der Gauliga von 61 Treffen aber 16! Ziffern, die eine klare Sprache reden und vielleicht auch manches im Hinblick auf den Besuch der Spiele erklären ...

Mittegau und Nationalspieler

Das Fachamt Fußball hat dieser Tage eine Uebersicht darüber herausgegeben, welche Spieler und wie oft sie den deutschen Fußball im Jahre 1935 als Nationale vertreten haben. Insgesamt sind es 50 Spieler aus 36 Vereinen. Dabei rekrutierten sich aus einem Verein 4, 2 Vereinen je 3, 7 Vereinen je 2 und 26 Vereinen je 1 Spieler, woraus sich die breite Grundlage des deutschen Fußballsports klar erkennen läßt. Von den 50 Nationalspielern gehören 9 Bezirksligavereinen an. An der Spitze steht der Rechtsaußen der Nationalmannschaft Lehner (Schwaben Augsburg) mit 13 Spielen, gefolgt von dem rechten Flügelläufer Gramlich (Eintracht Frankfurt) mit 11 und dem Verbindungsstürmer Siffling (Waldhof Mannheim) mit 10 Spielen. Von den Vereinen stellte Schalke 04 mit 4 Nationalspielern die höchste Zahl von Spielern für die Ländermannschaft. Bei den Gauen führt Gau X Niederrhein mit 12 Spielern vor den Gauen VIII Niedersachsen und XVI Bayern mit je 7 Spielern. Aus dem Gau Mitte konnte nur Werner-Jena aufgeführt werden, der bekanntlich als einziger Spieler unseres Gaues im letzten Jahre in die Nationalmannschaft, und zwar für das Erfurter Spiel gegen Rumänien, berufen wurde. In der Fachzeitschrift „Der Kicker" weist der Mitarbeiter aus dem Mittegau in diesem Zusammenhang darauf hin, daß der Mitte-Fußball aber neben Werner über eine ganze Reihe hochtalentierter und bestens bewährter Spieler verfügt, die für eine gelegentliche Berücksichtigung im Nationalteam reif seien. Hier sind die Namen: Paul-Dessau, Taschach-Meiningen, Bötger-Halle und Müller-Halle, also alles Spieler der Gaumannschaft, auf deren übragende Form auch an dieser Stelle wieder und wieder hingewiesen worden ist. Bötger war zusammen mit dem in der Form vorübergehend etwas zurückgefallenen Reinmann-Merseburg Ersatzmann beim Erfurter Länderspiel, Bötger auch in Dresden beim Kampf gegen die Tschechoslowakei, Paul machte das große Winterhilfstreffen der Nationalspieler in Berlin mit — wird einer von ihnen demnächst den Nationaldreß anziehen dürfen? Wir hoffen es.

sk.

Reiten in Theorie und Praxis

Vortrag von Oblt. a. D. Aust in der Heeresnachrichtenschule

Morgen, Mittwoch, 22. Januar, hält der Leiter der hallischen Universitäts-Reitschule, Oblt. a. D. Aust, zugunsten der Winterhilfe einen Vortrag über grundsätzliche Fragen des Sitzes und der Einwirkung des Reiters, Springstil sowie Anforderungen in Dressurprüfungen der Klassen L, M und S. Der Vortrag hat den Zweck, den Zuhörern an praktischen Beispielen zu erläutern, worauf es für die Richter beim Vorreiten der Aufgaben in den Vorprüfungen ankommt und nach welchen Grundsätzen das Richterverfahren erfolgt. Der Vortrag findet um 20 Uhr in der Reitbahn der Heeresnachrichtenschule statt, die wie folgt am besten zu erreichen ist: Straßenbahnlinie 4 (Endstation), dann Eingang Wache der Lehrabteilung, Annarsch von der Haltestelle bis zur Reitbahn etwa 20 Minuten. Eintritt für Angehörige der Wehrmacht, SA, SS, HJ, DJ, RM 0,25 RM; alle übrigen 0,50 RM. Die Karten für den Eintritt, die gleichzeitig als Ausweis beim Passieren der Wache der Heeresnachrichtenschule gelten, sind im Geschäftszimmer der Univ.-Reitschule, Reilstr. 128 (Tel. 298 40), in der Zeit von 8—13 und 15—18 Uhr erhältlich.

Ein Minister saniert Bocskai

In Ungarn hat sich der gewiß nicht alltägliche Fall zugetragen, daß einem in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Fußballverein durch einen Minister Hilfe in der Notlage geworden ist, und zwar handelt es sich um den der ungarischen Nationalliga angehörenden Verein Bocskai Debreczin, der ja von seinem kürzlich durchgeführten Spiel in Halle gut bekannt ist. Der Vizepräsident des Vereins hat vor kurzem die Schuldenlast seines Klubs auf 10 000 Pengö geschätzt. Leider aber, so sagte der Vizepräsident, sei es bei dem schwierigen Fußballspieler einen Professionalvertrag zu geben und gleichzeitig noch eine Lebensexistenz außerhalb des Sports zu sichern. Nun aber hat sich der ungarische Justizminister bereit erklärt, dem Verein zu helfen, nachdem er sich eingehend Bericht hat geben lassen. Aus eigenen Mitteln hat der Minister Bocskai einen Betrag überwiesen und zugleich die Zusicherung gegeben, „die Fragen der Anstellungen der einzelnen Spieler einer Regelung zuzuführen". — Wie so mancher in Not geratene Fußballverein hatte Bocskai in seiner Zwangslage schließlich keinen anderen Ausweg mehr gewußt, als seine besten Spieler zu verkaufen. Nun hat der ungarische Justizminister, der übrigens der Ehrenpräsident des Vereins ist, die Bedingung gestellt, daß keine weiteren Spielerverkäufe erfolgen. Es müsse im Gegenteil die Schlagkraft der Mannschaft noch erhöht werden! — Damit gehen sicher manche Wünsche der Debrecziner in Erfüllung.

Fußball am nächsten Sonntag

Gauliga: 1. SV Jena — Sportfreunde Halle, SC Erfurt — VfL Leipzig, Steinach 08 — 96 Magdeburg, Cricket-Viktoria Magdeburg — Dessau 05.

Bezirksklasse: WSV Halle 96 — Zeitz, SV 98 Halle — Naumburg 05, Ammendorf — 99 Merseburg, Preußen Merseburg — WSV Bitterfeld, Nordhausen — TuS Weißenfels, Schwarzgelb Weißenfels — Neumark, Naundorf — Mücheln.

1. Kreisklasse: WSV Merseburg — Amsdorf, Weiße — Kayna, Giebichenstein-Sportbrüder — Borussia, Leuna — Landsberg, Beuna — Favorit, Schkeuditz gegen Mücheln.

Deutsche Berufsreiter standen 1935 an der Spitze der erfolgreichen Jockeis in Schweden. Bei den Flachrennreitern führte P. Saager mit 14 Siegen vor A. Bleuler, E. Unruh und W. Fabel. Mit elf Siegen war W. Wodke erfolgreichster Hindernisjockei.

Die neue Flagge des Reichsbundes

Aufn.: Stehr

Der Reichsbund für Leibesübungen erhielt jetzt eine neue Flagge, die in Zukunft bei allen größeren sportlichen Veranstaltungen zu sehen sein wird. Unser Bild zeigt die neue Flagge nach ihrer Fertigstellung

Leupolds Meisterleistung

Das Ski-Marathon in Oberstdorf

Die letzte Kampfprobe der deutschen Olympiafkmannschaft vor Garmisch-Partenkirchen gehört der Vergangenheit an. Mit dem Ski-Marathon wurde die Wettkampffolge am Montag in Oberstdorf abgeschlossen. Nach den anstrengenden letzten Trainings- und Wettkampfwochen haben die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft nun „Erholungsurlaub" erhalten, können bis zum 1. Februar in ihren Heimatorten frische Kräfte für das Olympia sammeln, damit sie nicht übertrainiert nach Garmisch-Partenkirchen kommen.

*

Der Schlußtag stand im Zeichen des Schlesiers Herbert Leupold, der als Leutnant bei den Kempitner Jägern Dienst tut und mit seinem überlegenen Erfolge bewiesen hat, daß er der richtige Führer für die deutsche Olympia-Militärpatrouille ist. Er beendete das Rennen in äußerst frischem Zustande und hatte trotzdem einen Vorsprung von bald fünf Minuten vor dem Oberjäger Johann Hieble, dem Unteroffizier der deutschen Militär-Patrouille.

Bei trübem Wetter erfolgte der Start vor dem Schulhause in Oberstdorf. 60 der gemeldeten 74 Teilnehmer wurden in Minutenabständen auf die Strecke geschickt. Der Weg war nicht 50, sondern nur etwa 44 Kilometer lang. Wesentliche Schwierigkeiten ergaben sich nicht, höchstens, daß der nasse Schnee pappte, was jedoch bei richtigem Wachsen nicht allzu hinderlich in Erscheinung treten konnte. Die Verpflegungsstation Birgsau war der interessanteste Punkt, da hier die Läufer verschiedentlich passieren mußten. Zuerst geschah dies beim Kilometer 20. Der Münchner Wolfgang Müller mit Startnummer 6, der als Erster einkam, verzeichnete hier 1:38:50. Wenig später leuchtete die Nr. 15 des früheren deutschen Dauerlaufmeisters Erich Marx (Friedrichroda) auf, der 1:38:3[illegible] benötigt hatte. Ihm dicht auf den Fersen folgte schon Startnummer 17, der Harzer Albert Rieke, mit 1:37:45. Die nächsten Startnummern ließen lange auf sich warten. Dafür kamen dicht hintereinander die Patrouillenläufer Johann Hieble (Nr. 29) mit 1:28:55 und Herbert Leupold (Nr. 33) mit der erstaunlichen Zeit von 1:26:05. Nach weiteren 8 Kilometer, in der nächsten Runde, notierte Leupold eine Bestzeit von 2:02:15 vor Hieble mit 2:06:[illegible]. Beim Kilometer 36 war Leupold schon dicht zu Hieble aufgerückt, überholte ihn wenig später und war schon hinter Wolfgang Müller Zweiter im Ziel, etwa 200 Meter vor Hieble. Die Meisterleistung der beiden Militärläufer von denen Leupold mit 3:26:15 gegen Hieble mit 3:31:[illegible] gewonnen hatte, löste bei dem versammelten sachverständigen Publikum größte Begeisterung aus.

1. Leutnant Herbert Leupold (Kempten) 3:26:15, 2. Oberjäger Johann Hieble (Kempten) 3:31:03, 3. Helmuth Müller (Hirschberg) 3:44:02, 4. Ernst Sender (Oberschreiberhau) 3:48:20, 5. Fritz Gaiser (Baiersbronn) 3:49:16, 6. Thomas Dahmann (Kempten) 3:51:23, 7. Wolfgang Müller (München) 3:51:50, 8. Erich Marx (Friedrichroda) 3:53:06, 9. Willi Gabriel (Hohe Eule) 3:53:3[illegible], 10. Ignaz Vogler (Oberstdorf) 3:54:21, 11. Rieke (Clausthal-Zellerfeld) 3:54:53.

Das Allerneueste vom Sport

Das Degen-Mannschafts-Turnier in Nürnberg wurde von der Mannschaft des Reichsheeres (Sax, Heige, Handrick, Miersch) mit 5 Mannschafts- und 65 Einzelsiegen gewonnen vor gegen Hermannia-Frankfurt, Stuttgart und Hamburg.

Deutscher Eis-Schnellaufmeister wurde wiederum Sandtner-München, der am Montag in Füssen die 10 000 Meter in 18:54,7 gegen Sames (19:18,7) gewann. Sandtner holte sich den Titel mit einem Punktergebnis von 209,140, das gegenüber der vorjährigen Leistung von 208,815 etwas schlechter ist, während Heinz Sames, der im Vorjahre mit 214,816 ebenfalls Zweiter war, sich mit 210,861 verbessert hatte. Dritter in der Gesamtwertung wurde Barwa (Berlin).

Die deutschen Hochschul-Meisterschaften im Boxen, Fechten, Geräteturnen und Geländelauf werden am 25. und 26. Januar in Hannover veranstaltet. Schauplatz der Kämpfe ist die Sporthalle des Instituts für Leibesübungen in Hannover.

Die internationalen Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland nahmen programmäßig am Montag in der Bremer Halle ihren Anfang. Die meisten der ausländischen Teilnehmer sind bereits zur Stelle. Die Gäste brachte der erste Spieltag nur unbedeutende Vorpostengeplänkel. Von den Ausländern trat der Pole Tlocaynski an, der mühelos mit 6:3, 6:3 gegen den Bremer F. W. Kuhlenkampff gewann. In einem gemischten Doppelspiel behielten Frl. Buß-Göpfert nach langem Kampf mit 7:5, 11:9 über Frl. Wedekind-Beuthner die Oberhand.

Die türkischen Skiläufer für die Olympischen Winterspiele trafen am Montag in München ein. Es sind 18 Läufer, die von Bey Iliaß Sinai geführt und sportlich von dem Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Universität Ankara, dem Chemniger Herbert Riedel betreut werden. Sie beteiligen sich in Garmisch-Partenkirchen am 18-km-Langlauf, Staffellauf und Abfahrtslauf.

Die Beteiligung am Fußball-Vereinspokal ist weitaus stärker als bei seiner ersten Durchführung 1933. Für Vereine der Gau- und Bezirksklasse ist die Teilnahme Pflicht. Die stärkere Beteiligung läßt sich aus den Meldungen der Mannschaften aus den unteren Spielklassen erkennen. Ueber 1000 Vereine mehr sind diesmal beteiligt. Insgesamt stehen etwa 4000 Vereine der Kreisklassen im Kampfe, woran der Gau Mitte mit 569 Mannschaften am stärksten beteiligt ist.

Der bekannte Mittelläufer Cambal von Slavia-Prag ist für eine Ablösungssumme von 32 000 Kronen vom SK Bata übernommen worden. Cambal spielte häufig in der tschechischen Nationalmannschaft.

Beim internationalen Billard-Turnier in Marseille, das als Ausscheidung für die im April in New York stattfindende Weltmeisterschaft galt, steht nur noch die Entscheidung zwischen dem Weltmeister von 1934, Puigart-Spanien, und dem Holländer Sempers, die beide 5:1 Punkte haben, aus. Der junge deutsche Meister Tiedtke-Düsseldorf wurde mit 5:2 Punkten Dritter. Tiedtke gewann gegen Zoman-Belgien 50:27, gegen den vorjährigen Weltmeister Lapache-Frankreich 50:47, verlor aber gegen Puigart mit dem gleichen Ergebnis und gegen den Franzosen de Gasparin 42:50.

400 der besten Jagdschützen treten am 28. Januar bis 1. Februar in Berlin in Wettbewerb um den Titel „Meistergruppen der Deutschen Jägerschaft im jagdlichen Schießen". Die Vertreter des Gaues Provinz Sachsen starten als erste am 28. Januar.

Zwei Boxer treten ab, und zwar haben nach einer Mitteilung des Verbandes Deutscher Faustkämpfer die Berufsboxer Albert Leidmann-München und Hans Möhl-Berlin ihre Lizenzen zurückgegeben, da sie sich nicht mehr aktiv betätigen wollen.

Der Box-Weltmeister im Halbschwergewicht, der Neger John Henry Lewis, besiegte in New York den zur guten zweiten Klasse zählenden Al. Stillman in der 4. Runde entscheidend. — Der Schwede John Andersen, der vor Jahren einmal Europameister war, mußte in Jersey City eine klare Punktniederlage durch den farbigen Schwergewichtler Gene Mickens hinnehmen.

Amtliche Sport-Bekanntmachungen

Deutscher Fußball-Bund, Kreis Saale

Aenderungen zum 26. 1. 36. Spiel Wacker III gegen Preußen Merseburg III (96) beginnt 11,30 Uhr. Spiel Preußen Merseburg IV — Ammendorf III (99) beginnt 11 Uhr. Spiel Nr. 198, Turnvereinigung-ZB — Holleben, leitet Eintracht. Spiel Favorit III — Borussia III 12,15 Uhr leitet 98.

Neuansetzung zum 26. 1. 36. Spiel Nr. 182, 12,15 Uhr: 98 II — Wacker II (Weiße).

gez. Großmann.

Fachamt für Leichtathletik, Gau VI (Mitte), Kreis Saale

Ausschreibung der Waldlauf-Mannschaftskämpfe

Der Saalekreis des Fachamtes Leichtathletik schreibt einen Mannschaftskampf im Waldlauf nach folgenden Bedingungen aus: Jede Mannschaft besteht aus drei Mann eines Vereins und einer Klasse. Abgelaufen wird in der Heide der Stadt Halle, und zwar am Sonntag, 2. 2. 1936, als Mannschaftslauf mit Plazierung, am Sonntag, 23. 2. 1936, als Staffellauf, und am Sonntag, 15. 3. 1936 als Mannschaftsorientierungslauf. Die Strecken betragen: Für Männer und Alte Herren (entl. Altersklassen) etwa 8,2 Kilometer, für Jugend, Jahrgang 18/19 und 20/21 je etwa 2 Kilometer, und für Knaben, Jahrgang 22/23 und 24/später je etwa 1 Kilometer. Das Startgeld beträgt für jede Mannschaft in der Männer- und Alte-Herren-Klasse 75 Pf., für Jugend und Knaben je 25 Pf. Meldeschluß am Montag, 27. 1. 1936, bei P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15, oder in Halle, „St. Nikolaus".

Paul Hoffmann.

Kreisjugendwart

Amtliche Bekanntmachungen für den 26. 1. 1936.

Kl.	Nr.	Zeit	
AI	444	11,00:	98 — Landsberg (Weiße)
	445	10,00:	Wacker — 96 (Borussia)
	446	11,00:	Sportfreunde — Borussia (Ammendorf)
	447	9,30:	Post — Schkeuditz (06)
AII	448	10,00:	Giebichenstein — Ammendorf (Post)
	449	10,00:	Canena — Favorit (Reideburg)
	450	10,30:	Gerbstedt — Döllnitz (Rothenburg)
AIII	451	9,00:	96 — 98 (Gleb.-Sportbrüder)
	452	11,00:	Sportfreunde — Wacker (Borussia)
	453	10,00:	Dölau — Lettin (Rietleben)
	454	11,00:	Weiße — Wehlitz (Sportfreunde)
AIV	455	10,00	Schotteren — Oberröblingen (Bennstedt)
	456	10,00:	Querfurt — Amsdorf (Oberröblingen)
	457	11,00:	Bandleben — Eisdorf (Amsdorf)
AV	458	10,00:	Beuna — Braunsdorf (Kayna)
	459	10,00:	Neumark — Kayna (Braunsdorf)
AVI	461	9,30:	Leuna — Teuditz (SVP)
	462	10,30:	Dürrenberg — SVP (ZB Dürrenberg)
	463	10,00:	Zöschen — 96 (Megwitz)
BI	463a	9,30:	98 — Landsberg (Weiße)
	464	10,30:	Wacker — 96 (Borussia)
	465	10,00:	Ammendorf — Borussia (Sportfreunde)
	466	11,00:	Post — Schkeuditz (Favorit)
BII	467	9,00:	Wacker — Passendorf (96)
	468	10,30:	Bandleben — Cröllwitz (Amsdorf)
	469	11,00:	Reideburg — Bennstedt (Canena)
BIII	470	10,30:	Brachstedt — Morl (Zörbig)
	471	10,30:	Löbejün — Landsberg (Morl)
BIV	472	11,00:	Schladebach — WSV (Megwitz)
	473	11,00:	Altranstädt — Megwitz (Schladebach)
	474	10,30:	Neumark — 99 (Beuna)
CI	475	10,00:	Wacker — Sportfreunde (96)
	476	10,00:	Zörbig — 98 (Brachstedt)
	477	10,00:	Borussia — Canena (Wacker)
	478	10,00:	Weiße — 96 (98)
CII	479	11,00:	Rietleben — Holleben (Passendorf)
	480	10,00:	Teutschenthal — Passendorf (Eisdorf)
CIII	481	9,00:	Wacker — Sportfreunde (96)
	482	9,00:	Weiße — 96 (98)
	483	15,00:	Reideburg — Canena (Favorit)
CIV	484	10,00:	TV Dürrenberg — SV Dürrenberg I (Teuditz)
	485	10,30:	Leuna — SV Dürrenberg II (SVP)
	486	9,00:	Zöschen — 99 (Schladebach)
	487	9,00:	Neumark — Beuna (Kayna)
	488	10,00:	Preußen — Kayna (99).

Spiel Nr. 482 findet Sonnabend, 25. 1. 36, statt.

P. Boelack, Kreisjugendwart.

Hilfsfonds für den deutschen Sport

Zur ersten Besandsberatung des Reichsbundes für Leibesübungen findet am Sonntag, 26. 1., im Lokal Körner, Eisdorf, 20 Uhr, eine Sitzung der Vereinsführer und Werbewarte aller der Vereine statt, die dem Mitarbeiter für den Hilfsfonds Otto Schulze zugeteilt sind.

Mitarbeiter Otto Schulze, Teutschenthal.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Jahnscher Turnverein von 1868, e. B., Halle: Unsere Jahreshauptversammlung findet am 1. Febr., 20 Uhr, im Vereinsheim statt. Die Mitglieder werden hiermit eingeladen. Erscheinen ist Pflicht. Die Tagesordnung hängt in den Turnhallen aus.

HJB Sportfreunde, e. V.: Sportfreunde und Anhänger! Wer kann am kommenden Sonntag mit nach Jena? Meldungen hierzu müssen bis heute, Dienstagabend im Restaurant zum Markgrafen abgegeben werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193601211/fragment/page=0014